

15. DISSENT

STADT  
MÜNCHEN

MAGAZIN

ART  
DE  
S



Eine Initiative der Stadt München  
und der BMW Group



# LITERATURFEST MÜNCHEN

# 2013

06/11 bis 24/11



## SPIELART FESTIVAL MÜNCHEN

### 15.–30. NOVEMBER '13

Kartenverkauf über München Ticket  
[www.muenchenticket.de](http://www.muenchenticket.de)  
und an den bekannten Vorverkaufsstellen

Der Festivalpass. Euro 80, ermäßigt Euro 40  
erhältlich nur im Festivalbüro | Ludwigstraße 8, 3. Stock  
montags – freitags 11–16 Uhr

Information Tel 089 - 280 56 07 | Fax 089 - 280 56 79  
[info@spielmotor.de](mailto:info@spielmotor.de) | [www.spielart.org](http://www.spielart.org)

54.  
MÜNCHNER  
BÜCHERSCHAU

forum•autoren  
KURATORIN 2013 DAGMAR LEUPOLD

Literaturhaus  
München

Veranstalter



In Zusammenarbeit mit



Förderer



Medienpartner



Das Theaterfestival SPIELART ist in dieser Stadt mittlerweile schon eine Institution geworden. Aber während Institutionen normalerweise die Tendenz haben zu verkrusten, ist dies bei Gottfried Hattinger und Tilmann Broszat nicht der Fall. Sie schaffen ein internationales Festival für ungewöhnliche Theaterkunst, das sich stets fortentwickelt.

Dies Festival ist in vielerlei Hinsicht eine Art Magnet: Es zieht neue Formen, neue künstlerische Fragen und Ensembles, aber auch alte Bekannte der internationalen freien Szenen an – und dadurch auch das zahlreiche neugierige Publikum.

SPIELART hat Vernetzung, Internationalisierung und Interdisziplinarität schon zu einem Zeitpunkt praktiziert, als dies in München für viele noch Fremdworte waren. Es hat 20 Jahre lang dafür gesorgt, dass München den Diskurs neuer Theaterformen verfolgen konnte und ist damit nicht ganz unbeteiligt an den derzeitigen Profilen der Münchner Theater.

In diesem Jubiläumjahr ist das Container-Projekt CITYWORKS zur zehnten SPIELART-Ausgabe von besonderem Interesse. Die Städte sind nicht mehr dieselben, die sie waren. Stadt heißt auch permanenter Wandel, heißt Bewegung und Veränderung. Wenn wir also nach den Kulturräumen der Zukunft fragen, dann sollten wir nach den Formen der Veränderung in den Städten fragen. Und dies leistet das Festival mit dem Projekt CITYWORKS in

besonderer Weise. Es findet statt als Erweiterung und Verdichtung der seit 2012 laufenden SPIELART-Initiative »Global City – Local City« und widmet sich in zehn Container-Gebäuden den Reflexionen zum Leben in der Metropole von Künstlerinnen und Künstlern aus acht verschiedenen Ländern. Performances, Interventionen, Diskurse und Installationen tragen hierbei der Vielfalt und Komplexität der urbanen Lebensbedingungen Rechnung.

Mein großer Dank gilt Tilmann Broszat und Gottfried Hattinger für ihre Ideenvielfalt und Neugier, mit der sie kontinuierlich allen Versuchen, es sich mit den bereits erreichten Erfolgen bequem einzurichten, beharrlich und konsequent trotzen. Damit ermöglichen sie dem Publikum, stets zu neuen inhaltlichen Abenteuern aufzubrechen. Aber auch dem ganzen Team danke ich für die langjährige höchst professionelle Arbeit sowie allen Förderern für ihr großes finanzielles Engagement, ohne das das SPIELART Festival nicht realisiert werden könnte. Mein ganz besonderer Dank gilt dabei unserem langjährigen Partner BMW Group.

Dr. Hans-Georg Küppers

Kulturreferent der Landeshauptstadt München  
Vorstandsvorsitzender von Spielmotor München e.V.



Landeshauptstadt  
München  
Kulturreferat



Eine Initiative der Stadt München  
und der BMW Group

Vor vier Jahren feierte der Spielmotor e.V. sein 30-jähriges Bestehen, 2011 blickte die BMW Group stolz auf vier Jahrzehnte weltweites Kulturreferat zurück. 2013 steht mit dem nunmehr zehnten SPIELART Festival erneut ein Jubiläum ins Haus. Wir gratulieren herzlich dazu!

Unser Unternehmen erfreut das ebenso sehr wie die Stadt München: Die zahlreichen Aufführungen zu aktuellen wie weltweiten Theater- und Performanceströmungen werden vom Spielmotor München e.V. veranstaltet, der 1979 als landesweit älteste und langfristige Public Private Partnership zwischen Stadt und BMW, zwischen Kultur und Wirtschaft, gegründet wurde. Ein Verein ohne Vorbild in der Bundesrepublik Deutschland, der »ungewöhnliche kulturelle Ereignisse« in München ermöglichen und anstoßen wollte. »Engagement jenseits kurzfristig werbewirksamer Strohfeuer« hieß es vor ein paar Jahren dazu einmal in der Opernwelt. Und ein Blick auf das zweiwöchige Programm sowie die zahlreichen Kooperationspartner von SPIELART lässt einmal mehr deutlich werden, wie vielfältig, wie ungewöhnlich und wie unverzichtbar für München das Festival in den vergangenen zwei Jahrzehnten geworden ist.

Mit der Stadt München pflegen wir über Spielmotor hinaus seit Jahrzehnten intensive Partnerschaften. Bei der Langen Nacht der Musik oder als langjährige Partner des Münchner Kammerorchesters bei der Nachtmusik der Moderne. Gemeinsam mit dem Kulturreferat München initiieren wir neue Projekte wie den BMW Welt Jazz Award oder die große, seit 2011 mit wichtigen Auszeichnungen bedachte Kooperation mit Spielfeld Klassik, dem Education Programm der Münchner Philharmoniker.

Schließlich gilt 2013, was wortwörtlich auch schon beim vergangenen Festival galt: Ein großer Dank an das wunderbare Team um Herrn Tilmann Broszat und Herrn Gottfried Hattinger, das beständig innovatives und internationales Theater nach München holt. Selbstverständlich danken wir ebenso unserem Partner, der Stadt München, stellvertretend Herrn Dr. Hans-Georg Küppers, dem Vorsitzenden des Spielmotor München e.V. Dem treuen wie neuen SPIELART-Publikum wünschen wir spannende und herausfordernde Theatererlebnisse, die lange im Gedächtnis haften bleiben und den Alltag bereichern mögen.

Maximilian Schöberl

BMW Group  
Bereichsleiter Konzernkommunikation und Politik  
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender  
Spielmotor München e.V.

Zum Programm .....	4
Spielplan Spielorte .....	6
<b>Werkschau Living Dance Studio</b>	
Memory   Memory II: Hunger   Zeitgenossenschaft und Erinnerung in China   Listening to Third Grandmother's Stories .....	8
Gintersdorfer   Klößen La Nouvelle Pensée Noire – Chefferie .....	14
Nature Theater of Oklahoma Life & Times – Episode 1–4 .....	16
Miet Warlop   CAMPO Mystery Magnet .....	18
48nord   cape and the eternity Anatomy of Dirt .....	19
Rimini Protokoll Situation Rooms .....	20
Jan Lauwers   Needcompany Marketplace 76 .....	22
Kornél Mundruczó   Proton Theatre Dementia, or The Day Of My Great Happiness .....	24
Heine Avdal & Yukiko Shinozaki Field Works – Hotel .....	26
Cuqui Jerez The Dream Project. Close Encounters of the 1st Kind .....	27
Berlin Jerusalem (Holocene #1 revisited) .....	28
Katarzyna Kozyra Looking for Jesus, Aloni, Taleb & Abu Khaled Art   Violence .....	29
Ofira Henig & Ensemble Geh mir aus der Sonne .....	30
Tashweesh Tashweesh live in Munich .....	31
Tim Etchells A Broadcast   Looping Pieces .....	32
Kroesinger   Theaterakademie OBServing Bundeswehr .....	33
Gob Squad Western Society .....	34
Fleischlin, Schupp, Ismaili & Rexhepi Love.State.Kosovo .....	36
Ludvig Daae Fun, Laughs, Good Time .....	38
Thom Luz When I Die .....	40
Maria Jerez The Perfect Alibi .....	42
Geumhyung Jeong CPR Practice .....	43
Jan Machacek Normarena .....	44
Florentina Holzinger & Vincent Riebeek   CAMPO Wellness .....	46
Philippe Quesne   Vivarium Studio Swamp Club .....	48
Giesche, Hecktor, Kade & Fistarol We Disappear .....	50
<b>CITYWORKS</b> .....	53
<b>WAKE UP!</b> .....	57
Gespräche .....	61
Festivalzentrum und Nachtprogramm .....	64
Kartenverkauf und Festivalpass .....	66
Danke .....	67
Team   Netzwerk   Impressum .....	68





# ZUM PROGRAMM

Tilmann Broszat, Gottfried Hattinger

Zum 10. Mal dürfen wir Ihnen ein SPIELART-Programm vorstellen. Die runde Zahl nehmen wir zum Anlass, die Ambitionen des Festivals komprimiert zusammenzufassen:

Oft wurden und werden wir als Festival neuer Theaterformen bezeichnet. »Das utopische Moment liegt in der Form«, hatte Heiner Müller behauptet. Es ging uns aber nicht nur um rein formale Aspekte, sondern um die Suche nach neuen, überzeugenden Kongruenzen zwischen Inhalt und Form, nach neuen Ästhetiken, anderen Spiel- und Sehweisen, Räumen, Medien. Auch um das Ausloten des sozialen Ortes Theater, um den Begriff der Authentizität, um das Dokumentarische und ein neues Beziehungsverhältnis zwischen Akteuren und Publikum – das waren für uns die wesentlichen Ausgangsfragen.

Wesentlich war für uns von Anfang an die Zusammenarbeit mit Theatermachern und Künstlern, die auf der Suche nach neuen Ausdrucksformen sind, die ihre Projekte gewissermaßen vom Nullpunkt an neu erfinden, oder, wie Jan Lauwers formulierte: »Jedes Projekt beginnt mit einem leeren Blatt Papier.« Die Konsequenz für unsere Arbeit heißt, sich auf ungewöhnliche künstlerische Ideen einzulassen und ihnen innerhalb des Festivals ein Forum zu bieten.

Für viele Künstler war und ist SPIELART ein Sprungbrett für ihre internationalen Karriere. Künstler, die wir oft erstmals in München zeigten, wie *Forced Entertainment*, Romeo Castellucci, die *Needcompany*, *Rimini Protokoll*, *Gob Squad*, *She She Pop*, Alvis Hermanis, das *Nature Theater of Oklahoma*, sind heute nicht nur zu Gast bei den größten Festivals weltweit, sondern in der Mitte der deutschen Theaterkultur angekommen. Wir wollen deshalb die Türen des Festivals noch weiter für die nächsten Künstlergenerationen öffnen.

Ein Novum bei SPIELART 2013 ist, dass über die Hälfte des Programms aus Koproduktionen besteht, die im Herbst brandneu nach München kommen. Insofern wird dieses Festival selbst für uns voller Überraschungen sein. Ein Grund dafür ist, dass wir das langjährige Vertrauen, das viele Künstlerinnen und Künstler in uns gesetzt haben, auch zurückspiegeln wollen. Hinzu kommt, dass SPIELART inzwischen international so etabliert ist, dass wir auch im produzierenden Sektor mehr Verantwortung und Mitgestaltung übernehmen wollen, zumal in vielen Ländern die Förderungs- und Produktionsmöglichkeiten drastisch eingeschränkt wurden.

Das Festivalprogramm 2013 wird strukturiert durch drei zeitliche Schwerpunkte und zwei langfristige Installationsprojekte:

Das erste Wochenende steht ganz im Zeichen des außereuropäischen Theaters und ist – neben der Uraufführung von Gintersdorfer | Klaßen über den Panafrikanismus – geprägt durch massiven Einsatz von Theaterkünstlern aus New York und Beijing, die sich jeweils mit der jüngsten Geschichte ihres Landes beschäftigen: insgesamt geballte 18 Stunden Theater, mit Barbecue und Ein- sowie Ausstiegsmög-

lichkeiten. Das zweite Wochenende steht im Zeichen Europas. In einer Performance- und Diskursplattform mit dem Titel WAKE UP! – VERSAMMLUNG FÜR EIN ANDERES EUROPA besiedeln Künstler, Wissenschaftler, Journalisten und Filmemacher aus Griechenland, Italien, Spanien und Portugal für drei Tage alle Räume des Muffatwerkes, um der Frage nach den konkreten politischen Gestaltungsmöglichkeiten in unseren Gesellschaften nachzugehen und welche Rolle die Künstler dabei einnehmen. Es geht aber auch darum, hierzulande in Originalzeugnissen die Realität der von der Troika regierten Länder kennen zu lernen und die Rolle Deutschlands dabei kritisch zu hinterfragen.

Die letzte Festivalwoche ist vor allem der nächsten Künstlergeneration überlassen. Wir stellen sieben neue Werke von Künstlern der nachfolgenden Generation vor – koproduziert von SPIELART und produziert von freien Produktionshäusern in Stockholm, Gent, Düsseldorf, Zürich, Basel und Wien.

Zwei große Installationsprojekte sind während des gesamten Festivals zu sehen: die SITUATION ROOMS von *Rimini Protokoll*, eine Koproduktion mit den Münchner Kammerspielen (und anderen), sowie CITYWORKS – ein Sonderprogramm zur 10. SPIELART-Ausgabe. Eingeladen haben wir 10 Künstlerinnen, Künstler bzw. Gruppierungen aus den Bereichen der Performing Arts, Visual Arts, Architektur und Urbanistik, ihre Sichtweisen und Reflexionen zum Thema Leben in der Metropole in Form von Installationen und | oder Aktionen darzustellen. Die Arbeiten werden in einem Container-Parcours von der Ludwigsbrücke bis zum Gasteig präsentiert.

Das Muffatwerk fungiert als Festivalzentrum und gastfreundlicher Treffpunkt für die Künstler, für unsere Gäste aus dem In- und Ausland und – selbstverständlich – für das Münchner Publikum. Herzlich willkommen zu einem 16-tägigen Fest für die Künste!

# ABOUT THE PROGRAM

We are presenting you with the SPIELART program for the tenth time. We are taking this round number as an opportunity for a short summary of the festival's ambitions:

We have been and still are frequently called a festival of new forms of theater. »The utopian moment lies in the form,« said Heiner Müller. But we were not only interested in purely formal aspects, but rather in the search for new, convincing congruencies between content and form, the search for new aesthetics, other ways of performing and seeing, spaces, media. And we were also interested in the exploration of theater as a social venue, the notion of authenticity, documentary aspects, and a new affiliation of the relationship between the actors and the audience – these were the essential initial issues for us.

From the beginning, what was essential for us was the collaboration with theatermakers and artists who are searching for new forms of expression, who reinvent their projects virtually from their point of origin, from ground zero – or, as Jan Lauwers put it into words, »Each project begins with a blank piece of paper.« The consequences for our work mean being open to novel artistic ideas and offering them a forum within the festival.

For many artists, SPIELART was and is a stepping stone in their international careers. Frequently artists we presented for the very first time in Munich, such as *Forced Entertainment*; Romeo Castellucci; *the Needcompany*; *Rimini Protokoll*; *Gob Squad*; *She She Pop*; Alvis Hermanis; and *Nature Theater of Oklahoma* are not only guests at the largest festivals worldwide today, but they also are now part of the core of German theater culture. For this reason, we would like to open the festival's doors even more for the next generations of artists.

A novelty at SPIELART 2013 is that over half of the program consists of coproductions, which will come to Munich as brand-new productions. In this respect, the festival will be full of surprises even for us. One reason for this is we would like to also reflect the many years of trust the multitude of artists have put in us. Another factor is SPIELART is so established internationally in the meantime that we would like to also be in the producing sector, to have more responsibility and have a part in co-designing and co-creating the productions, especially because in many countries the available facilities and means for support and production have been drastically reduced.

The structure of the 2013 festival program is based on three time-related focal points and two long-term installation projects:

The first weekend is completely devoted to theater outside of Europe and is, in addition to the premiere by Gintersdorfer | Klaßen on Pan-Africanism – marked by the large presence of theater artists from New York and Beijing, who deal with their recent history, respectively – with a total of 18 intensive hours of theater, a barbecue, and opportunities to participate and get into the act and then to step back out again. The second weekend is then devoted to Europe. In a performance and discussion platform entitled WAKE UP! – ASSEMBLY FOR A DIFFERENT EUROPE artists, scientists, journalists, and filmmakers from Greece, Italy, Spain, and Portugal will settle into all of the rooms at Muffathalle for three days to explore the issue of concrete political creative and development possibilities in our societies and the role artists will have in this. However, it also has to do with becoming familiar here in our country of Germany with the reality in the countries governed by the troika through original reports and testimonials, and to examine in a critical way Germany's role in this.

The last week of the festival will then be devoted for the most part to the next generation of artists. We are presenting seven new works by artists of the coming generation – coproduced by SPIELART and produced by independent production companies in Stockholm, Ghent, Düsseldorf, Zurich, Basel, and Vienna.

Two large installation projects will be shown during the entire festival: SITUATION ROOMS by *Rimini Protokoll*, a coproduction with Münchner Kammerspiele (and others), and CITYWORKS a special program as part of the tenth edition of SPIELART. We have invited 10 artists and groups from the performing arts, visual arts, architecture, and urbanistics to present their perspectives and reflections on the subject of life in a metropolis in the form of installations and | or happenings. The works will be presented in a container tour in Munich stretching from the bridge Ludwigsbrücke to the Gasteig Cultural Center.

Muffatwerk will function as the festival center and a cordial meeting point for the artists, for our guests from Germany and abroad, and – naturally – for the Munich audiences. Welcome to a 16-day festival of the arts.



# Living Dance Studio (Beijing)

Durational-Performance

# MEMORY

17. 11. 14–22 Uhr  
Münchener  
Kammerspiele  
Werkrum  
Zutritt jederzeit möglich

In chinesischer  
Sprache mit  
deutscher  
Übertitelung

Eintritt Euro 15  
ermäßigt Euro 6

Einführung 13.15 Uhr  
Foyer Spielhalle



Das Beijinger *Living Dance Studio* wurde 1994 von der Choreografin Wen Hui und dem Filmemacher Wu Wenguang als erste unabhängige zeitgenössische Company in der Volksrepublik China gegründet. *LDS* hat mittlerweile einen eigenen Proben- und Spielort, wird aber von der chinesischen Regierung nicht unterstützt – was wenig erstaunlich ist, wenn man sich die Themen ihrer Stücke anschaut: In deren Mittelpunkt steht die Auseinandersetzung mit der jüngeren Geschichte des Landes. »Wir leben in einer Ära des Vergessens«, hat Wu Wenguang festgestellt, findet aber das Wissen und die Verständigung über die Vergangenheit unerlässlich für eine mündige Gesellschaft. Die Durational-Performance *MEMORY* thematisiert die Kulturrevolution, mit der Mao in den Jahren 1966–76 die Bevölkerung umerziehen wollte. Jede Stunde beginnt ein neues Kapitel, das, jeweils in der Zeit fortschreitend, Ausschnitte aus Wu Wenguangs Dokumentarfilm *MEINE ZEIT BEI DER ROTEN GARDE*, pathetische Revolutionsopern und anderes Propagandamaterial zeigt; in dem Wu Wenguang selbst Geschichten erzählt und Wen Hui enigmatisch-faszinierende Tänze vorführt. So entsteht ein episches Panorama, das weit über seine Zeit und über China hinausweist. Wie

selbstbestimmt können wir in unserem Denken und Handeln überhaupt sein, in welchem Maße sind wir das Ergebnis unserer Sozialisation?

Wen Hui lernte u.a. bei Pina Bausch. Ihre Arbeit ist bunt, fragmentarisch und multidisziplinär. Sie dokumentiert soziale Phänomene aus Vergangenheit und Gegenwart und benutzt dafür Tanz, Texte sowie altes und neues Filmmaterial. Wu Wenguang (\*1956) studierte chinesische Literatur, arbeitete als Lehrer und TV-Journalist. Seit 1988 ist er als unabhängiger Dokumentarfilmer, freier Autor und Tanztheatermacher tätig. Das *Living Dance Studio* ist einer der wichtigsten Impulsgeber zeitgenössischer Kunst in der Volksrepublik China.



**Choreografie**  
Wen Hui  
**Performer**  
Wen Hui, Li Xinmin  
Wu Wenguang  
**Dramaturgie und Videodesign**  
Wu Wenguang  
**Text**  
Wu Wenguang  
Wen Hui  
**Musik**  
Wen Bin  
**Zeichentrickfilm**  
Hao Zhiqiang  
**Lichtdesign**  
Eduard Steenberg  
**Technik**  
Jia Nannan  
**Videotechnik**  
Zou Xueping  
**Ton**  
Luo Bing  
**Fotograf**  
Richy Wong

**Produktion**  
*Living Dance Studio* in Koproduktion mit Biennale de la Danse (Lyon), Centre National de la Danse (Lyon), in Kooperation mit Théâtre de la Cité Internationale, Festival d'Automne à Paris. Mit Unterstützung des HenPhil Pillsbury Fund, The Minneapolis Foundation & King's Fountain und Borneoco | Amsterdam, Französische Botschaft in China und Festival Croisements. Vielen Dank an Estelle Zheng, Zheng Fuming, Tian Gebing, Berenice Reynaud, Cha Jianying, Zhong Su, Liu Heng.

**Realisierung**  
in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut und den Münchener Kammerspielen

*Living Dance Studio* in Beijing was founded in 1994 by the choreographer Wen Hui and the filmmaker Wu Wenguang as the first independent contemporary company in the People's Republic of China. In the meantime, *LDS* has its own rehearsal and performance venue, but it is not supported by the Chinese government – which is not really surprising when one considers the subjects of their pieces: Their pieces focus on examining the country's recent history. »We live in an era of forgetting,« Wu Wenguang realized; however, he thinks the knowledge and understanding of the past is indispensable for a responsible society. The subject of the durational performance *MEMORY* is the Cultural Revolution,

when Mao attempted to reeducate the population from 1966–1976. A new chapter begins every hour, which, proceeding in time, respectively, shows excerpts from Wu Wenguang's documentary film, *MY TIME IN THE RED GUARDS*, solemn operas about the revolution, and other propaganda material, in which Wu Wenguang himself tells stories and Wen Hui performs enigmatic and fascinating dances. And so an epic panorama is created that transcends the panorama's time and transcends China. How self-determined can we be in our thoughts and actions at all, and to what degree are we the result of our socialization?



## Living Dance Studio (Beijing)

# MEMORY II: HUNGER

Zwei Jahre nach MEMORY erarbeiteten Wen Hui und Wu Wenguang MEMORY II: HUNGER (2011). Dieses Stück, in einer neuen zwei-stündigen Version zu sehen, beschäftigt sich mit der Großen Hungersnot in China (1959–1961), die als Ergebnis landwirtschaftlicher Kollektivierung und Fehlsteuerung der Parteiführung zwischen 36 und 45 Millionen Tote forderte. Im Rahmen eines Volkserinnerungs- und Volksdokumentationsprojekts entsandte das *Living Dance Studio* dafür mittlerweile 108 junge Interviewer in 130 Dörfer, um



die Überlebenden der Hungersnot, vielfach im Greisenalter, zu befragen. Neun der geplanten Filme sind bereits fertig, zwei davon werden in München gezeigt. In MEMORY II: HUNGER stehen die Interviewer selbst auf der Bühne, wo sie mit den Videoaufnahmen ihrer Gespräche konfrontiert werden. Ein »Gemeinschaftsprojekt in einem Land, dem es an Gemeinschaft fehlt«, so Wu Wenguang.

**Konzept und Regie**  
Wu Wenguang  
**Choreografie**  
Wen Hui  
**Text, Performance und Film-Dokumentation**  
Jia Zhitan  
Zhang Mengqi  
Zou Xueping  
Luo Bing  
Li Xinmin  
Jia Nannan  
Wang Haian  
Shu Qiao  
Wang Yixuan  
**Filmschnitt und Technik**  
Jia Nannan  
**Videotechnik**  
Wang Wenli

**Produktion**  
*Living Dance Studio* (Beijing) und Singapore Arts Festival. Mit Unterstützung von China Independent Documentary Archives

**Realisierung**  
in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut



**18.11.**  
17.30–19.30 Uhr  
Muffatwerk  
Ampere

In chinesischer Sprache mit deutscher Übertitelung

Eintritt Euro 12  
ermäßigt Euro 6

Einführung 17 Uhr  
Ampere

Two years after MEMORY Wen Hui and Wu Wenguang developed MEMORY II: HUNGER (2011). This piece, which will be shown in a new, two-hour version, deals with the Great Famine in China (1959–1961); the result of this agrarian collectivization and controlling errors on the part of the party leaders led to the deaths of 36–45 million people. As part of a people's recollection project and documentation project, *Living Dance Studio* sent 108 young interviewers to 130 villages to interview the survivors of the famine, many of whom are extremely old by now. In MEMORY II: HUNGER the interviewers themselves are standing onstage where they are confronted with the video footage of their conversations. A »joint project in a country where confraternity is lacking,« said Wu Wenguang.

## ZEITGENOSSENSCHAFT UND ERINNERUNG IN CHINA

**18.11.20 Uhr**  
Muffatwerk  
Ampere

Eintritt frei



Renate Klett und Tilman Spengler im Gespräch mit Wen Hui und Wu Wenguang (*Living Dance Studio*) siehe Seite 62

Anschließend Filmpräsentation:  
**SELF-PORTRAIT: DANCING AT 47 KM**  
82 min. | 2012  
Regie, Kamera und Schnitt: Zhang Mengqi

**ATTACKING ZHANGGAO VILLAGE**  
86 min. | 2012  
Regie, Kamera und Schnitt: Wang Haian



# LISTENING TO THIRD GRANDMOTHER'S STORIES

»In February 2011 I traveled to my father's village in order to search for the lost memories of my family. The name of the village is Yu Men; it is the Yunnan province, and my father has not been there for fifty years. By coincidence during my journey I met an old woman, the only surviving member of my father's family, my – as we call it in China – third grandmother. Su Mei Lin is 83 years old and lives in the village Da He Bian in the meantime. I stayed there with her for three weeks, helped her out, and listened to her stories. Her memory and her thoughts were perfectly clear, her recollections were lively and full of details. Su Mei Lin told of how she was married off when she was 12, had her first child when she was 14, and was cheated on by her husband when she was 20. She was 21 when China was liberated and 22 when the agrarian reform started.«

LISTENING TO THIRD GRANDMOTHER'S STORIES is in a manner of speaking the »poetic« equivalent of MEMORY. The many years of preparations on the part of *Living Dance Studio* and the epic, multilevel collection of material culminated in an essential, atmospherically dense evening of theater. It doesn't have to do directly with politics anymore; history is reflected in personal things, choreographed and composed.

**Choreografie**  
Wen Hui  
**Performer**  
Li Xinmin  
Wen hui  
Lao Xiujuan  
**Lichtdesigner**  
Eduard Steenbergen  
**Dokumentation**  
Wen Hui  
**Musik**  
Wen Luyuan  
**Produzent**  
Wu Wenguang

**Produktion**  
*Living Dance Studio* (Beijing) und Singapore Arts Festival. Mit Unterstützung von China Independent Documentary Archives

**Realisierung**  
in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut



## Living Dance Studio (Beijing)

»Im Februar 2011 reiste ich in das Dorf meines Vaters, um nach den verlorenen Erinnerungen meiner Familie zu suchen. Das Dorf heißt Yu Men, liegt in der Provinz Yunnan, und mein Vater war seit 50 Jahren nicht mehr da. Während meiner Reise traf ich zufällig eine alte Frau, das einzige überlebende Mitglied der Familie meines Vaters, meine – wie es in China genannt wird – dritte Großmutter. Su Mei Lin ist 83 Jahre alt und lebt mittlerweile in dem Dorf Da He Bian. Dort blieb ich drei Wochen bei ihr, ging ihr zur Hand und hörte ihren Geschichten zu. Ihr Gedächtnis und ihre Gedanken waren vollkommen klar, ihre Erinnerungen lebendig und detailreich. Su Mei Lin erzählte davon, wie sie mit 12 verheiratet wurde, ihr erstes Kind mit 14 bekam, mit 20 von ihrem Mann betrogen wurde. Mit 21 erlebte sie die Befreiung Chinas, mit 22 die Landreform.«

**19.11.**  
19–20.30 Uhr  
Gasteig  
Carl-Orff-Saal

In chinesischer Sprache mit englischer Übertitelung

Eintritt Euro 18  
ermäßigt Euro 9

Einführung 18.30 Uhr

LISTENING TO THIRD GRANDMOTHER'S STORIES ist die »poetische« Entsprechung zu MEMORY. Die jahrelangen Vorarbeiten des *Living Dance Studio*, die episch angelegten Materialsammlungen gipfeln hier in einem essentiellen, atmosphärisch dichten Theaterabend. Es geht nicht mehr direkt um Politik, Geschichte wird ins Persönliche gespiegelt, choreografiert und komponiert.



# DIE ROTE SONNE IN

Reise ins Herz der Kulturrevolution mit dem *Living Dance Studio*

Wer erinnert sich noch an die im Mai 1966 von Mao Zedong ausgerufene Kulturrevolution? In chinesischen Schulbüchern jedenfalls wird der ein Jahrzehnt andauernde Prozess heute gerade einmal auf zwei Seiten abgehandelt. Denn so ganz genau will sich das wuchernde Wirtschaftsimperium China an den Aufbruch von damals gar nicht mehr erinnern. In Beijing durfte auch MEMORY nur vor geladenem Publikum gezeigt werden.

Im ersten, achtstündigen Teil taucht das Publikum tief in die Welt der Kulturrevolution ein. Ausgangspunkt und Leitfaden des Stücks ist ein Dokumentarfilm, den Wu Wenguang vor 20 Jahren gedreht hat und in dem fünf ehemalige Rotgardisten – deren Jugendtruppen die Motoren zur Umsetzung der Kulturrevolution waren – aus ihrer großen Zeit erzählen. Auch Wen Hui erinnert sich an ihre »Kindheit unter der roten Fahne«, wie das erste der insgesamt sieben Kapitel des Stücks heißt.

Propagandaplakate und -lieder, Fotos sowie Ausschnitte aus Aufputschfilmen, Revolutionsballetten und -operen vermitteln zusätzlich die Hochstimmung, die das Zentralkomitee der KP Chinas in den Sixties erzeugte. Eine Jugend, die sich von der Ausrufung der Volksrepublik 1949 abgekoppelt fühlte, konnte endlich auch gegen die verbliebenen Bastionen des Kapitalismus im Land losschlagen.

Vor allem die Rotgardisten fühlten sich großartig. Der Schulunterricht fiel aus, die Lehrer wurden von den Schülern gedemütigt. »Aus Stiften werden Waffen«, hieß es, und so wurde radikal aufgeräumt mit allem bourgeoisen Bildungsgut. Wer die falsche Familienherkunft hatte, hatte nichts mitzureden. Wer für einen Revisionist gehalten wurde, musste öffentlich Selbstkritik üben.

Wen Hui und Wu Wenguang gestalten diesen ersten Teil von MEMORY nicht als Anklage von menschlichen Monstern, sondern versuchen in ihrer Dokumentationsperformance, die politische Stimmung und Dynamik einer revolutionären Bewegung nachvollziehbar zu machen. Eine Atmosphäre, in der das Erreichen des Ziels über allen ethischen Bedenken stand: Die Rotgardisten wähten sich als Retter der Menschheit überhaupt, denn sie glaubten, zwei Drittel der Weltbevölkerung würden in Not und Elend dahinkegen.

Die jungen Rotarmisten hatten, so die Zeitzeugen, keine Vorstellung von einer idealen Gesellschaft, sondern eine unbedingte Hingabe für Mao, »die rote Sonne in unseren Herzen«. Mao war ihr Messias. Und sie wollten weder die Härten des Lebens noch den Tod fürchten. Ob sie noch den »Loyalitätstanz« tanzen könnte, wird Wen Hui gegen Ende des Stücks gefragt. Sie könnte. Und tut es nicht.

MEMORY bleibt faszinierend von der ersten bis zur 480. Minute. Drei Darsteller, neben Wen Hui und Wu Wenguang auch Li Xinmin, und zwei Personen am Technikpult bestreiten den gesamten Stückverlauf. Die Bühne: ein Würfel aus Moskitonetz, an dessen Front die Bilder und Videos projiziert werden. Das reicht aus, um zu vermitteln, dass aus dem genauen Blick ins Innere von Revolutionen viel über uns alle zu lernen ist.

## Chinas großer Sprung ins bittere Elend: HUNGER

Es sollte »Der Große Sprung nach vorn« werden. 1958 mobilisierte Mao sein Reich. Er wollte China aus der Mitte katapultieren: erst England überholen, dann die USA. Am Ende des Sprungs, 1961, waren, so das Mittel der Schätzungen, 30 Millionen Chinesen verhungert. Zur Vorgeschichte von MEMORY II: HUNGER: Start einer Oral-History-Initiative gegen offizielle Geschichtsklitterung und das allgemeine Vergessen. 21 Laien-Dokumentarfilmer reisten im Jahr 2010, mit Videokameras ausgestattet, von Peking aus in ihre Herkunftsdörfer, um dort mit Zeitzeugen der Hungersnot zu sprechen. Die Berichte, die Bilder gehen durch Mark und Bein. Mao vernachlässigte die Landwirtschaft zugunsten seiner industriellen Revolution. Die Dörfer wurden in Kommunen verwandelt, deren Bewohner nicht mehr selbst kochen durften, sondern gemeinschaftlich in Volksküchen essen mussten. Die Ernährung brach zusammen: 50 Gramm Reis täglich gab es für ein Kind, für einen Erwachsenen 75 Gramm. Die Landbevölkerung aß Gras, Blätter, Fladen aus Baumrinde, hatte aber trotzdem Schwerarbeit zu verrichten. Gerne reden die Zeitzeugen nicht über diesen Horror. Durchwegs arme Leute übrigens. Sie hausen in elenden Nestern, die Chinas Sprung in den Finanzkapitalismus nicht erreicht hat. Erzählungen von unmittelbar Erlebtem vermitteln ein anderes Wissen als abstrakte Darstellungen. Und dafür braucht es Zeit. HUNGER hätte acht Stunden dauern sollen. Auch die Hälfte vermittelt noch ein Empfinden dafür, was der von Terror begleitete Hunger wirklich hieß. Wie qualvoll die Menschen starben, wie sie wegen Mundraubs getötet wurden. Und wie aussichtslos die Situation war. Eine Mutter erzählt, sie habe die Innereien eines den Kommunekadern (die heimlich Reserven hielten) entwendeten Schweins gekocht. Ihr kleiner Sohn sei daran erstickt. Seine Schwester habe die Reste aus dem Mund des Toten geholt und gegessen. HUNGER ist ein wichtiges Statement der Dokumentationsperformance. Und eines, das wohl über Chinas Tellerrand hinausreicht.

## Welchen Wert hat Erinnerung?

*Wen Hui, Sie sind in Yunnan, China, geboren, haben Ihre professionelle Ausbildung in traditionellem chinesischem Tanz an der Yunnan Art School begonnen und im Jahr 1989 an der Beijing Dance Academy abgeschlossen. Was ist eigentlich traditioneller chinesischer Tanz? Welche Erinnerungen haben Sie an diese Phase Ihrer Ausbildung?*

Traditioneller chinesischer Tanz umfasst klassischen Tanz und chinesischen Volkstanz. Ich habe mit dem professionellen Tanztraining begonnen, als ich dreizehn Jahre alt war. »Professionell« bedeutete damals, dass wir acht Stunden täglich trainierten, von morgens bis zum Nachmittag. Das Training war sehr streng und intensiv. Weil ich mit meinen Klassenkameraden gut auskam, erinnere ich mich heute gern an diese Zeit. Aber ich bin die Einzige, die heute noch auf der Bühne tanzt. Bei dieser Art des Trainings haben wir zwar gutes Handwerk erlernt, aber die Fähigkeiten, uns zu »entspannen« und zu »öffnen«, haben wir verloren – und leider auch das Gefühl, den Tanz zu lieben.

*Nach dem Abschluss haben Sie als Choreografin in Beijing gearbeitet und dann Tanz und Theater in New York studiert, wo Sie in den Techniken von José Limón und Trisha Brown unterrichtet wurden. Auch haben Sie Techniken nach der Folkwangschule Essen und Pina Bausch kennengelernt. Im Jahr 1994 gründeten Sie zusammen mit Ihrem Partner, dem Dokumentarfilmer, Autor und Performer Wu Wenguang, in Beijing die unabhängige Performancegruppe Living Dance Studio (LDS). Was hat Sie motiviert, eine eigene Company zu gründen, und wie würden Sie den Prozess beschreiben, durch den Sie, nachdem Sie so unterschiedliche Ausbildungs- und Kultursysteme kennengelernt hatten, eine eigene Sprache fanden?*

Es war mein großer Traum, ein eigenes Performancestudio zu gründen, wo die Art von Arbeit entstehen konnte, nach der ich suchte. In der Anfangsphase des *Living Dance* (1994–1999) ging es langsam los, wir konnten nur ein paar kleine Stücke produzieren. Wu und ich traten gemeinsam auf, und ein paar Freunde halfen hier und da. Dann bekamen wir im Jahr 1999 erstmals eine Förderung für »Report on Giving Birth«, das Geld kam vom Prince Claus Fund in den Niederlanden. Zum ersten Mal hatten wir Geld, einen Probenraum anzumieten und andere Tänzer und Künstler einzuladen, mit uns zu arbeiten. Danach wurden die meisten Tanzstücke des *LDS* von Performance-Organisationen in Europa und den Vereinigten Staaten unterstützt. Sie traten zum Beispiel als Koproduzenten auf. Als wir im Jahr 1994 zum Kunstenfestivaldesarts nach

Brüssel reisten, war es das erste Festival außerhalb Chinas, zu dem wir fuhren, und das war für uns beide eine großartige Chance. Dort wurden uns in gewisser Hinsicht »die Augen geöffnet« – darüber, dass Tanz nicht nur die Bewegung von Körpern ist, dass es viel mehr Möglichkeiten gibt. Was den Prozess der Erfindung angeht, so koppeln wir unsere Arbeit an die Alltagsrealität und kombinieren Performance mit unterschiedlichen Medien, zum Beispiel mit Video, Installation und der Stimme des Tänzers. Unsere Herangehensweise unterscheidet sich stark von unserer Tanzausbildung und einem kulturellen System, das Tanz nicht mit dem echten Leben oder mit der Gesellschaft in Verbindung bringt.

*Im Jahr 2005 haben Sie mit Wu Wenguang den unabhängigen Kunstraum CCD Workstation in Beijing gegründet. Wie ist er strukturiert, finanziert, und was ist Ihr Anliegen?*

CCD Workstation dient vor allem als Atelier für *Living Dance* und für Wu Wenguangs Dokumentarfilme. Zur Grundidee eines solchen Raums gehört, ihn auch für junge Leute zu öffnen, für Studenten oder Künstler, die sich für zeitgenössischen Tanz, Theater und Dokumentationen interessieren. Jedes Jahr stellen wir ein Programm auf die Beine: Es gibt Workshops, Vorlesungen, Diskussionen und den Austausch zwischen Künstlern. Das Programm enthält Langzeitprojekte, die darauf abzielen, eine unabhängige Performancekunst und einen unabhängigen Dokumentarfilm zu entwickeln. Zum Beispiel das Young Choreographer Project, das es inzwischen seit 2006 gibt, und das Young Documentary Filmmaker Project. Außerdem organisieren wir zwei jährlich stattfindende Festivals: das May Festival im Mai und das Crossing Festival im Oktober.

*Betrachten Sie Beijing als Quelle Ihres ästhetischen und narrativen Ansatzes?*

Ja, oft spüren wir hier in Beijing einen stärkeren Antrieb für die Performance-Arbeit. Beijing ist eine Stadt, in der sich sehr unterschiedliche Dinge mischen. Man nennt die Stadt auch »den empfindlichen Nerv Chinas«. Sehr interessante Lebensgeschichten entwickeln sich in dieser Gesellschaft, und daraus ziehen wir unsere Ideen. Die Stadt ist immer eine reiche Quelle für den Zusammenhang von Realität und Kunst.

*MEMORY handelt von der Epoche der Kulturrevolution, die im Jahr 1966 begann. Im Stück geht es um individuelle Erinnerungen an diese Zeit. Damals waren Sie sechs Jahre alt. Können Sie etwas zur Handlung sagen, zum Thema Erinnerung und zu Ihrer Motivation für diese Arbeit?*

MEMORY bezieht sich auf die Periode der »Kulturrevolution« zwischen 1966 und 1976. Das waren Jahre, die für meine Entwicklung sehr wichtig waren. Meine Gedanken, auch die Art, wie ich später Kunst machte, sind durch diese Zeit sehr stark geprägt. Die Frage, die MEMORY vorausging, war die, welchen Wert die Erinnerung hat, vor allem für das heutige China. Die meisten Menschen schauen lieber nach vorn, wir jedoch wollten zurückschauen, um darüber nachzudenken, welche Erfahrungen und Lehren wir aus dieser Zeit mitnehmen können.

*Von Ihrem Stück gibt es zwei Versionen, eine ist sechzig Minuten lang, die andere dauert knapp acht Stunden. Wie kam es zu den beiden Versionen? Von welchem Punkt sind Sie ausgegangen? Können Sie den Rechercheprozess und die Entstehung anhand der verschiedenen Schichten des Stückes beschreiben? Es gibt Video, Animation, Text, Musik und Tanz.*

Als wir zu Proben angingen, dachten wir, wir machen ein normal langes Stück für das Theater, ungefähr eine Stunde. Wir wollten das Stück im Jahr 2008 bei der Biennale de la Danse in Lyon zeigen, und das war der Rahmen, der dort möglich war. Aber während der Proben und der Recherche (die Vorbereitung dauerte ungefähr ein Jahr) fiel mir eine Menge Material in die Hände, darunter viele persönliche Geschichten und Erinnerungen aus den sechziger und siebziger Jahren, viele alte Revolutionsbilder, -postkarten, -lieder und Propagandafilme, die sich als Hintergrund des Stückes anboten. Außerdem wollte ich Wus Dokumentarfilm MEINE ZEIT BEI DER ROTEN GARDE in die Aufführung integrieren. Der Film war seit seiner Entstehung im Jahr 1993 nicht öffentlich gezeigt worden. Nach unserer Aufführung in Lyon bot sich die Gelegenheit, das Stück in unserem Theater in der CCD Workstation zu zeigen. Die Version für unsere eigene Bühne konnte beliebig lang sein. Ich hatte mir diese Arbeit im Grunde nicht als Aufführung gedacht, sondern als Möglichkeit, acht Stunden mit ein paar Leuten zu verbringen, die unsere Erinnerungen mit uns teilen wollten. Drei Performer befinden sich auf der Bühne: Als Tänzerin und Choreografin wollte ich die Erinnerung durch meinen Körper heraufbeschwören. Die zweite Tänzerin, Feng, die auch Autorin ist, holte die Erinnerung durch ihr Buch zurück, das von ihrem Leben während der Kulturrevolution handelt. Der dritte Performer, Wu, bringt seinen Film auf die Bühne, aber auch Geschichten, die mit seinem Leben in den sechziger Jahren zu tun haben und damit, wie seine Filme entstehen.

*Das Gespräch führte Christine Peters*

# IHREN HERZEN

# LA NOUVELLE PENSÉE NOIRE – CHEFFERIE DAS NEUE SCHWARZE DENKEN



15. 11. 17.30 Uhr  
16. 11. 19.30 Uhr  
17. 11. 19.30 Uhr  
Schauburg

Eintritt Euro 16  
ermäßigt Euro 10

Künstlergespräch  
nach der Vorstellung  
am 16.11.

Eine Chefferie ist eine politische und administrative Einheit, die es vor der Kolonisierung in Schwarzafrika gegeben hat, und die auch heute parallel zu den staatlichen Organisationen nach eigenen Grundsätzen weiterarbeitet. Die Chefferie – viele Chefs – nur oben kein unten – ist eine Vision, die unser Darstellerteam in seiner Zusammensetzung verkörpert. In der realen, sozialen Praxis war die Chefferie nie eine Ansammlung von gleichberechtigten Chefs und auch nicht so gemeint, aber es entsteht doch symbolisches Kapital für alle Beteiligten.

Wir arbeiten mit DarstellerInnen aus Ruanda, der Demokratischen Republik Kongo und der Elfenbeinküste, die selbstverantwortlich und provokativ ihren Blick auf das eigene Land und andere afrikanische Länder vertreten sollen. Vergleichen und Spekulieren ist die Methode – gibt es in den aktuellen politischen und kulturellen Bewegungen einen Ausdruck von panafrikanischem Denken?

Die Idee des Panafricanismus erscheint universal – die »Einheit aller schwarzen | afrikanischen Menschen weltweit, unabhängig von ihrer Ethnie oder Nationalität« – ist aber ein mehrdeutiges Konzept, das immer wieder unterschiedlich eingesetzt und umcodiert wird. Die PerformerInnen zeigen kontroverse Deutungen und Repräsentationen eines afrikanischen Selbstverständnisses, das von Regierungen, Oppositionellen, Milizen, Kirchenführern, Musikern, Künstlern, Dorfchefs, Radio- und Fernsehmoderatoren und Fashion Adepten verbreitet wird. Es geht um Beispiele aus der Praxis, aber auch um fehlgeschlagene oder unterdrückte Entwürfe – dafür beschäftigen wir uns mit Vergangenen, insoweit es uns für das Verständnis der Gegenwart hilft.

Die Hälfte des Teams arbeitet zum ersten Mal mit uns in einem System der freien, nicht schriftlich fixierten Rede, das mit einem live Übersetzungssystem kombiniert ist. Sie treffen in konfrontativen verbalen und physischen Diskursen auf die widerspruchsfreudigen Individualisten aus der Côte d'Ivoire und den deutschen Schauspieler Hauke Heumann aus unserem Stammteam. Thijs Bouwknecht aus Holland ist Spezialist für internationale, juristische Fragen mit Erfahrungen am Internationalen Strafgerichtshof und dem internationalen

**Mit**  
Nadia Beugre  
Patrick Boyoka alias  
Dinozord  
Thijs Bouwknecht  
Gotta Depri  
Hauke Heumann  
Hervé Kimenyi  
Chiku Lwambo  
Papy Mbwiti  
Pierette Mondako  
Michael Sengazi  
Eric Parfait Francis  
Taregue alias Skelly  
Franck Edmond Yao alias  
Gadoukou la Star  
**Regie, Konzept**  
Monika Gintersdorfer  
**Ausstattung, Konzept**  
Knut Klaßen

**Produktion**  
Gintersdorfer | Klaßen in  
Koproduktion mit dem  
SPIELART Festival (München),  
KVS (Brüssel),  
Kampnagel (Hamburg),  
FFT Düsseldorf, Theater  
im Pumpenhaus (Münster),  
HAU – Hebbel am Ufer (Berlin).  
Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes  
aus den Mitteln des  
TURN – Fonds für künstlerische  
Kooperationen zwischen Deutschland  
und afrikanischen Ländern,  
das Goethe-Institut  
und das Goethe-Institut  
Kigali

**Realisierung**  
In Koproduktion mit  
der Schauburg | Theater  
der Jugend (München)



Tribunal für Ruanda. Die Tänzer singen, die Journalisten tanzen, die Sänger texten, es gibt in unseren Stücken kein Rückzugsgebiet auf eine Art Professionalismus, in dem man nur Stärken zeigt. Spekulieren in fremden Kompetenzen ist die Devise, mit der wir der Repräsentationslast entgehen und eine direkte Kommunikation ermöglichen. Diese Kommunikation findet auf allen Ebenen statt und beinhaltet auch das Publikum als Mitdenker und eventuell Sprecher. In diesem System gibt es keine Störung durch Unvorhergesehenes, es ist eine diskursive Dramaturgie und keine der geregelten, getimten Abläufe. Nicht getimt bedeutet nicht schlecht getimt oder langsam, sondern getimt im Verhältnis zum Moment.

Die PerformerInnen sind selbstorganisierte Chefs mit eigenen, kleinen Strukturen in Kinshasa, Abidjan und Kigali. Papy Mbwiti ist Theaterleiter; Dinozord, Gadoukou la Star und Skelly betreiben Tonstudios, sind Manager und Stars ihrer Showbizkarrieren; Herve Kimenyi ist Radiomoderator, sie wenden sich in ihren Heimatländern an ein afrikanisches Publikum und nehmen Einflüsse von außen nur dann auf, wenn es ihnen paßt. (Gerade das befeuert die Begegnungen mit europäischen Partnern).

Es ist immer das Individuum, das bei uns auf der Bühne spricht, aber zu denken, dass die Länderzugehörigkeit nicht bestimmend ist in der Bewertung politischer und kultureller Ereignisse, is far from reality. Das gilt ebenso für das Publikum, das je nach Land unterschiedlich vertraut mit den Themen ist und eigene Erfahrung mit der Praxis hat. Die Produktion wird in Deutschland, Ruanda, der Demokratischen Republik Kongo und in Belgien gezeigt, wir können und müssen die Aufführung jedes Mal verändern und neue Erkenntnisse und Meinungswandel aufnehmen. Thesen sind

dafür da, umgestoßen und angefeindet zu werden – dogmatisch sind wir in der Forderung, dass ein Stück nie über zu viele festgeklopfte Verabredungen funktionieren sollte, sondern über konsequente ästhetische Entscheidungen, die eine Menge Freiraum bieten.

Ruanda und die Demokratische Republik Kongo haben – verkürzt gesagt – wegen der Lage im Grenzgebiet im Ostkongo ein spannungsvoll-schlechtes Verhältnis zueinander. Für die afrikanischen PerformerInnen ist in Deutschland vor einem unbeteiligten Publikum vieles sagbar, was bei Aufführungen in Kigali und Kinshasa zu Polemiken und Konsequenzen führt.

Als wir das erste Mal in Kinshasa aufgetreten sind, war der ivoirische Teil unseres Teams motiviert wie noch nie, wir konnten sehen, wie sechs Jahre Shows in Europa wenig zählten im Vergleich zu einem Auftritt in Kinshasa, weil die Kongolesen im Showbiz ernstzunehmende Rivalen der Ivorer sind. Man musste sie also unbedingt schlagen, aber doch noch schnell ein paar Musiktitel mit ihnen aufnehmen, bevor man abreist.

Die Lage hat sich inzwischen stark beruhigt, aber die Teamzusammensetzung aus ChefInnen verschiedener Länder ist weiterhin explosiv und kompetitiv, führt aber dazu, dass Diskurse und Darstellungsformen auf der Bühne entstehen, die reale Problemfelder sichtbar werden lassen und offen für Spekulation in die Zukunft sind.  
*Monika Gintersdorfer*



Gintersdorfer | Klaßen entwickeln seit 2005 Projekte, in denen sie Lebensstrategien und Ausdrucksformen der Darsteller zum Zentrum machen und mit eigenen Strategien und Ästhetiken konfrontieren. Das Team ist deutsch-westafrikanisch. Es geht nicht um Erfundenes oder Symbolisches, weder auf der Text- Spiel- noch Materialebene. Sie versuchen einen möglichst direkten Transport von Leben ins Theater und von Theater/Performance ins Leben. Monika Gintersdorfer studierte Germanistik und Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften in Köln und Regie in Hamburg. Sie inszenierte u.a. am Hamburger Schauspielhaus, an den Münchner Kammerspielen. In ihrer gemeinsamen Arbeit mit dem bildenden Künstler Knut Klaßen koproduziert sie mit Kampnagel Hamburg, dem FFT Düsseldorf, den Sophiensälen und dem HAU – Hebbel am Ufer (Berlin), im Pumpenhaus Münster, im Ringlokschuppen Mülheim und dem WUK in Wien. Häufig kooperieren sie mit dem Frascati Theater in Amsterdam, dem KVS in Brüssel und dem Festival Connexion Kin in Kinshasa. In 2009 und 2010 erschufen sie die Festivals ABIDJAN MOUVEMENT und RUE PRINCESSE mit anschließender Deutschland-Tournee. 2013 zeigen sie ihre Produktionen beim Festival in Avignon. In der Spielzeit 2013 | 14 sind sie Artist-in-Residence am Theater Bremen.

The director Monika Gintersdorfer and the visual artist Knut Klaßen have been working since 2005 with a German-Ivorian team on theater | dance | music | film projects and exhibition projects. The performers are a collective of individualists who love contradictions and who approach subjects in a discursive and vehemently physical manner. With »La nouvelle pensée noire« Gintersdorfer | Klaßen expand their team of performers to include artists from the Democratic Republic of Congo and Rwanda, and an ICC expert from Holland.



# LIFE & TIMES



15.11.  
20–22 Uhr  
Episode 2

16.11.  
14–17.30 Uhr  
Episode 1  
18.45–20.45 Uhr  
Episode 2  
21.45–0.15 Uhr  
Episode 3 & 4  
Muffathalle

In englischer Sprache mit englischer und deutscher Übertitelung

Episode 1  
Eintritt Euro 18  
ermäßigt Euro 9  
Episode 2  
Eintritt Euro 18  
ermäßigt Euro 9  
Episode 3 & 4  
Eintritt Euro 18  
ermäßigt Euro 9

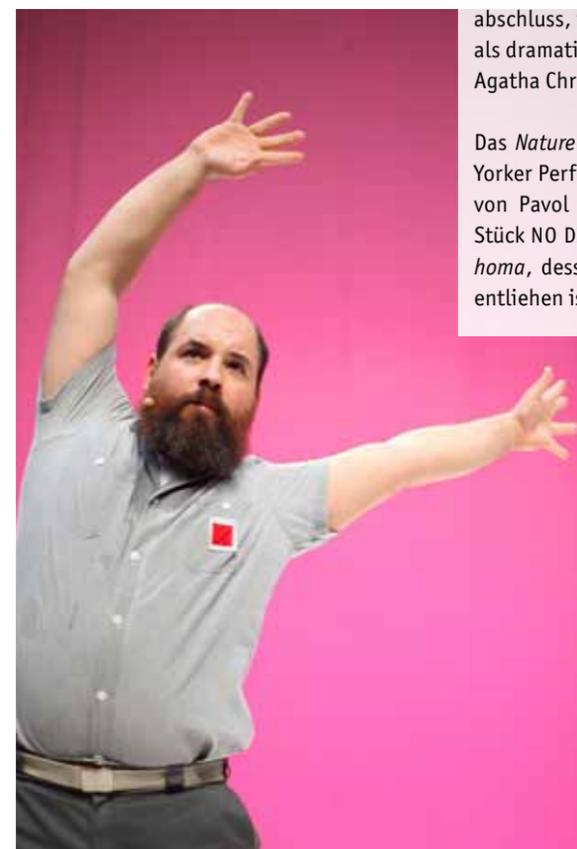
Marathon (16.11.)  
Episoden 1–4  
Eintritt Euro 45  
ermäßigt Euro 22

Pavol telefoniert mit Kristin. Sie erzählt ihr Leben und er hört zu. Ein recht gewöhnlicher Vorgang, hätte Pavol nicht 16 Stunden lang zugehört und Kristin nicht hemmungslos alles erzählt, was ihr an Erinnerungen aus 34 Lebensjahren in den Sinn kam. In ihrem Weltenerfolg LIFE AND TIMES folgt das *Nature Theater of Oklahoma* der Wort-für-Wort-Transkription dieses Telefonates, einschließlich jedes Zögerns, aller Versprecher, Seufzer, Ähns und Öhms. Jede der vier bei SPIELART gezeigten Episoden präsentiert einen Abschnitt der Lebensgeschichte, die so dramatisch, irrwitzig, extravagant und so gewöhnlich ist, wie das Leben nur sein kann.

Dabei wählten Kelly Copper und Pavol Liska, die Köpfe des *Nature Theater of Oklahoma*, für jede der Episoden auch eine eigene Form. Episode 1, Kristin Worralls Schilderung von der Geburt bis zum 6. Lebensjahr, wird als Mischung aus Musical und sozialistischer Sportgymnastik präsentiert, begleitet von einer Live-Hausmusik-Kapelle mit Ukulele, Querflöte, Klavier und Xylophon. Episode 2, das Ende der Kindheit und die beginnende Pubertät, kommt in schrillen Adidas-Anzügen und dem Sound der Achtziger daher. Die Zeit kurz vor dem Schulabschluss, thematisiert in Episode 3 & 4, wird als dramatischer Boulevard-Krimi im Stile von Agatha Christies *MOUSETRAP* gezeigt.

Das *Nature Theater of Oklahoma* ist eine New Yorker Performance-Gruppe unter der Leitung von Pavol Liska und Kelly Copper. Mit dem Stück *NO DICE* war das *Nature Theater of Oklahoma*, dessen Name Kafkas Roman *AMERIKA* entliehen ist, bei SPIELART 2007 zu Gast.

**Konzept und Regie**  
Pavol Liska und Kelly Copper  
**Nach einem Telefongespräch mit**  
Kristin Worrall  
**Musik**  
Robert M. Johanson  
Julie LaMendola  
**Ausstattung**  
Peter Nigrini  
**Mit**  
Ilan Bachrach  
Asli Bulbul  
Elisabeth Conner  
Gabel Eiben  
Daniel Gower  
Anne Gridley  
Robert M. Johanson  
Matthew Korahais  
Julie LaMendola  
Kristin Worrall  
**Dramaturgie**  
Florian Malzacher  
**Produktionsleitung**  
Dany Naierman  
**Ton**  
Daniel Gower



## Produktion

Die Episoden 1–4 sind eine Produktion des *Nature Theater of Oklahoma* in Kooperation mit dem Burgtheater (Wien). Episode 1: in Koproduktion mit dem Internationalen Sommerfestival (Hamburg), Kaaithheater (Brüssel), Théâtre de la Ville (Paris), Internationale Keuze Festival Rotterdamse Schouwburg, Wexner Center for the Arts at The Ohio State University (Columbus). Episode 2: in Koproduktion mit Kampnagel (Hamburg), Le Festival d'Avignon, Théâtre de la Ville (Paris), Kaaithheater (Brüssel), Rosas (Brüssel). Episoden 3 & 4: in Koproduktion mit dem Internationalen Sommerfestival (Hamburg), Kaaithheater (Brüssel), Internationale Keuze Festival Rotterdamse Schouwburg, Künstlerhaus Mousonturm (Frankfurt). Finanzielle Unterstützung für Episode 1 durch den MAP Fund, ein »Creative Capital«-Programm, getragen von der Rockefeller Foundation. Finanzielle Unterstützung für Episode 2 durch die New England Foundation for the Arts' National Theater Pilot, mit Hauptfinanzierung durch die Andrew W. Mellon Foundation.

## Alles, was zur Hand ist

Das Verwenden von Geschichten, die andere erzählen, ist Teil von Kelly Coppers und Pavol Liskas Konzept, viel mit vorgefundenen Materialien zu arbeiten. Explizit ordnen sie sich in eine kunstgeschichtliche Tradition ein, die von Marcel Duchamps gefundenen und zur Kunst umdefinierten Readymades über experimentelle found footage-Filme vor allem der Sechzigerjahre bis zu heutigen Doku-Theaterformen reicht. Bedeutsam wurde das Recyclen und Bearbeiten von gefundenem Material für Copper und Liska, als sie Ende der Neunzigerjahre für vier Jahre dem Theater gänzlich den Rücken kehrten und sich ausschließlich mit Bildender Kunst beschäftigten – alte Familien-Super-8-Filme vom Flohmarkt, Fotos aus dem Müll interessierten sie mehr als große, originäre Kunstanstrengungen: »Man konnte als Künstler kaum etwas machen, was schöner gewesen wäre, als diese Filme und Fotos.« Als sie 2002 wieder zum Theater zurückkehrten, überführten sie diese vor allem in der Bildenden Kunst verbreiteten Überlegungen ins Theater: Nicht nur bei der Generierung von Text, sondern oft auch bei Bewegungsmaterial, Kostümen, Mimiken. *POETICS* (2005), die erste richtige Arbeit unter dem Label *Nature Theater of Oklahoma*, ist ein Tanzstück, das im Wesentlichen aus Alltagsbewegungen choreografiert ist. Ein Gutteil davon sind Bewegungen, die man im Sitzen ausführen kann: Die Proben fanden – mangels anderem Raum – vor allem am Küchentisch statt. Es gehört zu den Prinzipien von Copper und Liska, Einschränkungen ebenso wie zufällig sich ergebende Möglichkeiten in die Arbeit zu integrieren. Wie der legendäre New Yorker Avantgarde-Regisseur Richard Foreman – ein früher Förderer ihrer Arbeit und eines ihrer großen Vorbilder – fordert: Lass die Inszenierung das werden, was sie werden will! Und: Finde heraus, was das radikalste Element in den Proben ist und mach das dann zum Mittelpunkt! Beides braucht Zeit – und es bedeutet, dass man nicht mit einem fertigen Plan in die Proben kommen kann, sondern sich gemeinsam auf eine Suche mit ungewissem Ausgang begibt. Selbst die Cowboy- und Piratenkostüme in *NO DICE* sind durch Vorgefundenes entstanden: Der Proberaum gehörte einem Kindertheater. *LIFE AND TIMES* spiegelt nicht nur das Leben von Kristin Worrall. Der Text, aufgeteilt auf

mehrere Schauspieler, wird zur multiplen Biografie. Für die Choreografien von Episode 1 verwendet Liska unter anderem Bewegungen und Bilder aus seiner eigenen Kindheit: Spartakiaden hießen in der Tschechoslowakei (und in anderen Ländern des Ostblocks) Sportwettkämpfe, deren Höhepunkte gigantische Massen-Gymnastik-Choreografien waren. Personen und Ortsnamen in Worralls Erzählung wurden, um den Bericht etwas zu anonymisieren, teils durch Namen ersetzt, mit denen Kelly Copper ähnliche Kindheitserinnerungen verbindet. Für *LIFE AND TIMES* – Episoden 3 & 4 wurden Bühnenbild und Kostüme quasi eins zu eins von der berühmten Londoner West End-Produktion von Agatha Christies *MOUSETRAP* von 1952 übernommen. Copper und Liska haben das Stück nicht zuletzt deshalb gewählt, weil es zu der Anzahl der involvierten Schauspieler passte.  
Florian Malzacher



Pavol is on the telephone with Kristin. She tells him about her life and he listens. A very ordinary occurrence – if Pavol hadn't been listening for 16 hours and Kristin wasn't telling him everything without holding anything back that comes to her mind from the thirty-four years in her life. In their worldwide success *LIFE AND TIMES* Nature Theatre of Oklahoma follows the transcription of a telephone call word-for-word, including every hesitation, every slip of the tongue, sigh, »eh« and »um.« Each of the four episodes shown at SPIELART presents an excerpt of a life story that is as dramatic, absurd, extravagant, and as ordinary as life only can be.



Miet Warlop | CAMPO (Gent)

# MYSTERY



# MAGNET

Miet Warlops Produktionen sind unvergessliche Bildersequenzen, die sich in die Netzhaut einbrennen, die man nicht mehr aus dem Kopf bekommt. Ihre jüngste Inszenierung, MYSTERY MAGNET, bestätigt das ein weiteres Mal. »Ich sammle Bilder«, nennt es die bildende Künstlerin und Theatermacherin selbst. »Manchmal ist mir eine visuelle Arbeit zu statisch, und das Bühnenprojekt bietet zu viele Optionen, wird oft übertrieben dynamisch oder überfüllt. In der Performance – gleich welcher Art – kann ich meine Bilder miteinander konfrontieren, und dann sehen, ob sie zusammen funktionieren.« »Erzählt wird jedoch keine Geschichte. Vielmehr präsentiere ich eine organische Bilderfolge, in der sich eine Geschichte verbirgt.«

Neben der Bildenden Kunst lässt sich Warlop vom Film und Animationsfilm inspirieren, beispielsweise von den Happy Tree Friends-Cartoons: »Das sind ganz süße Figuren, die schrecklich gemein zueinander sind. Oder sich derart begeistern, dass sie in schrecklichen Situationen landen. Dies halt in der Performance wider. MYSTERY MAGNET vermittelt einen Hauch dieses, sanften Gruselns, das sich am besten als liebevoll-schönes Gemetzel beschreiben lässt.

Die Performances bestehen aus einer Folge surrealer Aktionen. Jede Figur hinterlässt Spuren. »Einer muss sich sechzehnmal übergeben, vier Männer pinkeln gegen eine Wand, einem anderen wird der Bauch aufgeschlitzt, ein Jeep leckt usw. Jedes Objekt, jeder Charakter muss etwas ausstoßen oder ablassen. Meist etwas Flüssiges. Am Ende entsteht ein Gemälde, eine Leinwand mit einer Art Skizze der Aktionen der einzelnen Handelnden.«

Was möchte Warlop dem Publikum mit MYSTERY MAGNET vermitteln? »In diesem Stück läuft alles schief«, erklärt sie. »Wobei ich mich frage, was schief laufen eigentlich bedeutet. Wenn sich jemand immer wieder übergibt, und am Ende kommt ein Regenbogen dabei heraus, dann muss man sich fragen, ob der Dreck, den er spuckt, wirklich, dreckig ist.

Ive Stevenheydens.

Übersetzung aus dem Englischen: Lilian-Astrid Geese

## Konzept und Regie

Miet Warlop  
Mit  
Christian Bakalov  
Kristof Coenen  
Sofie Durnez  
Ian Gyselinc  
Wietse Tanghe  
Laura Vanborm & Miet Warlop

Bühne  
Miet Warlop  
Bühnenbildassistentz  
Sofie Durnez  
Ian Gyselinc

Ton  
Stefaan Van Leuven  
Stephen Dewaele

Outside Eye  
Nicolas Provost  
Dramaturgieassistentz  
Namik Mackic

Technik  
Piet Depoortere  
Ian Gyselinc

Dank an  
Katrien De Keukeleere  
Jonathan De Roo  
Jonas Feys  
Philip Franchitti  
Pol Heyvaert  
Philippe Riera  
Silke Sintobin  
Barbara Vackier  
Stijn Van Bugghout  
Lies Vanborm & Geert Viane | AMOTEC

## Produktion

CAMPO in Koproduktion mit Kunstenfestival-desarts (Brüssel), Göteborgs Dans & Teater Festival im Rahmen von NXTSTP, mit Unterstützung des Kulturprogramms der Europäischen Union, in Zusammenarbeit mit Vooruit (Gent)



48nord | cape and the eternity (München)

# ANATOMY OF DIRT



Komposition  
Ulrich Müller  
Siegfried Rössert  
Patrick Schimanski  
Gesang und Gitarre  
Gerty Beracz,  
Gitarre und Live-Elektronik  
Ulrich Müller  
Bass, Live-Elektronik und Gesang  
Siegfried Rössert  
Text-Rezitation, Schlagzeug, Live-Elektronik  
Patrick Schimanski

1968 veröffentlichte Christian Enzensberger seinen mittlerweile fast vergessenen Text GRÖSSERER VERSUCH ÜBER DEN SCHMUTZ, der ungeachtet seines experimentellen Erzählstils große öffentliche Aufmerksamkeit erregte. In diesem kaleidoskopischen Essay wird Schmutz in all seinen, durchaus auch metaphorisch-politischen Dimensionen auf verschiedenen erzählerischen Ebenen mit höchster Sprachfertigkeit und nicht ohne finsternen Humor durchdekliniert. *Cape and the eternity* begegnen dem Text mit Mitteln der musikalischen Collage, zwischen flirrenden Soundscapes, pulsierenden Drones und schräg-balladesken Rocksongs. Ein Abend mit Gerty Beracz, Sänger, Gitarrist, Songwriter, Urgestein der deutschen Rockmusikszene, unter anderem als Mitglied der legendären *Schröder Roadshow*, Ulrich Müller, Klangkünstler, Noise-Gitarrist, Komponist und Improvisator, Siegfried Rössert, Komponist und Bassist, virtuoser Multistilist zwischen Rock, Experimental, Alter Musik und Improvisation, Patrick Schimanski, Trommelkünstler zwischen Jazz und Avantgarde, Theatermacher mit internationalen Engagements als Regisseur und Komponist.

In 1968 Christian Enzensberger published his text GRÖSSERER VERSUCH ÜBER DEN SCHMUTZ (SMUT: AN ANATOMY OF DIRT), which has been almost forgotten in the meantime. Despite its experimental narrative style, it created a big sensation. In this kaleidoscopic essay Schmutz runs through from A to Z all of his thoroughly metaphoric-political dimensions on different narrative levels with superlative writing skills and a touch of dark humor. *Cape and the eternity* approach the text with the means of a musical collage, a mixture of quavering soundscapes, pulsating drones, and oblique, ballad-like rock songs.

An evening with Gerty Beracz, singer, guitarist, songwriter, founding father of the German rock music scene and a member of the legendary *Schröder Roadshow*; Ulrich Müller, sound artist, »noise guitarist,« composer and improvisator; Siegfried Rössert, composer and bass player, virtuoso multi-stylist between rock, experimental, ancient music and improvisation; and Patrick Schimanski, jazz and avant-garde percussion artist, and theatermaker.

16.11. 22–23.10 Uhr  
Muffatwerk Ampere

Eintritt Euro 8  
ermäßigt Euro 4



15.11.  
21–21.45 Uhr  
16.11.  
20.30–21.15 Uhr  
Gasteig  
Carl-Orff-Saal

Keine Sprachkenntnisse erforderlich

Eintritt Euro 18  
ermäßigt Euro 9

Künstlergespräch nach der Vorstellung am 16.11.

Miet Warlop mag Cartoons, insbesondere deren »Cute Cruelty« (süße Grausamkeit). In mehrjähriger Arbeit hat sie psychedelisch-knallfarbige Figuren wie laufende Hosen, Frauen ohne Kopf, menschliche Wollknäuel oder einen Chor von Trockenhauben kreierte, die sie in MYSTERY MAGNET sprachlos, mit obsessivem Drang nach Zerstörung aufeinander losgehen und sich nach allen Regeln der Comic-Kunst gegenseitig auslöschen lässt. Das Ergebnis erinnert an eine Kreuzung aus Drogenrausch und Action-Painting.

Miet Warlop (\*1978) ist eine Bildende Künstlerin aus Belgien. 2003 schloss sie ihr Studium an der Königlichen Akademie der Schönen Künste in Gent ab.

Miet Warlop likes cartoons, especially the »cute cruelty« in cartoons. In the many years of her work she has created psychedelic, brightly colored figures such as a running pair of pants, women without heads, human balls of wool, and a choir of hairdryers – in MYSTERY MAGNET she has them going after each other with an obsessive drive, without saying a word, and annihilating each other according to every rule of comics art. The result reminds one of a cross between being high on drugs and action painting.

## Rimini Protokoll (Berlin)

Simultaneous Videowalk

# SITUATION ROOMS

18.11.

17–18.30 Uhr

19–20.30 Uhr

21–22.30 Uhr

19. – 21.11.

19–20.30 Uhr

21–22.30 Uhr

22. – 24.11.

17–18.30 Uhr

19–20.30 Uhr

21–22.30 Uhr

25. – 28.11.

19–20.30 Uhr

21–22.30 Uhr

29. – 30.11

17–18.30 Uhr

19–20.30 Uhr

21–22.30 Uhr

eventuell Zusatz-

vorstellungen unter

[www.spielart.org](http://www.spielart.org)

Münchener

Kammerspiele

Spielhalle

Mehrsprachig mit  
deutscher und engli-  
scher Übertitelung

Eintritt Euro 19

ermäßigt Euro 6

Künstlertgespräch nach  
der letzten Vorstellung  
am 18.11.

Mai 2011, ein Foto geht um die Welt: Es zeigt 13 Personen in einem Raum. Der Ausdruck ihrer Gesichter spricht Bände: Triumph, Faszination, Hohn, Entsetzen, Skepsis, Geschäftigkeit. Der Schnappschuss aus dem »Situation Room« im Weißen Haus dokumentiert das Ende einer Menschenjagd, die mit allen verfügbaren Waffen geführt wurde.

SITUATION ROOMS versammelt 20 Menschen aus mehreren Kontinenten, deren Biografien von Waffen mitgeschrieben wurden in einem Filmset, in dessen Räumen die globalisierte Welt der Pistolen und Panzerfäuste, der Sturmgewehre und Drohnen, der Regierenden und Flüchtenden nachgebaut wurde und so zu einem Parcours unerwarteter Nachbarschaften und Kreuzungen wird.

Mit den einzelnen Erzählungen der »Bewohner« setzen sich auch die Bilder in Bewegung – und die Zuschauer folgen der individuellen Fahrt der ausgehändigten Kameras und fangen ihrerseits an das Gebäude zu bewohnen, während sie dem folgen, was sie auf ihrem Gerät sehen und hören. Der Besucher sitzt diesem Stück nicht gegenüber, um es von außen zu betrachten und zu beurteilen, sondern verstrickt sich selbst in ein Netz von Begebenheiten, schlüpft in die Perspektiven von Protagonisten, deren Spuren von anderen Zuschauern verfolgt werden:

So setzt sich ein Zuschauer an den Schreibtisch einer Führungskraft aus dem Rüstungsgeschäft. Eine andere Zuschauerin folgt gleichzeitig dem Film eines pakistanischen Anwaltes von Opfern amerikanischer Drohnenanschläge in ein enges Kabuff mit Überwachungsmonitoren. Auf ihrem Weg dorthin sieht sie einen dritten Zuschauer, der seinem Film in den Schießstand eines Berliner Schützenvereins folgt, an dem er dem deutschen Meister im Parcours-Schießen zuhört. Um die Ecke steht ein anderer Zuschauer in der Rolle eines Arztes, der in Sierra Leone Amputationen durchführt, während im Zimmer daneben ein Pressefotograf Bilder von Bundeswehreinheiten in Afghanistan sortiert um wenig später selbst im Schießstand zu stehen um genau das zu tun, was er vorhin beiläufig beobachten konnte – und dabei für andere zum Gegenstand der Beobachtung wird.

SITUATION ROOMS ist ein multiples Simultan-Kino. Augmented Reality, die so dreidimensional ist, wie es nur Theater sein kann!

*Rimini Protokoll* war häufiger Gast bei SPIELART, so 2003 mit TORERO PORTERO und 2007 mit SOKO SÃO PAULO. Zuletzt trat Stefan Kaegi im Rahmen von SOCIAL FICTIONS 2011 auf.

Helgard Haug, Stefan Kaegi und Daniel Wetzler haben Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen studiert und arbeiten in unterschiedlichen Konstellationen unter dem Label *Rimini Protokoll*. In ihren Arbeiten stehen sogenannte »Experten des Alltags« auf der Bühne, in den letzten Jahren entstanden auch Video-Stücke und Hörspiele. Ihre Themen sind immer der Realität entnommen, Fakten und Erlebnisberichte sind Grundlage aller Stücke. Sie wurden u.a. mit dem Mülheimer Dramatiker Preis, einem Sonderpreis des Deutschen Theaterpreises DER FAUST und dem NRW-Impulse-Preis ausgezeichnet, zum Berliner Theatertreffen eingeladen und erhielten 2011 für ihr Gesamtwerk den Silbernen Löwen der 41. Theaterbiennale Venedig.

Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes und den Regierenden Bürgermeister von Berlin – Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten.

Diese Veranstaltung wird ermöglicht durch das NATIONALE PERFORMANCE NETZ im Rahmen der Gastspielförderung Theater aus Mitteln des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie der Kultur- und Kunstministerien der Länder.

Von

Helgard Haug

Stefan Kaegi

Daniel Wetzler

Mit

Abu Abdu Al Homssi

Antonio Aguirre

Shahzad Akbar

Jan van Aken

Narendra Divekar

Nathan Fain

Reto Hürlimann

Maurizio Gambarini

Andreas Geikowski

Marcel Gloor

Barbara Happe

Volker Herzog

Richard Khamis

Wolfgang Ohlert

Irina Panibratowa

Ulrich Pfaff

Emmanuel Thaunay

Amir Yagel

Yaoundé Mulamba Nkita

Familie R

Szenografie

Dominic Huber |

blendwerk

Video

Chris Kondek

Ton

Frank Böhle

Technische Leitung

und Licht

Sven Nichterlein

Recherche

Cornelius Puschke

Malte Hildebrand

Produktionsleitung

Heidrun Schlegel

Licht

Hans Leser

Stefan Neumann

Elektronik-Effekte

Georg Werner

Assistenz der

Produktionsleitung

Caroline Lippert

Christin Prator

Übersetzer

Amina Orth

Günter Orth

Djengizkhan Hasso

Riad

Produktion

*Rimini Apparat* in Ko-

produktion mit SPIELART

Festival (München) |

Münchener Kammerspiele,

Ruhrtriennale, Schau-

spielhaus Zürich, Perth

International Arts Festi-

val, Grande Halle et

Parc de la Villette (Paris),

HAU – Hebbel am Ufer

(Berlin), Künstlerhaus

Mousonturm (Frankfurt)

KULTURSTIFTUNG  
DES  
BUNDES

MK  
MÜNCHENER KAMMERSPIELE

NATIONALES  
NPN  
NETZ  
PERFORMANCE



Reisen, lesen, recherchieren

Vor drei Jahren begannen *Rimini Protokoll*, mit sogenannten Video-Walks zu arbeiten. Sie inszenierten einen Parcours im walisischen Aberystwyth. Damals noch im Stadtraum. »Da kann man davon ausgehen, dass irgendwann die Müllabfuhr kommt, ein Hund vorbeiläuft oder jemand einen Laden verlässt«, sagt Haug. Aber nichts ließ sich genau timen.

Nun ist das Format dasselbe, nur ist alles komplett durchinszeniert. »Alle Bewegungsmuster könnten perfekt ablaufen, wenn der Zuschauer mitmacht«, sagt Haug. Sie nennt SITUATION ROOMS eine weitere Experimentierstufe bei der Suche nach neuen theatralen Erzählweisen und fragt: »Was ist ein Darsteller und was ist ein Zuschauer? Im neuen Stück wird man noch viel stärker zum Akteur.«

Ihre Anregungen finden Haug, Kaegi und Wetzler außerhalb des klassischen Theaters: Beim Reisen, Zeitungen lesen, Menschen treffen, Recherchieren. »Was wir machen, ist Theater«, sagt Haug: »Aber die Produktionsweisen klassischer Inszenierungen und die Arbeit an SITUATION ROOMS haben eigentlich nichts mehr miteinander zu tun.« Stattdessen bleiben die Macher von *Rimini Protokoll* vor allem sich selbst treu, auf ihrem Weg zur Erweiterung des Theaterbegriffs.

Kaspar Heinrich

SITUATION ROOMS brings together 20 persons from several continents whose biographies were partially written by the business of weapons; they are on a film set, in spaces modeled after the globalized world of pistols and shoulder-fired anti-tank missiles, assault rifles and drones, of those who govern and of those who are refugees, and it becomes an obstacle course of unexpected environments and intersections. The images start moving with the individual stories of the »inhabitants« – and the audience follows the individual trackings of the cameras that have been handed out. The audience doesn't sit facing this piece in order to observe it from outside and evaluate it, but rather it becomes ensnared in a web of incidents, and the audience slips into the perspectives of the protagonists, whose trails are being followed by other members of the audience.



# MARKETPLACE 76



Jan Lauwers studierte Malerei an der Akademie der Künste in Gent. 1979 gründete er das *Epigonenensemble*. Mit den sechs Produktionen des Kollektivs machte sich Jan Lauwers als radikaler Neuerer in Flandern und auch international einen Namen. 1985 gründete er die *Needcompany* zusammen mit Grace Ellen Barkey. In seinen stark visuellen Kompositionen nähert Lauwers sich auch klassischen Stoffen, z.B. in seinen Shakespeare-Adaptionen. Themen seiner Arbeiten sind immer wieder Gewalt, Liebe, Erotik und Tod. Bei SPIELART war Lauwers 2003 mit *IMAGES OF AFFECTION* und 2007 mit seiner Installation *DECONSTRUCTION 07* zu Gast.

**Text, Regie und Bühne**  
Jan Lauwers  
**Mit**  
Grace Ellen Barkey  
Anneke Bonnema  
Hans Petter Dahl  
Julien Faure  
Yumiko Funaya  
Benoît Gob  
Sung-Im Her  
Romy Louise Lauwers  
Maarten Seghers  
Emmanuel Schwartz  
Catherine Travelletti  
Jan Lauwers  
Elke Janssens  
**Komposition**  
Rombout Willems  
(summer, spring)  
Maarten Seghers  
(autumn)  
Hans Petter Dahl  
(winter)  
**Kostüme**  
Lot Lemm  
**Dramaturgie und Übertitel**  
Elke Janssens  
**Choreografische Mitarbeit**  
Misha Downey  
**Ton**  
Ditten Lerooij  
**Lichtdesign**  
Ken Hioco  
**Produktionsleitung**  
Luc Galle  
**Lichttechnik**  
Marjolein Demey  
**Puppenmacher**  
Paul Contryn (de Maan)  
**Dramaturgische Einführung**  
Erwin Jans



MARKETPLACE 76 is a story with an almost Old Testament vehemence. Twenty-four inhabitants of a village, including seven children, have died from a gas explosion caused by negligence. The survivors are burdened by their mourning. But as if that weren't enough: On the anniversary of the tragedy another child falls out of a window and dies, and his older sister is kidnapped a short time later. Then suddenly a boat drops out of the sky ... In the form of a stirring musical play, MARKETPLACE 76 deals with such dark subjects as mourning and anxiety, incest and kidnapping, pedophilia and suicide, but it also deals with love, friendship, happiness, and survival.

**18. 11.**  
20.30–22.50 Uhr  
**Gasteig**  
Carl-Orff-Saal  
  
**Mehrsprachig mit deutscher Übertitelung**  
  
Eintritt Euro 25  
ermäßigt Euro 12  
  
Künstlergespräch nach der Vorstellung

MARKETPLACE 76 ist eine Geschichte von fast alttestamentarischer Wucht. 24 Bewohner eines Dorfes, darunter sieben Kinder, sind bei einer fahrlässig verursachten Gasexplosion gestorben. Die Überlebenden tragen schwer an ihrer Trauer. Doch damit nicht genug: Am Jahrestag des Unglücks stürzt ein weiteres Kind aus einem Fenster und verunglückt tödlich, seine ältere Schwester wird kurze Zeit später entführt. Da fällt überraschend ein Boot vom Himmel ... In Form eines mitreißenden Song-Spiels verhandelt MARKETPLACE 76 so dunkle Themen wie Trauer und Sorge, Inzest und Entführung, Pädophilie und Selbstmord, aber auch außergewöhnliche Liebe, Freundschaft, Glück und Überleben. Eine packende soziale Versuchsanordnung, in der die Kernfragen von Gemeinschaft anhand eines kleinen Dorfes nachgestellt werden: Wer gehört dazu, wer nicht? Wie gehen wir mit Schuld um? Welche Rolle spielen Opfer und Sündenbock für die Gesellschaft? Am Ende steht, ganz altmodisch, Erlösung.



**Produktion**  
*Needcompany* in Koproduktion mit der Ruhrtriennale, Burgtheater (Wien), Holland Festival (Amsterdam). Mit Unterstützung der Flämischen Behörden.



# DEMENTIA, OR THE DAY OF MY GREAT HAPPINESS

19. 11. 21 Uhr  
20. 11. 21 Uhr  
Muffathalle

In ungarischer  
Sprache mit  
deutscher  
Übertitelung

Eintritt Euro 18  
ermäßigt Euro 9

Künstlergespräch nach  
der Vorstellung am 20.11.

Ein weltbekanntes psychiatrisches Krankenhaus in Ungarn war vor ein paar Monaten gezwungen zu schließen. Das Gebäude verfällt seitdem, der Garten ist von Unkraut überwuchert, nur eine Gruppe von Patienten wurde zurückgelassen und vegetiert nun alleine im 4. Stock dahin. Die Kranken mit fortgeschrittener Demenz leben in einem Königreich des Gedächtnisverlusts. Kornél Mundruczó konfrontiert uns mit existentiellen Fragen: Wie sollte die Gesellschaft mit der wachsenden Anzahl älter werdender Demenzkranker umgehen? Wieso muss man den Leidenden überhaupt helfen, wenn sie sowieso sterben? Leiden fordert die Humanität heraus. Wenn wir uns mit moderner Medizin betäuben, vergessen wir Religion und Philosophie, die der Humanität jahrhundertlang Zuflucht gewährt haben.

Das neue Theaterstück des *Proton Theatre* ist ein *Danse Macabre*, der mit Musik aus Johann Strauss' Operette *WIENER BLUT* den Missbrauch an der ungarischen Gesellschaft reflektiert. Mundruczó und sein Team kreieren eine postmoderne Realität ohne jeden Glauben, die unserer erschreckend ähnlich ist. Der Umgang mit Alten und Kranken wird zu einem Symbol für den Zustand der Gesellschaft.

Kornél Mundruczó wurde 1975 in Gödöllő/ Ungarn geboren. Er studierte Theater- und Filmregie an der Universität für Schauspiel und Film in Budapest. Sein erster Kurzfilm *AFTA* (Tag für Tag) wurde 2001 u.a. zu den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen eingeladen. Für *SZÉP NAPOK* (Schöne Tage), seinen ersten Spielfilm, erhielt er neben weiteren Preisen 2002 den Silbernen Leoparden in Locarno. Daneben arbeitet Mundruczó als Theaterregisseur. Mit den Produktionen *EIS* (einer Adaption des Romans von Wladimir Sorokin), *FRANKENSTEIN-PROJEKT*, *ES IST NICHT LEICHT, EIN GOTT ZU SEIN* und *SCHANDE* (nach J. M. Coetzee) war er zu vielen internationalen Theaterfestivals eingeladen. 2009 gründete Mundruczó zusammen mit Dóra Büki das *Proton Theatre*. Mit seinen Schauspielern arbeitet er kontinuierlich zusammen und entwickelt seine Projekte im Team. Seit der Spielzeit 2009/2010 inszeniert er auch in Deutschland, u.a. am Thalia Theater Hamburg und am Schauspiel Hannover

**Bartonek**  
Ervin Nagy  
**Dr. Szatmáry**  
Roland Rába  
**Dóra,**  
**Krankenschwester**  
Kata Weber  
**Mercédesz Sápi**  
Lili Monori  
**Henrik Holényi**  
Balázs Temesvári  
**Lady Oci**  
Orsi Tóth  
**Lukács**  
Gergő Bánki  
**Zahnarzt**  
László Katona  
**Regie**  
Kornél Mundruczó  
**Dramaturgie**  
Viktória Petrányi  
Gábor Thury  
**Bühne und Kostüme**  
Márton Ágh  
**Musik**  
János Szemenyei  
**Regieassistentz**  
Zsófia Csató  
**Produktionsleitung**  
Dóra Büki  
**Produktionsassistentz**  
Ágota Kiss  
**Technischer Direktor und Lichtdesigner**  
András Éltető  
**Tontechniker**  
Zoltán Belényesi  
**Requisitenmeister**  
Gergely Nagy  
**Ankleiderin**  
Tímea Olah

**Produktion**  
*Proton Theatre* in Kooperation mit SPIELART Festival (München), HAU – Hebbel am Ufer (Berlin), Théâtre National de Bordeaux Aquitaine, Trafó House of Contemporary Arts (Budapest), HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste (Dresden), Festival De Keuze | Rotterdamse Schouwburg, Noorderzon Performing Arts Festival (Groningen), Festival Automne en Normandie (Rouen), Maria Matos Teatro Municipal (Lissabon), Kunstenfestival-desarts (Brüssel). Mit freundlicher Unterstützung der Europäischen Union im Rahmen des Projekts »House on Fire« und NXTSTP.

Das Projekt *DEMENTIA, OR THE DAY OF MY GREAT HAPPINESS* wurde im Rahmen von Szenenwechsel, einem Programm der Robert Bosch Stiftung und des Internationalen Theaterinstituts gefördert.



## Wie sind Sie Künstler geworden?

Das ist mir einfach passiert. Ein künstlerisches Umfeld hatte ich nicht. Irgendwann habe ich gemerkt, dass mich alles, was ich tue, in diese Richtung treibt. Und dann habe ich eines Tages eine Szene inszeniert und es sehr genossen. Ich war zu Hause angekommen.

**Sie sind Filmemacher und Theaterregisseur. Die Film-, Musik- und Theaterszene in Ungarn scheint vielseitig und umtriebig zu sein. Sie sagten zudem, Sie seien ein urbaner Künstler. Wie stellen Sie die Verbindung her zu den Schwingungen und dem Strom dieser umtriebigen Aktivitäten?**

Mein Leben in der Hauptstadt hat mit meinem künstlerischen Ansatz nichts zu tun. Dass visuelle Medien im 21. Jahrhundert einen starken Einfluss haben, lässt sich nicht leugnen. Die Möglichkeit, reine Kunst zu schaffen, ohne jeden Bezugspunkt, besteht nun mal nicht. Eine typisch urbane Kunstproduktion gibt es aber auch nicht. Jede Erzählung sucht sich ihr eigenes Genre, ihre eigene Form.

**Welche Bedeutung hat Interdisziplinarität in Ihrer Arbeit? Wie wichtig ist das Crossover der Medien?**

Film ist immer mein Grundmaterial. Aus meiner Sicht ist das Kino das göltigste Medium, es kann mit der Aufnahmetechnik Wahrheit zeigen. Es kann Wahrheit zeigen, weil man die echten Dinge des Lebens sieht. Das ist mein Bezugspunkt. Alles andere Material, andere Genres, Richtungen und Abstraktionen kommen in Korrelation zu dieser Wirklichkeitsdimension zum Einsatz.

**Wenn wir an die Parallelen, die Unterschiede und die Brücken zwischen Kunst und Gesellschaft denken – wie wichtig ist für Sie die kommunale Anbindung?**

Sie kann wichtig sein, ist aber definitiv nicht der Ausgangspunkt für meinen künstlerischen Ansatz. Letzten Endes ist Kunst immer sozial, auch wenn sie eine antisoziale Geschichte erzählt. Alle relevanten Inhalte haben einen sozialen Aspekt. In diesem Sinn stellt sich uns die Herausforderung, die Gesellschaft nicht nur im Sinne einer journalistischen Haltung zu kommentieren, sondern sie zu kartieren, zu befragen, einen Anschlag auf sie auszuüben.

**Ist das ein archäologischer Ansatz? Meinen Sie Kartieren im Sinne von Einteilen, Analysieren und Zusammenfügen von historischem, biographischen und zeitgenössischem Material?**

In einer Region, die derart in den Fängen der Geschichte steckt, drängt sich dieser Ansatz auf. Trotzdem vernachlässigt meine Generation in der Regel die historischen Erzählungen. Aber auch indem man die Vergangenheit ausspart, verneint und auslöscht, trifft man eine historische Aussage. Ich liebe das Wort Archäologie. Man hat die Möglichkeit, sich dort, wo die Ruinen stehen, die Vergangenheit vorzustellen.

Das Gespräch mit Kornél Mundruczó  
führte Christine Peters



A world renowned psychiatric hospital in Hungary was forced to close down a few months ago. The buildings have since begun to deteriorate and the gardens are overgrown with weeds; only a group of patients were left behind and now they are vegetating by themselves on the third floor. The patients in the advanced stages of dementia live in a realm of memory loss. Kornél Mundruczó confronts us with existential questions: How should society cope with the growing number of dementia patients as they become older? Why does one have to help those who are suffering at all if they will die anyway? Suffering is a challenge to humanity. When we anesthetize ourselves with modern medicine we forget religion and philosophy, which have granted shelter to humanity for centuries.

The new theater piece by *Proton Theatre* is a *danse macabre* that reflects the abuse of Hungarian society with music from Strauss' operetta *WIENER BLUT* (»Spirit of Vienna«). Mundruczó and his team create a postmodern reality without any creeds, which is shockingly similar to our reality. How we handle the elderly and patients becomes a symbol for the state of society.

# FIELD WORKS – HOTEL

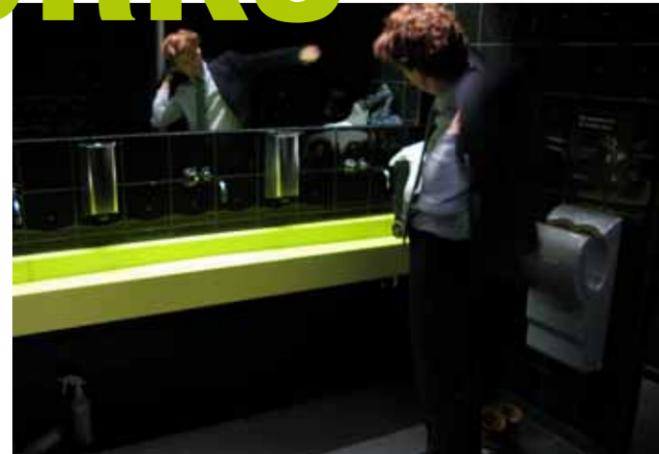
Ein weiterer Nicht-Platz. Bewohnt und doch unbewohnt. Ein Heim für eine Nacht. Der Fernseher spricht zu sich selbst. Minibar. Schnarchen aus dem Nachbarzimmer, durch dünne Wände. Das Kissen riecht nach nichts, die Handtücher sind weiß. Morgen wird ein anderer hier schlafen. Ein Hotelzimmer als Ort, an dem nach der Poesie des Alltags gesucht wird.

20. – 26.11  
jeweils 14–20 Uhr  
Beginn  
alle 30 Minuten  
Golden Leaf Hotel  
Altmünchen

Eintritt Euro 10  
Nur Tageskasse nach  
Anmeldung ab 1.10.  
Mo – Fr, unter  
Tel. 089–2805607  
10–16 Uhr

Keine Sprachkenntnisse erforderlich

Immer wieder beschäftigen sich der norwegische Choreograf Heine Avdal und die japanische Choreografin Yukiko Shinozaki mit halb-öffentlichen Orten wie Hotels und Büros und untersuchen, wie sich unsere Wahrnehmung bekannter Räume durch subtile Realitätsverschiebungen verändert. In ihrer sehr intimen, 25-minütigen Performance kreieren Shinozaki und Avdal traumähnliche, absurde Zwischenwelten des Trivialen. Nur ein einziger Besucher dringt jeweils in die geheimnisvolle Vergangenheit dieses sehr gewöhnlichen Hotelzimmers ein. Wie viele Personen waren hier schon? Was ist hier geschehen? Sind wir wirklich allein, oder kann man einen Raum atmen hören? Bleiben wir stille Zuschauer oder werden wir zur Figur in einer Geschichte?



Heine Avdal studierte Tanz, Choreografie und Videokunst in Oslo und Brüssel. Der Ausgangspunkt für seine Performances ist die Gleichberechtigung aller verwendeten Mittel: Performer, Raum, Requisiten sind alle Träger, Speicher und Repräsentanten von Informationen. In seinen neueren Arbeiten widmete er sich der Frage, wie Konventionen unser Verhalten in öffentlichen und privaten Räumen bestimmen und experimentiert mit manipulierten Verschiebungen. Seit 2000 arbeitet er mit Yukiko Shinozaki zusammen. Shinozaki absolvierte eine klassische Ballettausbildung in Tokio und ein Studium in zeitgenössischem Tanz und Psychologie in Portland | USA. Beide Künstler waren u.a. in Meg Stuarts Company *Damaged Goods* engagiert. 2002 gründeten sie gemeinsam mit Christoph De Boeck das Kollektiv *deepblue*.

Another non-space. Inhabited and yet uninhabited. A home for a night. The television talks to itself. A mini-bar. Snoring comes from the next room through thin walls. The pillow smells of nothing, the towels are white. Tomorrow another person will sleep here. A hotel room as a place where one searches for the poetry of everyday life.

The Norwegian choreographer Heine Avdal and the Japanese choreographer Yukiko Shinozaki constantly deal with semi-public places like hotels and offices, and they examine how our perception of familiar spaces changes through subtle shifts in reality.

**Konzept und Regie**  
Heine Avdal  
Yukiko Shinozaki  
**Von und mit**  
Heine Avdal  
Fabrice Moinet  
**Ton und Elektronik**  
Fabrice Moinet  
Johann Loiseau  
**Foto und Video**  
Heine Avdal

**Produktion**  
*fieldworks* vzw, Heine Avdal in Kooperation mit Nordic Excellence Network (BIT Teatergarasjen Bergen, Black Box Teater Oslo, Teaterhuset Avantgarden Trondheim, Museum of Contemporary Art Kiasma Helsinki, Festival Perfect Performance Stockholm, Dans & Teater Festival Göteborg, Kulturhus Århus), L'animal a L'esquena (Celra), in Zusammenarbeit mit dem Kaaithheater (Brüssel). Mit freundlicher Unterstützung von Norsk Kulturråd, Fond For Lyd og Bilde, Fond for Utøvende Kunstnere, Norwegian Foreign Ministry, Vlaamse Gemeenschap

**Realisierung**  
Dieses Projekt ist Teil der Initiative GLOBAL CITY – LOCAL CITY und wurde realisiert mit Unterstützung der Europäischen Kommission.



# THE DREAM PROJECT

Der Wunsch nach geografischer Veränderung. Wo arbeite ich? Wie beeinflusst das meine Arbeit? Einige Teile des Projekts werde ich an entfernten Orten entwickeln, in einer anderen Kultur, die zu neuen Wegen und neuen Fragen führt (jenseits des zivilisierten Europas, wo mir heute alles recht erstarrt erscheint). Will ich fliehen? Ist dies eine Flucht? Der Wunsch nach dem Fremden. Methodisch und inhaltlich. Ich möchte an fremden Orten sein.

20.11.17 Uhr  
21.11.17 Uhr  
Muffatwerk

Eintritt frei

Der Wunsch, meinen Wünschen zu folgen.

Der Wunsch, eine andere Haltung gegenüber dem Markt einzunehmen, mich da zu verorten, wo ich sein möchte, nicht da, wo der Markt es mir vorgibt. Der Versuch, das Bedürfnis nach einer Arbeitsweise zu befriedigen, die etwas mit meinen künstlerischen Bedürfnissen und Wünschen zu tun hat, nicht mit den Methoden, die mir der Markt diktiert. Ich habe oft den Eindruck, dass wir (Performancekünstler) uns einer Dynamik hingeben, die wir eigentlich hinterfragen sollten. Ich denke, wir müssen neue Formen des Funktionierens finden. Der Wunsch, die Dynamik von Produktion und Tournee hinter mir zu lassen, denn sonst habe ich nicht genug Zeit, mich auf das zu konzentrieren, was ich tue oder mein Handeln zu hinterfragen. Der Wunsch, mich in meiner Arbeit stärker in Beziehung zur aktuellen Erfahrung und zur heutigen Welt zu setzen, nicht so viel zu projizieren, an Ideen zu arbeiten, die spontaner erscheinen, auf sie reagieren und sie umsetzen zu können. Einen Weg finden, meine Arbeit stärker an der Idee auszurichten, dass ich eine Idee habe und diese einfach realisiere. Ohne allzu viel darüber nachzudenken. Das ist etwas, was mir nie gelingt. Obwohl es mein Traum ist, genau in diesem Rahmen agieren zu können. Viele kleine Resultate zu generieren statt des einen großen Wurfs. Der Wunsch, langfristig zu arbeiten und die Intensität des Werkes im Lauf der Zeit entstehen zu lassen.

Cuqui Jerez (\* 1973) absolvierte ihre Tanzausbildung in ihrer Heimatstadt Madrid und in New York. Seit 1990 war sie als Tänzerin und Performerin bei diversen Kompanien aktiv. Seit 2005 ist sie auch als Choreografin tätig und mit ihren Produktionen regelmäßig auf Festivals in Europa, USA und Lateinamerika vertreten. Gemeinsam mit Juan Dominguez, ihrer Schwester Maria Jerez und Luis Urculo kuratiert sie das *Living Room Festival* in Madrid. 2011 war sie mit THE NOWNESS MYSTERY bei SPIELART zu Gast.



## the dream project

THE DREAM PROJECT is an experiment on how to work and how to produce. THE DREAM PROJECT is 12 months of work. THE DREAM PROJECT has one rule: to create at least one piece every month. THE DREAM PROJECT is the creation of a collection of many small pieces on different formats and themes non-necessarily connected one to another. THE DREAM PROJECT deals with the unknown. THE DREAM PROJECT is a way to work connected to the present.

### Das Traumprojekt ist:

Der Wunsch, eine andere Arbeitsmethode zu wählen, neue Wege zu gehen, mit neuen Ansätzen zu experimentieren oder neue Arbeitsweisen zu entdecken. Welche Beziehung baue ich zu unterschiedlichen Zeitrahmen | Arbeitszeiten auf? Wie erlebe | operiere ich das | mit dem Experiment als Methode? Wie stehe ich zu den Ergebnissen meiner Erkundungen? Wie experimentiere ich mit den neuen Modellen, die sich mit und aus den Resultaten meiner Projekte entwickeln?

Wie schaffe ich eine wesentlich engere Verbindung zwischen meiner Arbeit und der Gegenwart?

Der Wunsch nach Veränderung, mit Blick auf Medien, mit Blick auf die Experimente mit anderen Formaten und Medien, mit Blick auf die Möglichkeit, durch meine eigene künstlerische Praxis (jenseits des Erarbeitens von Inszenierungen und anschließenden Tourneen) mit der Welt in Kontakt zu treten.

**Produktion**  
Cuqui Jerez in Koproduktion mit SPIELART Festival (München) und Kaserne Basel

Berlin (Antwerpen)

Videoperformance

HOLOCENE #1 REVISITED

# JERUSALEM



Jerusalem – Yerushalim – Al Quds. Etymologisch »Stadt des Friedens« ... 2003 realisierte die belgische Videokunstgruppe *Berlin* ein erstes Stadtporträt von Jerusalem. Knapp zehn Jahre später sind zwar die Namen der Politiker andere, aber die Grenzbefestigung, an der 2003 noch gebaut wurde, steht weiterhin. In den Palästinensergebieten hat die Hamas die Wahl gewonnen, der palästinensische Präsident Abbas forderte bei den Vereinten Nationen die Anerkennung seines Landes als Staat und die größten Demonstrationen der Israelis gegen die Politik ihrer Regierung haben stattgefunden – am Konflikt selbst hat sich nicht grundsätzlich etwas verändert. 2013 besucht *Berlin* ein zweites Mal Jerusalem. Die früheren Interviewpartner wurden kontaktiert, die Diskussionen noch einmal geführt. So entstand eine Video-Installation, die nicht nur überwältigende Bilder zeigt, sondern auf fünf Leinwänden auch die Möglichkeit bietet, dass die Gesprächsteilnehmer einander kommentieren und in den Dialog treten. JERUSALEM REVISITED wird von Musikern live begleitet.

In 2003, the Belgian video art group *Berlin* produced their first portrait of the city of Jerusalem. Some ten years later the names of the politicians may be different, but the fortified borders, which were still under construction in 2003, are still standing. Hamas has won the elections in the Palestinian areas, the Palestinian president Abbas has demanded the United Nations recognize his country as a state, and the largest demonstrations on the part of Israelis against their government's politics have taken place – nothing fundamental about the conflict itself has changed. In 2013, *Berlin* visited Jerusalem a second time. They contacted their previous interview partners and the discussions were held once again ... And this resulted in a video installation that not only shows overpowering images, on five screens it also offers the opportunity for the participants in the discussion to comment on one another and be part of the dialogue. JERUSALEM REVISITED will be accompanied by musicians performing live.

Bart Baele und Yves Degryse gründeten 2003 das Label *Berlin*. Mit ihren Projekten verweigern sie sich jeder Genre-Typisierung. Ihre Stadtporträts entstehen durch intensive Recherchen, Interviews und filmisches Material, das sie als Video-Theater inszenieren. Bei SPIELART 2011 waren sie mit ihrer Produktion TAGFISH zu Gast.

**BERLIN**  
Bart Baele & Yves Degryse  
**Mit den Stimmen von**  
Rabbi Mike Swirsky  
Maia Sigal Lesiau  
Meir Shalev  
Rabbi Daniël Epstein  
Mahmoud Salamat  
Wajeeh Nusseibeh  
Father Angelo Ison  
Omar al-Nady  
Sheik Muhamad Husain  
Munir Nusseibeh,  
Ziad Alaraj  
Micha Kurz  
Greg Myre  
Laith Youssef  
Sari Nusseibeh  
Suzanne & Max Singer  
**Soundtrack**  
Peter Van Laerhoven  
**Live-Musiker**  
Percussion  
Eric Thielemans  
Cello  
Katelijn Van Kerckhoven  
Ud  
Tristan Driessens  
**Gitarre | Langhalslaute**  
Peter Van Laerhoven  
**Interviews**  
Yves Degryse  
**Kamera**  
Bart Baele  
Luk Sponselee  
**Szenenbild**  
Manu Siebens  
Jef De Cremer  
**Kostüme**  
Kim Troubleyn

**Produktion**  
*Berlin* in Koproduktion mit SPIELART Festival München | Münchner Kammer-spiele, TEMPS D'IMAGES | CENTQUATRE (Paris), PACT Zollverein (Essen), La Comédie de Valence – CDN Drôme Ardèche, Le Lux – Scène nationale de Valence.  
Mit Unterstützung der Flämischen Regierung. *Berlin* ist assoziierter Künstler von CENTQUATRE (Paris).

**Realisierung**  
in Zusammenarbeit mit den Münchner Kammer-spielen. Dieses Projekt ist Teil der Initiative GLOBAL CITY – LOCAL CITY und wurde realisiert mit Unterstützung der Europäischen Kommission.



20.11.  
19–20 Uhr  
21.11.  
20–21 Uhr  
Münchner  
Kammerspiele  
Werkraum

Mehrsprachig mit  
deutscher Übertitelung

Eintritt Euro 12  
ermäßigt Euro 6

Künstlergespräch nach  
der Vorstellung am 20.11.

Katarzyna Kozyra (Warschau)

# LOOKING FOR JESUS

Film Preview

**Regie**  
Katarzyna Kozyra  
**Kamera**  
Piotr Niemyjski  
**Ton**  
Nitzan Levi  
**Assistenz**  
Chen Serfati  
**Produktionsleiterin**  
Diana Shoef  
**Editor**  
Mirek Szewczyk

**Produktion**  
Finanziert vom Ministerium für Kultur und Nationales Erbe der Republik Polen, ak Branicka Foundation, Atlas Sztuki, Katarzyna Kozyra Foundation und einer Privatperson, die nicht genannt werden möchte.

Katarzyna Kozyra macht seit Jahren durch spektakuläre Foto- und Video-Installationen von sich reden. Bei SPIELART 2003 war ihre Arbeit THE RITE OF SPRING im Haus der Kunst zu sehen. Ihr neuester Film wurde in Jerusalem gedreht und dokumentiert Kozyras Auseinandersetzung mit dem »Jerusalem-Syndrom«: Diese Krankheit führt zu wahnhaftem und psychotischem Verhalten zuvor unauffälliger Besucher wie auch Einwohner des Heiligen Landes. LOOKING FOR JESUS beobachtet, wie der Glaube Perspektiven verändert, und fragt, in wie vielen Realitäten man gleichzeitig leben kann.

Katarzyna Kozyra (\* 1963 in Warschau) lebt in ihrer Heimatstadt, Trento und Berlin. Ihre Video-Installation MEN'S BATHHOUSE wurde bei der 48. Biennale in Venedig ausgezeichnet.



20.11.21 Uhr  
Muffatwerk Ampere

Katarzyna Kozyra's latest film was shot in Jerusalem and documents Kozyra's confrontation with the Jerusalem Syndrome: This medical condition leads to delusional and psychotic behavior on the part of previously inconspicuous visitors and residents of the Holy Land.

Kombiticket  
LOOKING FOR JESUS  
und  
ART | VIOLENCE  
Eintritt Euro 8  
ermäßigt Euro 4

Udi Aloni, Batoul Taleb, Mariam Abu Khaled (Jenin)

# ART | VIOLENCE



An artist is shot to death. Juliano Mer-Khamis – peace activist, director and actor – died in 2011 in front of his theater, in the Jenin refugee camp. The film ART | VIOLENCE documents the period in *Freedom Theatre* after Juliano Mer-Khamis was murdered.

Filmpräsentation

Ein Künstler wird erschossen. Juliano Mer-Khamis – Friedensaktivist, Regisseur und Schauspieler – starb 2011 vor seinem Theater, im Flüchtlingslager von Jenin. Bis heute wurde der Mord nicht aufgeklärt. Mer-Khamis, Sohn einer jüdischen Mutter und eines palästinensischen Vaters, leitete seit 2006 das *Freedom Theatre* und spielte mit den Mitteln der Kunst gegen die Hoffnungslosigkeit und die Gewalt im Flüchtlingslager an. Der Film ART | VIOLENCE dokumentiert die Zeit im *Freedom Theatre* nach der Ermordung Juliano Mer-Khamis': Was soll man mit seinem Vermächtnis anfangen? Wie mit den ohnmächtigen Gefühlen der Trauer und Wut umgehen? Wie geht es mit dem Theater weiter?

20.11. 22.30 Uhr  
Muffatwerk Ampere

In arabischer, englischer und hebräischer Sprache mit englischer Untertitelung

Der Verleih sowie die Roadshow von ART | VIOLENCE werden ermöglicht durch den entwicklungspolitischen Filmpreis »CINEMA fairbindet«, gestiftet vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Verleih und Roadshow werden umgesetzt vom Arsenal-Institut für Film- und Videokunst. Das Projekt »CINEMA fairbindet« wird durchgeführt von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ). Kooperationspartner: DW-Akademie

Ofira Henig & Ensemble (Tel Aviv)

# GEH MIR AUS DER SONNE



In a text collage of historical and biographical material, Ofira Henig illuminates from different perspectives the subject of artistic independence. The starting point is her own biography, which is influenced by the conflict between art and politics but also by the experiences of the Israeli and Palestinian actors in her ensemble and a series of historical figures whose works and lives were confronted by the same conflict: Heinrich Heine, Federico García Lorca, Robert Capa and Leni Riefenstahl.

Im September 2011 machte sich eine Gruppe Künstler auf die Reise ins Europa des 20. Jahrhunderts, auf der Suche nach Künstlern, die die Sonne nicht mehr sehen konnten. Fern ihres Landes, eingebettet in echte und imaginierte Wirklichkeiten, entdeckten die Mitglieder der Gruppe, dass sie sich auch ohne drohendes Exekutionskommando weit von ihrer Heimat entfernen müssen, um die Sonne sehen zu können. Die erste Phase des Projekts bestand aus dem Verwerten dokumentarischen Materials von zehn Künstlern, denen eines gemeinsam war: Ihre Lebensgeschichten und ihre Kunst riefen tiefe Konflikte hervor zwischen künstlerischer und persönlicher Freiheit einerseits und der Abhängigkeit von den Regierungssystemen und der gesellschaftlichen Umgebungen, in denen sie lebten andererseits. In der zweiten Phase des Projekts wurden diejenigen Künstlerbiografien ausgewählt, die sich für eine Verarbeitung für die Bühne eigneten und deren Kunstrichtungen als Inspiration für die Gruppenmitglieder dienen konnten. Das traf vor allem auf die Lyrik, die Fotografie sowie auf das Theater zu. Parallel zu dieser Recherche, begannen der Dramatiker Gilad Evron und die Regisseurin Ofira Henig Texte über Konflikte zu verfassen. Der Raum ist einfach und kahl, fast absichtlich asketisch als Bestandteil der Auseinandersetzung mit faschistischer Ästhetik. Aber er ist auch Teil der Weltanschauung, die dem Ensemble ermöglicht, sich zwischen verschiedenen Räumen zu bewegen, sich jedem Raum auf andere Art und Weise anzupassen, mit dem Bewusstsein, dass die Gruppe sich als vagabundierende Truppe ohne Zuhause bewegt. Die Schauspieler pendeln zwischen den historischen Figuren und der gegenwärtigen Realität, mit der sie sich auseinandersetzen.



**Konzept und Regie**  
Ofira Henig  
**Texte**  
Gilad Evron  
Simon Bouzaglo  
Ofira Henig  
**Visuelles Konzept**  
Amit Drori  
**Licht**  
Jackie Shemesh  
**Mit**  
Khalifa Natou  
Nimrod Bergman  
Sylwia Drori  
Salwa Nakara  
Rivka Neumann  
Doron Tavori  
Amitay Yaish-Benouzilou  
Yossi Zabari  
**Regieassistenz**  
Lukas Czech  
**Produktionsleitung**  
Riva Goldberg  
**Produktion und Organisation der internationalen Tournee**  
Gal Canetti – canetti&talents

**Produktion**  
SPIELART Festival  
(München), TAK Theater  
Liechtenstein (Schaan),  
Kurtheater Baden,  
Sophiensæle (Berlin),  
Theaterspektakel  
(Zürich)

21.11.  
19–20.50 Uhr  
22.11.  
20–21.50 Uhr  
Schwere Reiter

Mehrsprachig  
mit deutscher  
Übertitelung

Eintritt Euro 18  
ermäßigt Euro 9

Künstlergespräch  
nach der Vorstellung  
am 22.11.

In einer Textcollage aus historischem und biografischem Material beleuchtet Ofira Henig das Thema der künstlerischen Unabhängigkeit von verschiedenen Seiten. Ausgangspunkt sind ihre eigene Biografie, die geprägt ist vom Widerstreit zwischen Kunst und Politik, aber auch die Erfahrungen der israelischen und palästinensischen SchauspielerInnen ihres Ensembles und einer Reihe historischer Figuren, deren Arbeiten und Leben mit dem gleichen Konflikt konfrontiert wurden: Heinrich Heine, Federico García Lorca, Robert Capa und – für uns Deutsche überraschend und gewöhnungsbedürftig – Leni Riefenstahl. Den Aussagen dieser Künstler stellt Henig eigene Worte sowie Erinnerungen gegenüber und lässt die Figuren sich über die Jahrhunderte hinweg begegnen. Im Zentrum steht dabei das Wort. Ofira Henig vertraut ganz auf die Faszination einer spannenden Geschichte und auf ihre hervorragenden Erzähler.

Ofira Henig studierte Theater am Kibbutz im College in Tel Aviv. Sie war Künstlerische Leiterin des Jerusalem Khan Theaters (1995–2001), des Israel Festivals (2001–2004) und des experimentellen Theaters *The LAB* (2004–2007). 2007 nahm sie ihre Arbeit mit einem Ensemble aus israelischen und palästinensischen Schauspielern in Herzlia auf und führte die Company bis 2011.



*Tashweesh* besteht aus den bildenden Künstlern Basel Abbas und Ruanne Abou-Rhame sowie dem Musiker und Performer boikutt. In ihren Arbeiten, die u.a. in China, Wien, Amsterdam, Beirut, Glasgow, Kopenhagen, Katowice, London und Edinburgh zu sehen waren, kombinieren sie Alltagsounds, Musik, Stimme, Bilder und Archivmaterial im Resonanzraum des Aktuellen, Imaginierten und Erinnerungten. Zwischen Expeditionstrip und Kollisionskurs entstehen dabei überraschende visuell-auditive Kunstwerke. Ihre Themen sind Sehnsucht und Disaster, spatial politics, Subjektivität und die Absurditäten zeitgenössischer Machtpraxis. *Tashweesh* mixt live Bilder und Sounds.



Tashweesh (Ramallah)  
Live image and sound performance

# TASH-WEESH LIVE IN MUNICH

»*Tashweesh* is the latest »voice« to emerge from Palestine, representing a new generation of artists who are not only cutting edge but blurring the edges between artistic disciplines, social actions and geographical boundaries.«

The members of *Tashweesh* are the visual artists Basel Abbas and Ruane Abou-Rhame and the musician and performer boikutt. In their works they combine everyday sounds, music, voices, images, and archive material in a vibrant space of what is topical, imaginary, and remembered. Their subjects are yearning and disaster, spatial politics, subjectivity, and the absurdity of the contemporary exercise of power. *Tashweesh* mixes images and sounds live.

21.11.  
21.30–22.10 Uhr  
Muffatwerk  
Ampere

Eintritt Euro 8  
ermäßigt Euro 4



# TIM ETCHELLS A BROADCAST- CAST

Tim Etchells (Sheffield)

A BROADCAST | LOOPING PIECES ist ein Text- und Performanceexperiment von Tim Etchells. Im Mittelpunkt steht ein Live-Remix von Seiten aus seinem Notizbuch – tatsächlich eine chaotische Ansammlung von Word-Dateien, in die er jahrelang Text-Fragmente, Ideen, zufällig gehörte Unterhaltungen, cut-and-paste-Auszüge aus Zeitungsartikeln und von Homepages, Gedanken, Entwürfe, Zitate und anderes notiert hat. Etchells wird Passagen aus diesem textlichen Sammelalbum auswählen, ihre Sprache entwickeln, zerschneiden, verweben und miteinander kollidieren lassen – manchmal in Loops und einzelne Zeilen wiederholend, manchmal bearbeitet, im Vorbeifliegen umgeschrieben, so dass Dialoge und Nonsense-Kollisionen entstehen. In der Erforschung eines Archivs, dem Prozess des Schreibens und Sammelns ist A BROADCAST | LOOPING PIECES ein Improvisationsfenster, das Einblicke in Etchells Arbeit mit Text gibt. Ein Projekt über den kreativen Prozess und über die transformierende Kraft der Performance selbst.

Tim Etchells arbeitet genreübergreifend und interdisziplinär, von Performance über bildende Kunst bis zur Schriftstellerei, immer auf der Suche nach neuen Perspektiven auf Themen, die ihn umtreiben. Ein zentraler Punkt vieler seiner Projekte ist die Betrachtung von Regeln und Systemen in Sprache und Kultur, die er als nützlich und behindernd zugleich empfindet. Das Nebeneinander von Konstruktion und Dekonstruktion, Ausstellen und Verhüllen, Erscheinen und Verschwinden sind leitmotivisch in seinen Arbeiten zu finden. Er ist Mitbegründer und Leiter der Performancegruppe *Forced Entertainment*, die seit 1984 existiert und vielfach bei SPIELART zu Gast war, zuletzt 2011 mit TOMORROW 'S PARTIES.



A BROADCAST | LOOPING PIECES is a comical and compelling text and performance experiment by Tim Etchells. The piece centers around a live remix of pages from his notebook – actually a chaotic collection of Word files he has compiled over the years: fragments of text, ideas, coincidentally overheard conversations, cut-and-paste excerpts from newspaper articles and home pages, thoughts, outlines, quotes, and other material.

For the performance Etchells will select passages from this textual scrapbook, remixing and altering them, cutting language into pieces, looping, rewriting, creating new text and new dialogue between fragments.

Exploring an archive and the processes of writing and collecting, A BROADCAST | LOOPING PIECES is a playful improvisation that gives insights into how Etchells works with text. It is a project about the creative process and about the transforming power of performance itself.

25.11. 20 Uhr  
Gasteig  
Black Box

In englischer  
Sprache

Eintritt Euro 12  
ermäßigt Euro 6

Master-Studiengang Dramaturgie der Bayerischen Theaterakademie (München) | Hans-Werner Kroesinger (Berlin)

# OB SERVING BUND ES WEHR



Die Bundeswehr steht im Fokus der Öffentlichkeit: Kaum eine staatliche Institution löst seit jeher so viele Debatten, Diskussionen und kontroverse Meinungen aus. Seit 2011 gibt es zudem weitreichende Veränderungen. Die Aussetzung der Wehrpflicht erfordert eine Ausrichtung der Bundeswehr hin zu einer Berufsarmee und verlangt eine Neupositionierung innerhalb der bundesdeutschen Gesellschaft.

Das Projekt des Master-Studiengangs Dramaturgie der Bayerischen Theaterakademie stellt das Thema Bundeswehr ins Zentrum einer künstlerischen Auseinandersetzung. Unter der Leitung des Dokumentartheaterregisseurs Hans-Werner Kroesinger zeigten sich schnell individuelle Interessensgebiete der Studierenden. Was ist Krieg – und welche Bedeutung hat er für mich? Aus welchen unterschiedlichen Perspektiven heraus werden die vermeintlichen Skandale der letzten Jahre betrachtet und wie entsteht eine derartige Skandalisierung? Gehören Frauen in die Kampftruppen der Bundeswehr? Was steckt hinter militärischen Befehlsstrukturen? Wie stellt sich die Bundeswehr als Arbeitgeber in der Öffentlichkeit dar? OBServing BUNDESWEHR stellt die Ergebnisse der thematisch-konzeptionellen Auseinandersetzung und die künstlerischen Herangehensweisen der Studierenden im Rahmen des SPIELART Festivals in Installationen und Performances vor.

Hans Werner Kroesinger (\* 1962) studierte am Gießener Institut für Angewandte Theaterwissenschaft. Seit 1993 inszeniert er sowohl an renommierten Stadt- und Staatsbühnen als auch in der freien Szene. Hans-Werner Kroesinger gilt als ein wesentlicher Vertreter des zeitgenössischen Dokumentartheaters.

26.11. 17–19 Uhr

In den Räumen der  
Bayerischen Theaterakademie  
Treffpunkt Eingang  
Akademietheater

Eintritt Euro 8

Künstlergespräch  
in Anschluss an die  
Vorstellung



The Bundeswehr, the German armed forces, is in the public spotlight: There is hardly another federal institution that has been the subject of so many debates, discussions, and controversial opinions throughout its history. In addition, there have been wide-ranging changes since 2011. The abolishment of compulsory military service required a repositioning within German society and adjustment of the armed forces as they became an all-voluntary, professional army. The project of the dramaturgy master's program puts the subject of the German armed forces at the center of an artistic examination. Under the direction of the documentary theater director Hans-Werner Kroesinger the students quickly displayed their individual areas of interests. OBServing BUNDESWEHR will present the results of the thematic-conceptual examination and the students' artistic approaches in installations and performances.

BAYERISCHE THEATERAKADEMIE  
AUGUST EVERDING  
PRINZREGENTENTHEATER



## Gob Squad (Berlin)



26.11.20 Uhr  
27.11.20 Uhr  
Muffathalle

In englischer und  
deutscher Sprache

Eintritt Euro 18  
ermäßigt Euro 9

Künstlergespräch nach  
der Vorstellung am 27.11

»No one is where they are. They are talking to someone miles away. I miss them. But they are missing out.« – ALONE TOGETHER, Sherry Turkle

WESTERN SOCIETY ist ein Gesellschaftsportrait des 21. Jahrhunderts und zugleich ein Rahmen, durch den wir in das Wohnzimmer einer fremden Familie blicken und uns selbst erkennen.

Gob Squad zoomen die Kamera diesmal direkt in das Herzstück westlicher Zivilisation. In den Weiten des Internets haben sie einen kleinen unbeachteten Satelliten entdeckt: ein spektakuläres Heimvideo einer Familienfeier irgendwo am Rande der westlichen Welt. Ein Bild, das alles zu enthalten scheint, was wir erreicht haben. Alles, was uns ausmacht und zusammenhält und alles, was uns trennt.

Gob Squad wollen diesen kleinen Moment konservierter Realität mit aller Kraft zurück ins Leben holen. Sie suchen nach Antworten, testen ihr Wissen, fühlen sich gegenseitig auf den Zahn und versuchen sich stets von ihrer besten Seite zu zeigen. Sie zerlegen das vorgefundene Bild in seine einzelnen Teile und überschreiben es mit den eigenen Geschichten und wechselnden Interpretationen. Immer wieder treten einzelne Protagonisten ins Bild oder aus ihm heraus, um die eigene Familiengeschichte aufzuzeigen, Geister zu beschwören und Zukunftsvisionen sichtbar zu machen oder vom Bildrand direkt ins Geschehen einzugreifen, während die endlos scheinende Party um sie herum weitergeht. Jeder Bewegungsablauf dieser Wohnzimmergesellschaft wird minutiös entziffert und detailgetreu nachgestellt. Neben den Performern von Gob Squad werden Zuschauer eingeladen,

Teil des bewegten Bildes zu werden, das wiederholt aufgebaut und dekonstruiert wird. Der Versuch der Umdeutung, des Anhaltens und Eingreifens der Performer durch Interviews, Erklärungsansätze, forcierte Geständnisse und Verhörsituationen wird zum Prozess des Abarbeitens an einem Gesellschaftsbild:

Was machen wir hier? Was ist das? Ist das Glück?

WESTERN SOCIETY gibt Einblick in einen kommunikationsgestörten Raum. Physisch teilen die Anwesenden zwar noch Raum und Zeit, sind aber gleichzeitig abwesend und voneinander isoliert, indem sie mit ihren technischen Errungenschaften verschmolzen sind. Sie kommunizieren nicht mehr direkt, sondern durch diverse Arten technischer Filter. Eine Endlos-Karaoke-Schleife liefert den Sound-

Gob Squad ist ein englisch-deutsches Künstlerkollektiv, das seit 1994 im Bereich Performance, Theater, Installation und Video tätig ist. Alle sieben Kernmitglieder arbeiten gleichberechtigt an Konzept, Regie und Performance mit, regelmäßig auch in Kooperation mit anderen Künstlern. Besonders interessiert sie die Kollision von Theater, Kunst, Medien und echtem Leben, von Alltag und Banalität mit Utopien und Entertainment. Mit Hauptsitz in Berlin tritt Gob Squad regelmäßig in Deutschland und Großbritannien auf, ist aber auch im restlichen Europa und Übersee unterwegs.

WESTERN SOCIETY is a portrait of civilization in the 21st century, like a frame through which we can peep into the living room of an unknown family, and recognize ourselves. Returning to their fascination with technology, Gob Squad zoom their camera directly into the centre of the western home. By exploring the internet's remote darkness, they have brought back a tiny satellite, a fairly unspectacular unwatched video of an anonymous living room, of a family gathering somewhere at the edge of the western world. There is a party going on. A room full of people. Family, friends and strangers are all being held together by a karaoke machine: alone together and together alone. Gob Squad, dripping in bling, want to bring this little moment of lived reality back to life and they want to get the image just right. What are we doing here? What is this? Is this happy-

**Konzept und Regie**  
Gob Squad  
**Performance**  
Johanna Freiburg  
Sean Patten  
Damian Rebgetz  
Sharon Smith  
Berit Stumpf  
Sarah Thom  
Bastian Trost  
Simon Will  
Tatiana Saphir  
**Realisation Ausstattung**  
Lena Mody  
**Realisation Kostüm**  
Emma Cattell  
Kerstin Homeit  
**Sounddesign**  
Jeff McGrory  
**Video**  
Miles Chalcraft  
**Technische Leitung und Lichtdesign**  
Chris Umney  
**Dramaturgie und Produktionsleitung**  
Christina Runge  
**Produktionsassistent**  
Mat Hand  
**Regiehospitalanz**  
Sarah Sarina Rommedahl  
Gwendolin van der Linde  
Sophie Galibert  
**Management**  
Eva Hartmann

# WESTERN SOCIETY

track zu einem heterogenen Familienbild des »Aneinander Vorbei«: einer subtilen Choreografie, die alle in Bewegung hält und das Zusammenkommen gleichzeitig als Skript entlarvt, gesteuert durch Traditionen, Verhaltenscodes und Routine.

WESTERN SOCIETY ist einladend und isolierend, Albtraum und soziale Utopie – zu echt, zu fake, zu vertraut und zu bizarr. Eine ewige Party, die am Laufen gehalten werden muss. Und wer Glück hat, kann selbst erleben, wie es sich anfühlt, mittendrin, im Herzen der Party, zusammen allein zu sein.

ness? They keep asking themselves the same questions, wondering how the hell they got where they are today. As the performers search for answers, test their knowledge, show their best sides and spill their stories, reconstructing and projecting themselves into this tiny piece of history over and over again, a few lucky audience members may win the chance to take part in the shiny golden image. Meanwhile, always somewhere, and despite everything the party goes on and on and on. Everyone is there, young and old and all those in the middle, and you are there too...

**Produktion**  
WESTERN SOCIETY wurde in Zusammenarbeit mit der Center Theatre Group, Michael Ritchie, Artistic Director (Los Angeles) produziert und entwickelt, in Koproduktion mit SPIELART Festival (München), HAU – Hebbel am Ufer (Berlin), brut (Wien). Mit freundlicher Unterstützung der Europäischen Union im Rahmen des Projekts »House on Fire«. Gefördert durch die Kulturverwaltung des Berliner Senat

# LOVE.STATE. KOSOVO

Deutsche Erstaufführung

Fleischlin | Schupp | Ismaili & Rexhepi (München | Basel | Prishtina)



»Kosovo. Wo ist das eigentlich? Irgendwo im Balkan halt. Der Kosovo interessiert uns hier mäßig bis gar nicht. Allein das Wort klingt schon so nach Krisenherd und zahnlosen Alten, dass man gar nicht anders kann, als sich Trostloses vorzustellen. Auch rechnet niemand damit, dass sich ›da unten‹ so schnell etwas entwickelt. Was soll sich da auch schon groß entwickeln. Die haben ja nichts. Darum kommen sie doch alle zu uns. Dabei entwickelt sich gerade ne ganze Menge. Höchste Zeit, den jüngsten Staat Europas mal kennenzulernen.«

LOVE. STATE. KOSOVO ist eine Recherche – eine Spurensuche im hochkomplexen Gebilde des Staates Kosovo. Ausgangslage des Projekts ist der persönliche, vielleicht naive westeuropäische Blick auf die komplexen politischen und sozialen Vorgänge eines jungen Landes. Beatrice Fleischlin und Antje Schupp haben sich im Juni 2012 aufgemacht und sich auf eine Recherchereise in den Kosovo begeben. Ein junges Land, in jeder Hinsicht: Das Durchschnittsalter der Bevölkerung liegt bei 27 Jahren – erst 2008 hat sich der Kosovo als unabhängig erklärt und wird nach wie vor nur von etwas mehr als der Hälfte der UNO-Mitglieder anerkannt. Mit ihrem je eigenen Blick haben Fleischlin und Schupp die komplexen politischen und sozialen Vorgänge im Kosovo beobachtet und ein Land vorgefunden, das eine ganz eigene Verbindung zur Schweiz und zu Deutschland und so gar nichts mit den allgemeinen Vorstellungen hier zu tun hat. Ihre Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen haben sie in einem gemeinsamen Arbeitsprozess mit

dem kosovarischen Performer Astrit Ismaili und dem Tänzer Labinot Rexhepi künstlerisch verarbeitet.

LOVE. STATE. KOSOVO spiegelt die persönliche Sicht der vier PerformerInnen auf den Kosovo und ihre Auseinandersetzung mit Vorurteilen und thematisiert, mit einem Augenzwinkern, das Ziehen und Überwinden von Grenzen in der künstlerischen Zusammenarbeit.

LOVE. STATE. KOSOVO ist eine Art Liebesgeschichte. But it's complicated!

Beatrice Fleischlin, geboren in Sempach | Schweiz, ist Performerin und Autorin. Ihre Arbeiten beschäftigen sich mit den Themen Identität und Grenzüberschreitung.

Antje Schupp (\*1983 in München) studierte Regie an der Bayerischen Theaterakademie in München. Sie inszeniert in der Freien Szene und am Staats- und Stadttheater. Ihr Internetprojekt GOOGLE MY GOGGLES wurde 2010 beim RODEO Festival München gezeigt, ihre Inszenierung von W. Lotz´ DER GROSSE MARSCH war zum Heidelberger Stückemarkt 2012 eingeladen.

Astrit Ismaili, geboren 1991 in Prishtina, Kosovo, ist multidisziplinärer Künstler in den Bereichen Theater, Fotografie, Video, Lyrik und Performance Art.

Der Tänzer und Choreograf Labinot Rexhepi wurde 1986 in Lipjan, Kosovo, geboren und arbeitet regelmäßig mit albanischen und kosovarischen Companies zusammen.



**Produktion**  
Culturescapes Balkan 2013, Qendra Multimedia (Prishtina), Theaterspektakel (Zürich), Kaserne Basel, SPIELART Festival (München), Pathos (München). Mit freundlicher Unterstützung des Fachausschusses Theater und Tanz BS | BL, der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia, Ernst Göhner Stiftung, Migros-Kulturprozent, Landis & Gyr Stiftung, Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel (GGG), Schweizerische Interpretentstiftung – ein Projekt im Rahmen von CONNECTIONS

**Realisierung**  
in Zusammenarbeit mit PATHOS München

**PATHOS**  
münchen

**Konzept und künstlerische Leitung**  
Beatrice Fleischlin  
Antje Schupp  
**Performance**  
Beatrice Fleischlin  
Antje Schupp  
Astrit Ismaili  
Labinot Rexhepi  
**Bühne und Licht**  
Nico de Rooij  
**Kostüme**  
Diana Ammann  
**Dramaturgie und Produktionsleitung**  
produktionswerkstatt | Larissa Bizer  
**Produktionsleitung Kosovo**  
Nita Hasani

»Kosovo is only of little interest or of no interest at all to us in Western Europe. The word alone brings to mind a mine field, toothless elderly persons, and such an intrinsic trouble spot, that one cannot help imagining terrible things. And then one goes to Kosovo and is amazed that day-to-day life there functions and you meet people!« That's the initial situation, as described by Beatrice Fleischlin and Antje Schupp. The two performers went on their first research trip to Kosovo in June 2012. With their own, personal, intentionally naive Western European view, Fleischlin and Schupp observed the complex political and social processes in Kosovo and discovered a country that doesn't have anything to do with the general notions in Europe.



ANTJE

Wenn ich Leuten erzählt habe, dass ich dahin fliege, haben die ganz besorgt geguckt und gefragt: »Aber sag mal, wird da noch geschossen?« Dann war ich mir plötzlich selbst nicht mehr ganz sicher und hab dann auf der Homepage des Auswärtigen Amts nachgesehen, wo stand: »Fahren Sie um Gottes Willen bloß nicht in den Norden des Kosovo, das ist total gefährlich.« Wir waren die einzigen im Flugzeug, die kurze Haare trugen. Beatrice hat bei der Einreise gleich ihre Kapuze über den Kopf gezogen, sie hat es nicht ausgehalten, die einzige Frau mit kurzen Haaren und gleich als Ausländerin erkennbar zu sein.



ANTJE

Bevor wir zum ersten Mal in den Kosovo geflogen sind, musste ich ehrlich gesagt erst mal nachschauen, wo das genau liegt. Ich hab das dann bei Google eingegeben und Google hat gesagt: Kosovo liegt in Serbien.

BEATRICE

Da waren ein paar Bilder aus dem Fernseher in meinem Hirn abgespeichert und die bekannte tagespolitische Polemik halt. Ich hab mir vorgestellt, dass ich ein karges Land vorfinden würde. Da und dort führt ein krummer Bauer seine einzige Kuh auf die Weide. Und irgendwo in einem Talkessel, die desperate Hauptstadt Prishtina.

ANTJE

Als ich einen Tag vor Abfahrt Geld wechseln wollte habe ich herausgefunden, dass man im Kosovo mit Euro zahlt.

BEATRICE

Mit easyjet fliegst du 1h40' ab Basel. Ja, das ist ja noch Europa! Ich weiß nicht, warum mich das so erstaunt hat.

BEATRICE

Du warst ja auch noch da. Jedenfalls sind wir dann quer durchs Land gefahren, haben verschiedene Städte besucht. Wir wussten, wenn wir ein Theaterprojekt über den Kosovo machen, wollen wir mit Künstlern vor Ort zusammenarbeiten. Ja, ich hatte wirklich eine doofe Vorstellung vom Kosovo. Ich bin wohl leider ein gutes Beispiel für den »naiv-westeuropäischen« Blick. Aber darum wollte ich dieses Projekt ja gerne machen. Als Schweizerin hat man ja so eine Tendenz mit den Prozessen, die »draußen in der Welt« im Gang sind nichts zu tun haben zu wollen, sich aber bestens mit dem Schweizer Waschküchen-Schlüssel-System und dem Schweizer Wettervorhersagen auszukennen.



ANTJE

Ich war total begeistert und ich dachte ziemlich schnell da geht so wahnsinnig viel, da ist so viel Umbruch, und weißte was, Prishtina ist doch eigentlich genauso wie Berlin.

27. 11.  
18.30–20 Uhr  
28. 11.  
18.30–20 Uhr  
Schwere Reiter

Eintritt Euro 12  
ermäßigt Euro 6

Künstlergespräch zu  
CONNECTIONS am  
30.11., 11 Uhr, Ampere



## Ludvig Daae (Stockholm)

Deutsche Erstaufführung

# FUN, LAUGHS, GOOD TIME

Wofür steht die Diva in der Popkultur? Kann eine Choreografie eine Diva sein? Wann fühlt sich das Publikum wichtig? Wie lässt sich die das Publikum einende Macht der Diva auf die moderne Tanzszene übertragen?



Ludvig Daae interessiert sich vor allem für Judy Garland, die »Mütter aller Divas«, und die Rolle, die sie spielte. Garland war eine großartige Künstlerin. Und doch wirkte sie zunehmend als Katalysatorin für ein großes Fest der Liebe, die sich immer wieder in spontanen Ausbrüchen während ihrer Konzerte entlud. Ein paar Stunden lang einte der Reiz, den sie auf die Massen ausübte, ein fragmentiertes Publikum. Innerhalb des sicheren Rahmens des Theatersaals entstand für kurze Zeit eine kleine Gemeinschaft. Insofern findet sich die Antwort auf die Frage, wie Garland zur wahrhaften Ikone werden konnte, letztlich im Publikum selbst. Denn die Liebe der Zuschauer zueinander war ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger noch, als ihre Begeisterung für den Star auf der Bühne. Garlands Konzerte boten die Plattform, dank der diese Liebe offen gezeigt werden konnte. Im Grunde sollten ihre Shows ein Setting schaffen, in dem Schwule und Lesben sich so geben durften, wie sie waren. Garland war schlicht die Gastgeberin eines Abends, an dem die Menschen ihren Alltag vergessen und eine schöne Zeit miteinander verbringen sollten. Die Standing Ovationen für Judy Garland waren gewissermaßen der Beifall, den das Publikum sich selbst spendete.

Wie kann ein modernes Tanzstück eine solche Atmosphäre bewirken? Das Vorspielen oder die Imitation der Attitüde der Diva, oder die inhaltliche Wiederholung des Konzerts funktioniert in unserem Kontext nicht. Niemand von uns auf der Bühne ist eine Diva, und die vor und während der Vorstellung gelebten Erwartungen des Publikums an sie lassen sich nicht reproduzieren. Doch vielleicht kann die Choreografie selbst als Diva wirken? Nicht, indem sie die Diva darstellt, sondern indem sie ausschließlich auf die Atmosphäre fokussiert, die die Konzerte schufen, und auf die Liebe, die das Publikum für sich als Gruppe empfand? Was braucht es, damit diese Stimmung heute, im Kontext einer zeitgenössischen Tanzinszenierung des Jahres 2013 freigesetzt werden kann? Ludvig Daae möchte die Aufmerksamkeit von den Künstlern auf der Bühne, die das Publikum mit virtuoser Choreografie unterhalten müssen, weglenken und auf die Situation gerichtet sehen, die wir gemeinsam schaffen; Publikum, Licht, Sound, Kostüme, Performer, die Situation als Ganzes. Alles im Raum, in dem wir uns befinden, einschließlich der Zuschauer, soll eine Situation entstehen lassen, in der wir Zeit miteinander verbringen, uns frei und bedeutend fühlen, eine Pause in unserem normalen Leben genießen; eine Zeit, in der alles jenseits der Situation selbst unwichtig

### Konzept und Regie

Ludvig Daae

### Entwicklung und Performance

Marcus Baldemar

Ludvig Daae

Rebecka Stillman

### Lichtdesign und Bühne

Chrisander Brun

### Ton

Robin Jonsson

### Kostüme

Tove Berglund

### Projektionen und Filme

Joanna Nordahl

### Produktion

Ludvig Daae in Koproduktion mit MDT (Stockholm) und SPIELART Festival (München). Finanziert durch das Arts Council Norway, Fund for Sound and Picture, MDT, Départs – ein Projekt im Rahmen von CONNECTIONS



wird. Die Performance muss dabei nicht notwendigerweise von der Außenwelt handeln. Sie sollte eine Situation in sich selbst schaffen, ein Ganzes, das anders, unabhängig, besser und hipper ist, als die Welt dort draußen.

Ludvig Daae ist ein norwegischer Choreograf und Tänzer. Er studierte Tanz am P.A.R.T.S. in Brüssel und an der Königlichen Schwedischen Ballettschule in Stockholm. Neben Produktionen mit seinem Kollektiv ches:co arbeitete er zusammen u.a. mit Deborah Hay, Company Thor, Gunilla Heilborn und Xavier Le Roy. Mit seinen eigenen Arbeiten war er zu Gast an Theatern und bei Festivals in Belgien, Schweden, Norwegen und Frankreich.

With FUN, LAUGHS, GOOD TIME the choreographer Ludvig Daae celebrates his idols in pop culture and examines whether it is possible to develop something new from something that already exists. More than just creating movement anew, he is interested in transforming and manipulating elements, commenting on them and placing them next to one another. In FUN, LAUGHS, GOOD TIME Ludvig Daae uses a material the audience is familiar with, and recycles it and puts in a different context, allowing him to develop it in another direction.

The Norwegian Ludvig Daae studied at The Royal Swedish Ballet School in Stockholm and at P.A.R.T.S. in Brussels.



Thom Luz (Zürich)

# WHEN I DIE

Uraufführung  
Ein Musikabend



27.11. 21 Uhr  
28.11. 21 Uhr  
Gasteig  
Carl-Orff-Saal

Eintritt Euro 12  
ermäßigt Euro 6  
Künstlergespräch zu  
CONNECTIONS am  
30.11., 11 Uhr, Ampere

Der neue Musiktheaterabend des Zürcher Regisseurs und Musikers Thom Luz ist eine Geistergeschichte, basierend auf wahren Begebenheiten.

Rosemary Brown (1916–2001), Witwe und Mutter von zwei Kindern, lebt in einem Reihnhaus in Balham, South London. Im November des Jahrs 1964 besucht sie der Geist von Franz

Liszt und bittet sie, ihr einige Musikstücke diktieren zu dürfen, die er zu Lebzeiten nicht mehr habe aufschreiben können. Brown, die selber keine Musikerin ist und nur über rudimentäre musikalische Bildung verfügt, willigt ein. Wenig später tritt Johann Sebastian Bach mit der gleichen Bitte an sie heran – und gleich darauf auch Johannes Brahms, Sergei Rachmaninoff, Edvard Grieg, Claude Debussy, Robert Schumann, John Lennon und Ludwig van Beethoven. Im Rückblick auf ihre ersten Begegnungen beschreibt Brown Chopin später als Spaßvogel, der oft und gern mit ihr flirtete. Beethoven hingegen habe sie angeherrscht, jetzt endlich Noten schreiben zu lernen und ihr Klavierspiel zu verbessern, das dauere sonst ja eine Ewigkeit. In den folgenden Jahren steht Brown nun immer um halb sieben morgens auf, frühstückt und empfängt dann von jeweils acht bis zwei und von drei bis sechs verstorbene Komponisten zum Musikdiktat. Franz Liszt fungiert jeweils als Übersetzer. Resultat dieser Sitzungen sind u.a. eine vierzigseitige Sonata und zwölf Lieder von Schubert, ein Fantasie-Impromptu in drei Sätzen von Chopin und zwei Sonaten, sowie die zehnte und elfte Symphonie von Beethoven. Rosemary Brown selbst stirbt 2001 in London.

Die Kompositionen wurden von Experten begutachtet und als genial befunden. Kritiker erklärten, sie seien ausgefeilte Fälschungen. Ein Teil der Fachleute ist nach wie vor von ihrer Echtheit überzeugt. Ausgehend von diesen Partituren entwickelt Thom Luz einen Musiktheater-Abend für drei Musiker, einen Schauspieler und eine Schauspielerin. Es geht um den Tod und dessen Wirklichkeit in der Kunst und im Leben sowie den praktischen Nutzen im Umgang mit Geistern abseits der gängigen religiösen, spirituellen oder esoterischen Praktiken. So viel ist sicher: Wenn jemand die Grenzen zwischen Leben und Tod durchlässig machen möchte, ist die Musik das einzige adäquate Mittel.

Der Abend erzählt, wie Menschen mit weißen Flecken umgehen, mit Nicht-wissen-können bei gleichzeitigem Unbedingt-wissen-wollen, oder Unbedingt-wissen-zu-müssen-glauben.

Die Reaktion der Öffentlichkeit auf Rosemary Browns Behauptung ist heute die gleiche wie damals: Man will den Schwindel entlarven, man will empirische Fakten auf dem Tisch haben oder zumindest ein offizielles Statement, eine staatliche Studie, ein abschließendes Urteil über Wahr oder Falsch und einen dementsprechenden Wikipediaeintrag. Das Nichtwissen ist uns unheimlich und unangenehm. Deshalb ist der Tod als größter gemeinsamer Unbekannter auch der beste Geschichtenerfinder: Von ganz individuellen Fantasien, die man sich zurechtlegt, um mit dem Fakt des anstehenden eigenen Todes umzugehen, bis zu dem Wettstreit der Poeten und Religionen, wer die interessanteste, glaubwürdigste, bestechendste Geschichte vom Leben nach dem Tod erzählen kann. In WHEN I DIE geht es um die Geister, die man ruft, um gemeinsam mit ihnen der Ungerechtigkeit des Todes entgegenzutreten.

Der Zürcher Theaterregisseur und Musiker Thom Luz kreiert freie Produktionen und arbeitet für feste Häuser, u.a. Gessnerallee Zürich, Theater Basel, Sophiensaele Berlin, Staatstheater Oldenburg, Kaserne Basel und Rote Fabrik Zürich. Sein Regiedebüt PATIENCE CAMP (2007) wurde zum Theaterformen Festival Hannover eingeladen, und mit dem darauffolgenden Stück DIE VERLORENE KUNST EIN GEHEIMNIS ZU BEWAHREN wurde er von Theater heute als bester Nachwuchsregisseur 2008 nominiert. 2012 inszenierte er DIE LEIDEN DES JUNGEN WERTHER von J.W. Goethe am Theater Basel. 2013 entwickelte mit der Autorin Laura de Weck die Uraufführung ARCHIV DES UNVOLLSTÄNDIGEN für die Recklinghauser Festspiele.

Rosemary Brown (1916 – 2001), widow and mother of two children, lived in a townhouse in Balham, South London. In November 1964 she was visited by the ghost of Franz Liszt, and he asked her if he could dictate several music pieces to her that he had not been able to write down while he was still alive. Brown, who was not a musician and only had a rudimentary musical education, agreed to do this. A short time later Johann Sebastian Bach approached her with the same request ...

**Mit**  
Suly Röhliberger  
Mathias Weibel  
Daniele Pintaudi  
Jack McNeill  
Samuel Streiff  
**Raum und Regie**  
Thom Luz  
**Musikalische Leitung**  
Mathias Weibel  
**Kostüm und Licht**  
Tina Bleuler  
**Dramaturgie**  
Marcus Dross  
**Tontechnik**  
Martin Hofstetter  
**Ausstattungsassistent**  
Corinne Dettwiler  
**Kostümassistent**  
Linda Dürst  
**Produktionsleitung**  
Gabi Bernetta  
**Plakatgrafik**  
Martin Infanger  
**ProgrammBuch**  
Simon Renggli  
**Fotografie**  
Reto Schmid

**Produktion**  
Thom Luz in Koproduktion mit Gessnerallee (Zürich) und SPIELART Festival (München), Kaserne (Basel), Südpol (Luzern). Gefördert mit Mitteln von Stadt Zürich Kultur, Fachstelle Kultur Kanton Zürich, Pro Helvetia, Migros Kulturprozent, Georges & Jenny Bloch Stiftung, Ernst Göhner Stiftung – ein Projekt im Rahmen von CONNECTIONS

**Realisierung**  
mit Unterstützung von Pro Helvetia

schweizer kulturstiftung  
prohelvetia



Jan Machacek (Wien)

Deutsche Erstaufführung

# NORMARENA



Wir übernehmen Verantwortung, jawohl, aber nicht für uns, wir nehmen die Verantwortung, aber die lassen wir nicht bei uns, hoppla, jetzt ist die über die Hecke geflogen, die Verantwortung, jetzt ist sie umgekippt, in eine Ohnmacht hinein.

Gerhild Steinbuch, NORMARENA

Mensch und Maschine produzieren gemeinsam Sprache, bewegte Bilder und Musik. Dabei entstehen visuelle Phänomene, die dem Flackern eines Films ähnlich sind. Die Performance-Maschine auf der Bühne wird zum Projektionsraum für das komplexe und unsichtbare System aus Normen und Zuschreibungen, dem sich jeder Mensch ausgesetzt sieht. Der Akteur von NORMARENA jedoch startet eine Rebellion gegen seine Normalität, die ihn privilegiert und funktionieren lässt.

Der Text des Stücks stammt von der österreichischen Autorin Gerhild Steinbuch, die ihn eigens für diese Arbeit entwickelt hat. Er setzt die Selbstreflexion des Akteurs in Gang und unterzieht das Gefüge zwischen Protagonist und normierender Macht der Maschine einem Belastungstest.

**Konzept, Raum und Regie**  
Jan Machacek  
**Performer**  
Max Mayer  
**Text**  
Gerhild Steinbuch  
**Livemusik und Video-Software**  
Oliver Stotz  
**Dramaturgische Beratung**  
Judith Staudinger  
**Technik**  
Jakob Scheid  
**Licht**  
Sabine Wiesenbauer  
**Kostüm**  
Lise Lendais

29.11.16.30 Uhr  
30.11.16.30 Uhr  
Gasteig  
Black Box

Eintritt Euro 12  
ermäßigt Euro 6

Künstlergespräch zu  
CONNECTIONS am  
30.11., 11 Uhr, Ampere

Männlich, weiß, heterosexuell – diese Eigenschaften scheinen noch immer die besten Voraussetzungen für gesellschaftlichen Erfolg zu sein. In NORMARENA lehnt sich ein derart privilegierter Akteur auf und startet den Versuch, aus seinem goldenen Käfig zu entfliehen. Doch seine Kritik steckt von Anfang an in einem Dilemma: Wie kann er die Normen und Konventionen, die ihn geformt haben, überhaupt infrage stellen? Was bleibt, wenn er sich von diesen distanziert?

Der Medien- und Performancekünstler Jan Machacek schafft in NORMARENA eine spektakuläre Versuchsanordnung: Der Schauspieler Max Mayer – in Wien aus Burgtheater und Schauspielhaus bestens bekannt – befindet sich in einer transparenten, rotierenden Apparatur.



**Produktion**  
am apparat | Jan Machacek in Koproduktion mit brut (Wien) und SPIELART Festival (München). Mit Unterstützung der Kulturabteilung der Stadt Wien und des österreichischen Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur – ein Projekt im Rahmen von CONNECTIONS

Ich will aus mir vertrieben werden. Einmal hineinschlagen, eine Kerbe hineinschlagen und dann raus, wohin, in eine Zukunft natürlich, falsch, in ein Abseits, je genauer man etwas betrachtet desto weiter entfernt man sich davon, je weiter man sich von etwas entfernt, ja, was jetzt, je weiter man sich von sich entfernt, ja, und was jetzt, was ist das jetzt, ja, das ist ein Abseits, das man erst einmal aushalten muss, in dem man's erst mal aushalten muss.

(Gerhild Steinbuch, NORMARENA)

»Ich interessiere mich für das Verhältnis zwischen einer Person und den Bildern, die sich Apparate auf der Bühne von ihr machen. Was passiert mit einer Präsenz, die mit ihrer Verdoppelung und Verzerrung konfrontiert ist? Ich suche nach Momenten, in denen ein starres Bild durch den eigenen Handlungsspielraum ins Schleudern gerät.«

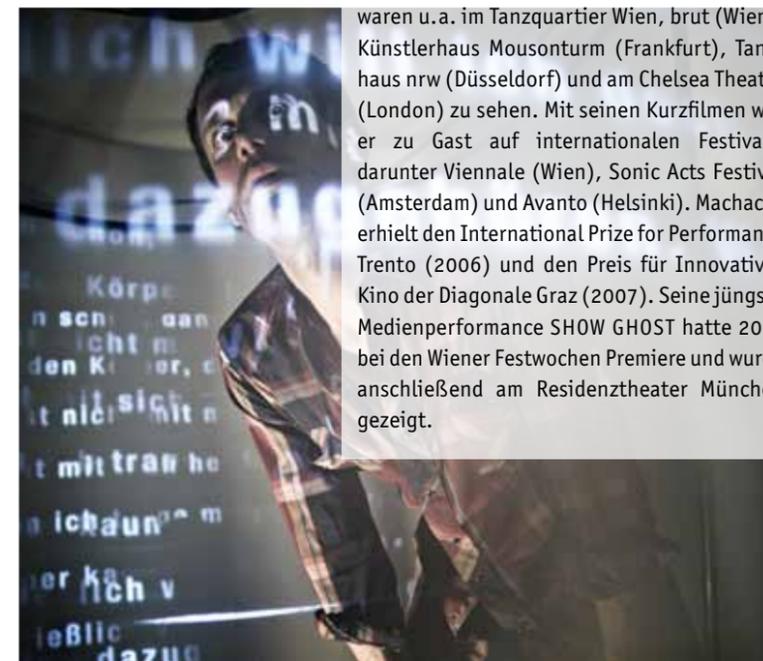
(Jan Machacek)

Jan Machacek studierte Bildhauerei und Bühnenbild in Wien und Karlsruhe. Seit 2002 arbeitet er an der Schnittstelle von Medienkunst und Performance. Seine Performances waren u.a. im Tanzquartier Wien, brut (Wien), Künstlerhaus Mousonturm (Frankfurt), Tanzhaus nrw (Düsseldorf) und am Chelsea Theatre (London) zu sehen. Mit seinen Kurzfilmen war er zu Gast auf internationalen Festivals, darunter Viennale (Wien), Sonic Acts Festival (Amsterdam) und Avanto (Helsinki). Machacek erhielt den International Prize for Performance Trento (2006) und den Preis für Innovatives Kino der Diagonale Graz (2007). Seine jüngste Medienperformance SHOW GHOST hatte 2011 bei den Wiener Festwochen Premiere und wurde anschließend am Residenztheater München gezeigt.

Male, white, heterosexual – these characteristics still appear to be the best prerequisites for success in society. In NORMARENA such a privileged protagonist revolts and begins an attempt to escape the system. But his criticism is stuck in a dilemma from the start: How can he, as part of the system, question this at all? What remains when he distances himself from the standards that shaped him?



Like so often in the media-influenced works of Jan Machacek, the protagonist is confronted with equipment with which he must communicate. He is in a rotating machine, in a system made of standards and attributions. Together human and machine produce language, moving images, and music. The closer they seem to intertwine, the more difficult it will become to escape. The protagonist can hardly elude the invisible, impellent energy of this complex, interactive spatial installation. The text by Gerhild Steinbruch was written especially for NORMARENA.



# WELLNESS

Florentina Holzinger & Vincent Riebeek | CAMPO (Amsterdam)

Deutsche Erstaufführung

29.11.18 Uhr  
30.11.18 Uhr  
Gasteig  
Carl-Orff-Saal

In englischer  
Sprache

Eintritt Euro 12  
ermäßigt Euro 6

Künstlergespräch zu  
CONNECTIONS am  
30.11., 11 Uhr, Ampere

Florentina Holzinger und Vincent Riebeek begegneten sich an der Amsterdamer School for new dance development und begannen sofort, miteinander zu arbeiten. WELLNESS ist ihre dritte Produktion. Noch im Schulkontext entstand KEIN APPLAUS FÜR SCHEISSE, eine Sammlung von Szenen, die sich mit den Mitteln der Popkultur an Performance Art der 1970er Jahre abarbeitet und mit den Grenzen des auf der Bühne Möglichen flirtet. SPIRIT, bereits eine internationale Koproduktion, setzte sich mit spirituellen Lebensweisen und dem Sinn des Arbeitens in einem professionellen Umfeld auseinander. WELLNESS knüpft an diese beiden Produktionen an. Ausgangspunkt ist die Frage nach Heilung: Holzinger | Riebeek arbeiten mit den hypnotischen Aspekten afrikanischer Trommeln; untersuchen, welche Elemente der Popkultur den Ehrgeiz haben, die Welt zu verändern; und befragen schließlich Asana Yoga nach seinen performativen Qualitäten.

Florentina Holzinger wurde 1986 in Wien, Vincent Riebeek 1988 in Schiphol geboren

## ES GIBT KEIN ENTKOMMEN: REALITY SHOW

Schluss mit der Kunst der Täuschung als Privileg beliebiger Pseudonyme, die auf den Sites der sozialen Netzwerke um Anerkennung buhlen: Die beiden jungen Regietalente Vincent Riebeek und Florentina Holzinger bringen die Blogosphäre – und große Begeisterung für die Nabelschau – auf die Bühne. Ihre Performances arbeiten mit genau den Illusionsformen, derer sich die Amateure jener Szene bedienen. Ein endloser Flash einmütiger Imitationen und leere Obszönitäten fesseln das Publikum, erzwingen seine Aufmerksamkeit und Konzentration. Riebeeks und Holzingers Arbeiten erklären die Symptome einer Ära, in der nur noch cursorische Launen und schnelle Befriedigung zählen. Es mag sein, dass eine solche Bewertung weniger in der Natur ihrer Projekte gründet, als im Blick, der, konditioniert durch die Zeit, die wir die unsere nennen, Analyse, Kategorisierung und mögliche Tilgung durch flüchtiges Hinsehen zulässt. Eine sorgfältigere und umfassendere Betrachtung der Arbeiten von Riebeek und Holzinger enthüllt jedoch ein Potential, das im Schnappschuss der einzelnen Performance nicht unmittelbar sichtbar ist. Ihr Wert ergibt sich aus der implizierten Ballung einer längeren Folge von Performances.

Sie unterwerfen sich nicht einer Branche, die systematisch neue Projekte fordert (und damit einen repetitiven Rhythmus durchsetzt, in dem Forschungsphasen, Residenzen und ein fertiges Produkt auf ein anderes folgt). Vielmehr entscheiden sich die beiden Newcomer für das Unerwartete und Ungewohnte, das notwendigerweise verbunden ist mit der Suche nach einer gemeinsamen Sprache und das einen modus operandi zulässt oder gar übernimmt.

Sie wissen, dass dieses Streben erst dann an Schwung verliert und zusammenfällt, wenn es zum Werkzeug wird. Riebeek und Holzinger beenden niemals bewusst eine Performance. Denn nur, wenn sie darauf verzichten, ihre Freiheit zu manifestieren, kann sie weiter existieren, und Wandel wird möglich. Das Ende einer Vorstellung bedeutet Festhalten an Entscheidungen: Man riskiert, sich schneller zu entwickeln, als das eigene Projekt. Wer jedoch die Performance immer wieder neu denkt, dem stehen dagegen alle Wege offen, und das unbekannte Ziel kann zum Rahmen erhöht werden. Dann bleibt Raum, um endlos Fragen zu stellen und mögliche Antworten auszuprobieren. Jede Performance ist anders, gerade weil sie einen neuen Schritt in der Entwicklung der Theatermacher Vincent Riebeek und Florentina Holzinger darstellt.

Joke Heylen

Florentina Holzinger and Vincent Riebeek met at the Amsterdam School for New Dance Development and immediately began working together. WELLNESS is their third production. NO APPLAUSE FOR SHIT was produced while they were still studying; it is a collection of scenes that looks at performance art of the 1970s with the means of pop culture and flirts with the limitations of what is possible on stage. SPIRIT, an international coproduction, examined spiritual ways of living and the meaning of work in a professional environment. WELLNESS was a direct follow-up to these two productions. The starting point is the issue of healing. Holzinger | Riebeek work with the hypnotic aspects of African drumming and they examine which aspects in pop culture have the ambition to change the world, and in the end they investigate asana yoga in regards to its performative qualities.

Von  
Florentina Holzinger  
Vincent Riebeek  
Mit  
Renée Copraij  
Florentina Holzinger  
Vincent Riebeek

Produktion  
CAMPO (Gent) in  
Koproduktion mit FFT  
Düsseldorf, ICK (Amsterdam),  
Spring Festival (Utrecht), Theater im  
Pumpenhaus (Münster),  
Gessnerallee (Zürich),  
Künstlerhaus Mousonturm (Frankfurt),  
SPIELART Festival (München) – ein  
Projekt im Rahmen  
von CONNECTIONS

# SWAMP CLUB

29. 11.  
20–21.40 Uhr  
30. 11.  
20–21.40 Uhr  
Muffathalle

Eintritt Euro 18  
ermäßigt Euro 9

Künstlergespräch nach  
der Vorstellung am 29.11.

Die Figuren in den Stücken von *Vivarium Studio* sind die Anti-Helden unserer Zeit: Etwas nerdig, unendlich langsam und trotzdem – oder gerade deswegen – sehr liebenswert in der Freude über ihre kleinen Erfolge, die sie dem oft widerspenstigen Alltag abtrotzen.

Auch in SWAMP CLUB passiert zuerst einmal lange nichts Bedeutsames. Eine Gruppe von offensichtlich im Kreativbereich Tätigen hat sich in einen Bungalow im Moor zurückgezogen. Geplant ist, dort ein Kulturzentrum mit großen Ambitionen zu etablieren. Konkret bedeutet dies, umständlich-perfektionistisch die Notenständer für ein hier probendes Streichquartett aufzustellen. Die Musiker spielen dann auch so schön und so lang, dass man sich fast im Konzert wähnt. Doch dann überschlagen sich plötzlich die Ereignisse: Ein Maulwurf meldet Gefahr in Verzug, Bulldozer sind angetreten, um das Moorgelände für ein Urbanisierungsprojekt trocken zu legen. Die entsetzten Bewohner schmieden einen Plan. Aber wie bei Philippe Quesne nicht anders zu erwarten, enden die Aktionen seiner so gar nicht zu Wutbürgern taugenden Geschöpfe in einer unerwarteten Pointe ...

*Vivarium Studio* wurde 2003 als Labor für theatrale Innovationen gegründet. Ihm gehören Maler, Schauspieler, Tänzer, Musiker und ein Hund an. Gründer, Autor und Regisseur der Gruppe ist Philippe Quesne (\*1970). In seinen Theaterarbeiten versucht er eine zeitgenössische Dramaturgie zu entwickeln, die auf einer starken Verbindung von Raum, Bühnenbild und Körpern basiert. In Anlehnung an die französische Avantgarde sind die Handlungen und Dialoge seiner Stücke sehr reduziert. Zu den international bekannten Arbeiten von *Vivarium Studio* gehören *L'EFFET DE SERGE* (2007), *LA MÉLANCOLIE DES DRAGONS* (2008) und *BIG BANG* (2010). Quesne entwickelte auch performative Formate, Interventionen auf öffentlichen Plätzen und Installationen für zeitgenössische Kunstausstellungen. 2013 kam das Stück *ANAMORPHOSIS* heraus, das Quesne mit vier japanischen Schauspielerinnen des Komaba Agora Theatre in Tokyo erarbeitet hat.

**Konzept, Inszenierung und Ausstattung**  
Philippe Quesne  
**Mit**  
Isabelle Angotti  
Snæbjörn Brynjarsson  
Yvan Clédat  
Cyril Gomez-Mathieu  
Ola Maciejewska  
Émilien Tessier  
Gaëtan Vourch und dem  
Pelaar-Quartett  
**Künstlerische und technische Mitarbeit**  
Yvan Clédat  
Cyril Gomez-Mathieu  
Corine Petitpierre  
Martin Argyroglo  
Abigail Fowler  
Thomas Laigle  
**Technische Leitung**  
Marc Chevillon  
**Regieassistent**  
Marie Urban

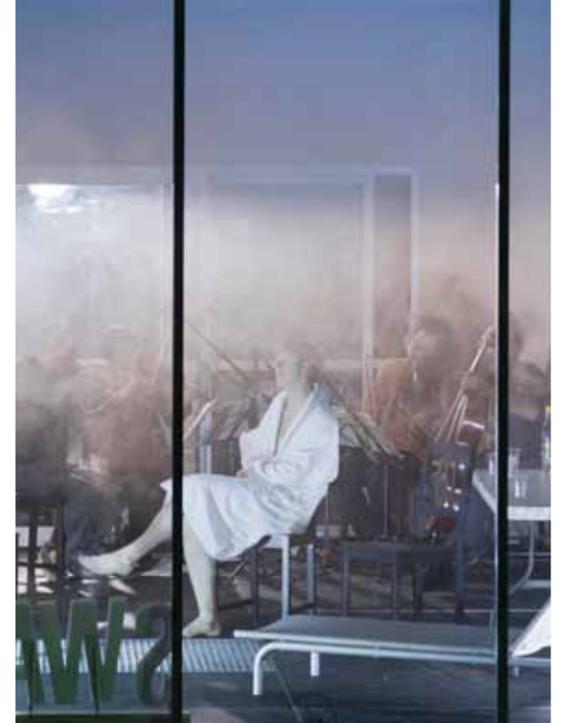
**Produktion**  
*Vivarium Studio* in Koproduktion mit den Wiener Festwochen, Théâtre de Gennevilliers – Centre Dramatique National de Création Contemporaine, Festival d'Automne à Paris, Foreign Affairs | Berliner Festspiele, Festival d'Avignon, Ménagerie de Verre (Paris), Le Forum | Scène conventionnée de Blanc-Mesnil, Kaaitheater (Brüssel), La Filature – Scène nationale (Mulhouse), Internationales Sommerfestival (Hamburg), Festival Theaterformen (Hannover | Braunschweig), Festival La Bâtie (Genf). Mit Unterstützung des Centre chorégraphique national de Montpellier Languedoc Roussillon, EMPAC – Rensselaer Polytechnic Institute, Jaffe Fund for Experimental Media and the Performing Arts (USA), Région Île-de-France. Gefördert von DRAC Île-de-France – Ministère de la Culture et de la Communication, Conseil Régional Île-de-France, Institut français. Philippe Quesne ist assoziierter Künstler des Théâtre de Gennevilliers seit 2012.

## EINE ZÄRTLICHE UTOPIE

Philippe Quesne vergleicht seine Stücke gern mit einer Serie insektenkundlicher Untersuchungen, in denen man die Entwicklung menschlicher Wesen gleichsam wie unter einem Mikroskop mitverfolgen kann. Mit seiner Gruppe, die er aus diesem Grund auch *Vivarium Studio* nennt, erforscht er eine Art von Theater, in dem der Text nur ein Element unter vielen ist und bei dem er seine Themen eher plastisch herausarbeitet als sprachlich. Er findet seine Inspirationsquellen ebenso in der Malerei und den grafischen Künsten wie in den Zufälligkeiten des Alltags und dem kollektiven Arbeitsprozess. Als ausgebildeter Bildhauer und anfänglicher Bühnenbildner transformiert Philippe Quesne die Bühne in eine natürliche Umgebung voller Verweise und Referenzen. In diese Umgebung platziert er eine Truppe von Figuren: friedliche Künstler und Idealisten, häufig in Begleitung eines Hundes. Ob es Theaterstücke, Performances oder Installationen im öffentlichen Raum oder in freier Natur sind – ständig hinterfragt er die politische Macht der Gruppe, die sich zusammensetzt aus Menschen, die von den gleichen Idealen wie den seinen angetrieben werden. Jenseits jeder klassischen Dramaturgie erreichen die Stücke von *Vivarium Studio* eine theatrale Präsenz, deren organischer Charakter ein wimmelndes, brodelndes Leben wiederentdeckt und in fantastische Konturen fasst. Gezeigt werden kleine, lächerliche und lustige Zeremonien, die sich aus trivialen Gesten und Alltagsritualen speichern, aber in hohem Maße symptomatisch für unsere Gesellschaft sind.

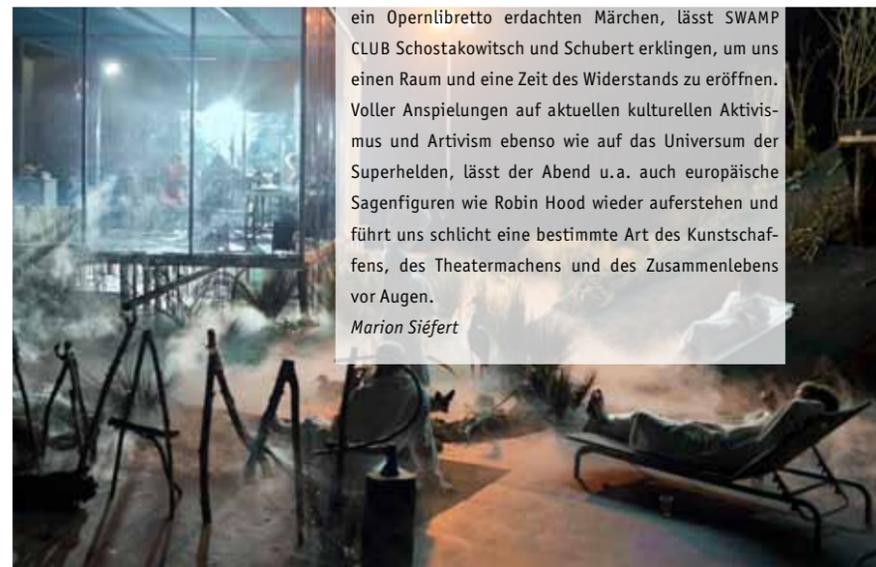
Im zehnten Jahr ihrer Gründung hat das *Vivarium Studio* mehr denn je die Idee einer Gemeinschaft von Künstlern ins Zentrum ihres Interesses gestellt, seine Türen geöffnet für Tänzer, Schauspieler und bildende Künstler, denen sie im Laufe ihrer Welttourneen zufällig begegnet sind, ebenso wie für ein jeweils vor Ort rekrutiertes Ensemble von Kammermusikern. Für seine neue Arbeit bedient sich Philippe Quesne der Form der Fabel und erfindet ein Zentrum für Kunst und Künstlerresidenzen, den SWAMP CLUB. SWAMP CLUB erzählt von der auf uns zukommenden Verantwortung, unabhängig zu bleiben – und von unserer Fähigkeit zum Widerstand, die sich aus solcher Autonomie ergibt. Ausgehend von diesem wie ein Opernlibretto erdachten Märchen, lässt SWAMP CLUB Schostakowitsch und Schubert erklingen, um uns einen Raum und eine Zeit des Widerstands zu eröffnen. Voller Anspielungen auf aktuellen kulturellen Aktivismus und Artivismus ebenso wie auf das Universum der Superhelden, lässt der Abend u.a. auch europäische Sagenfiguren wie Robin Hood wieder auferstehen und führt uns schlicht eine bestimmte Art des Kunstschaffens, des Theatermachens und des Zusammenlebens vor Augen.

Marion Siéfert



The characters in the pieces of *Vivarium Studio* are the anti-heroes of our time: Somewhat nerdy, endlessly slow, and yet – or even because of this – they are very loveable with their joy in their small victories, which they often wrest from their unruly everyday lives. Also in SWAMP CLUB nothing significant happens for a long time at first. A group of persons who obviously work in creative professions have withdrawn to a bungalow on a moor. They have plans to establish an ambitious culture center there. This means in concrete terms they have to set up, laboriously and in a perfectionist way, the music stands for a string quartet that is rehearsing there. Then the musicians play so beautifully and so long that one almost imagines one is in a concert ... But then suddenly events occur follow in quick succession: A mole announces danger is approaching and bulldozers drive up to drain the moor area for an urbanization project. The horrified inhabitants come up with a plan. However, as expected with Philippe Quesne, the actions of the characters he has created – who are not really suited to be angry citizens – end in an unexpected statement ...

**Realisierung**  
mit freundlicher Unterstützung des Institut français und des französischen Ministeriums für Kultur und Kommunikation | DGCA



# WE DISAPPEAR

Giesche | Hecktör | Kade & Fistarol (München, Bremen)

Uraufführung

## Ich brauche keinen Frieden, weil ich habe den Krieg in mir. Rainald Götz

29.11. 20.30 Uhr  
30.11. 20.30 Uhr  
i-camp |  
Neues Theater

Eintritt Euro 12  
ermäßigt Euro 6

Künstlertgespräch zu  
CONNECTIONS am  
30.11., 11 Uhr, Ampere

Warum ist nicht alles schon verschwunden? Woher kommt die Verwundbarkeit durch scheinbar bedeutungslose Ereignisse? Dabei ist doch alles schon längst verschwunden oder gerade dabei zu verschwinden: die Welt und das Reale, der Mensch und die Dinge, die Moral, die Werte, die Unterscheidung von Gut und Böse. Kann man sich überhaupt noch schützen gegen das Verschwinden? Wie geht es weiter? Wie kann es weitergehen, gerade jetzt? Denn: Je stärker das Gefühl wird, dem Risiko von Infiltration und Ansteckung durch ein Außen ausgesetzt zu sein, desto mehr zieht sich das Leben des Einzelnen und der Gemeinschaft in das Innere der eigenen, schützenden Grenzen zurück. »Immunität« ist ein Grundparadigma an den Schnittstellen von Medizin, Politik und Recht geworden, heute mehr denn je zuvor.

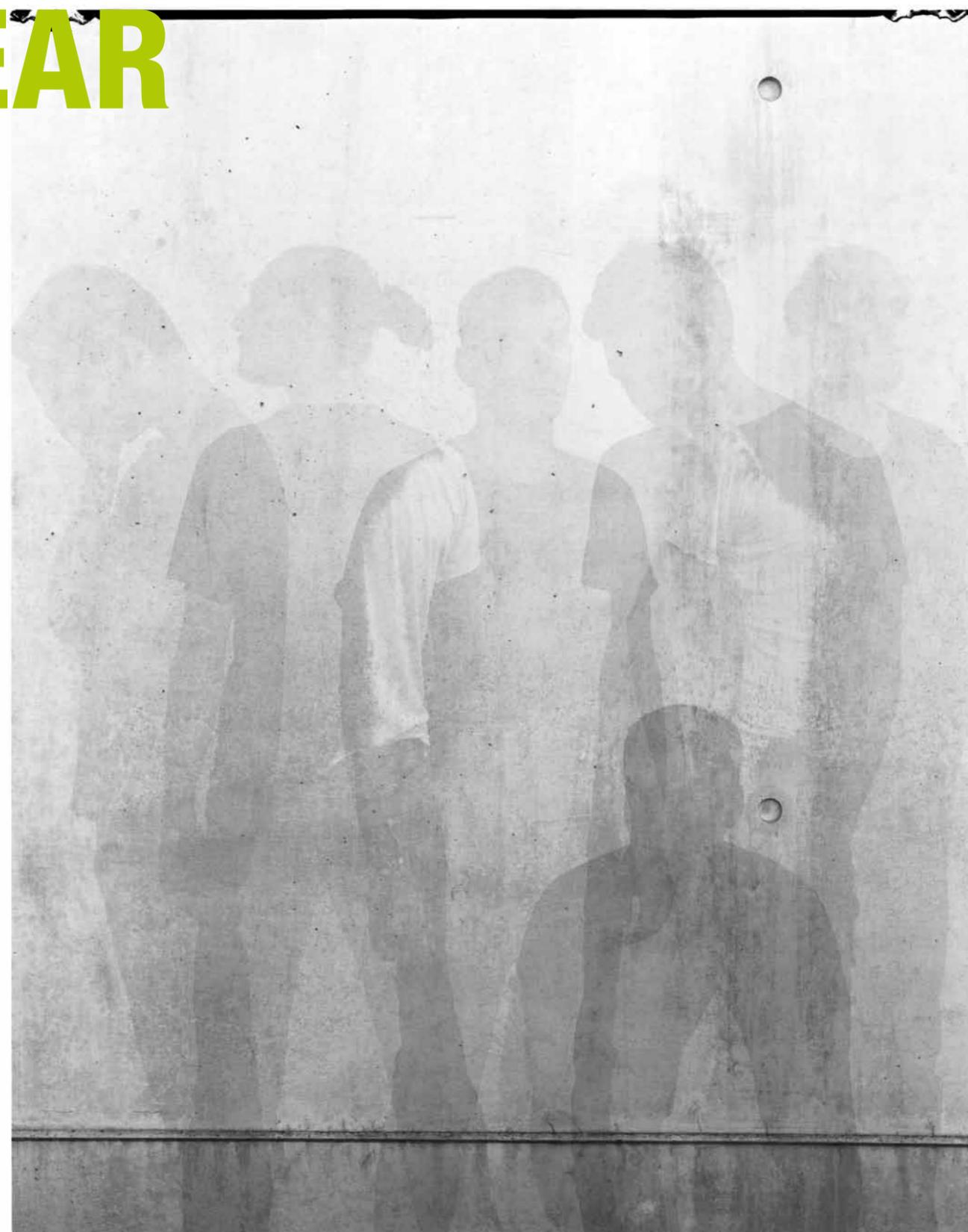
Giesche | Hecktör | Kade | Fistarol begeben sich mit WE DISAPPEAR auf die Reise ins Jenseits dieser schützenden Grenzen und versuchen mit dem in Berührung zu kommen, von dem wir schon längst abgegrenzt sind, distanzieren: den Dingen, der Welt, dem Anderen, und versuchen die Empfindlichkeit für eine Welt zu öffnen, die in dem Bild, das wir uns von ihr machen, nicht aufgeht.

In seinen Projekten sucht der »PerformanceInstallateur« Alexander-Maximilian Giesche immer wieder die Nähe zur bildenden Kunst. Er hinterfragt seine und unsere Gegenwart nicht nur mit den Mitteln der Bühne, sondern überführt Strategien aus der Installations- und Videokunst ins Theater, um diese zu immer neuen PerformanceInstallationen zu remixen. Im Zentrum seiner Arbeit stehen dabei Fragen nach der Identitätsbildung und -auflösung des Einzelnen im Verhältnis zur Welt. Angstfrei begibt sich Giesche mitten hinein in diese Gegenwartskultur: Was ziehe ich an?, welche

Musik höre ich?, welche Filme sind mir nah? sind hier ebenso relevante Fragen wie die nach politischen, sozialen und künstlerischen Positionierungen. Selbstwertung als fließender Prozess, der ideologiefrei zwischen Affirmation und Kritik hin und her springt, ohne sich der Gegenwart zu entziehen, sich aus sicherer Distanz über sie zu erheben oder sie abschließend zu beurteilen. Seine Gegenwartsanalyse betreibt er aus einer Position teilnehmender Beobachtung, die gerade deswegen immer wieder riskant und persönlich ist. Giesches Performances reflektieren das Heute und sind zugleich zutiefst berührend, weil sie sich nicht in einen ästhetischen Schutzraum zurückziehen, sondern sich verletzlich machen und gegenüber dem Publikum öffnen. Für sich und den Zuschauer will Giesche erfahrbar machen, dass die gefühlte Stabilität unserer Wirklichkeit nur ein Konstrukt ist, das von Moment zu Moment getragen wird und das trotz seiner Fragilität manch lustvolle Überraschung birgt.

WE DISAPPEAR vollzieht einen weiteren Schritt in dieser Auseinandersetzung mit einem stetig sich ver wandelnden Jetzt. WE DISAPPEAR untersucht das Verschwinden als Strategie der Existenzhaltung und liest die Welt als Gefüge von Immunreaktionen. Der Aufbau des menschlichen Immunsystems ist Ausgangspunkt für Fragen nach dem ganz alltäglichen »sich schützen«, nach politischer Immunität, nach Abwehrmechanismen gegen die äußere Welt. Doch jede Immunisierung funktioniert nicht über den Ausschluss, sondern über die Einverleibung des abgeschwächten Erregers. Das Fremde wird zum Teil von uns.

WE DISAPPEAR bedient sich der Naturwissenschaften und ihrer Metaphorik. Die Bühne macht die biochemischen Prozesse des Immunsystems sichtbar und schließt vier Performer



**Produktion**  
Alexander-Maximilian  
Giesche in Koproduktion  
mit Theater Bremen,  
Künstlerhaus Mousonturm  
(Frankfurt) und SPIELART Festival  
(München)

**Von und mit**  
Alexander-Maximilian  
Giesche  
Mirko Hecktör  
Tarun Kade  
Nadia Fistarol

**Kostüm**  
Ayzit Bostan  
**Fotografie**  
Daniel Mayer

in ihre ganz persönlichen Sphären ein, vier durchsichtige Plastikbälle. Aktion und Reaktion zwischen kleinen Teilchen, die sich immer neu zueinander ins Verhältnis setzen und neue Konstellationen schaffen. Dabei entsteht eine eigene Welt voll von unterschiedlichen Sphären, voller Kugeln, Springbälle, Schaum, Farbräume, Frequenzen, virtueller Räume, Sprachen, Bewegungen, biochemischer und technologischer Vorgänge, ein perpetuum Mobile, in dem die vier Performerzellen sich begegnen, sich schützen, aufeinander reagieren. Verschwinden.

Der Münchener Alexander-Maximilian Giesche entwickelt seit seinem Studium am Gießener Institut für angewandte Theaterwissenschaft in immer neuen Konstellationen multimediale Theater-Performances. Seine Arbeiten RECORD OF TIME und BLACK OR WHITE wurden auf zahlreiche Festivals im In- und Ausland eingeladen. Seit 2011 ist Giesche Teil des Masterprogramms DasArts in Amsterdam und seit letzter Spielzeit Artist in Residence am Theater Bremen, wo unter anderem DER PERFEKTE MENSCH und MEIN ANGSTFREIER RAUM entstanden. In München war Giesche zuletzt 2010 mit der Arbeit DREI - Ballett für 12 Macbooks zu sehen.

Life means protecting oneself against reality, inoculating oneself, becoming immune to the world.

WE DISAPPEAR examines disappearance as a strategy to maintain existence, and it interprets the world as a fabric of immune reactions. The structure of the human immune system is the starting point for questions concerning the completely everyday behavior of »protecting oneself,« and questions concerning political immunity and defense mechanisms against the outside world. But no immunization functions by preclusion, but rather by assimilating the alleviated pathogen. The foreign agent becomes a part of us.

WE DISAPPEAR uses elements of the natural sciences and their imagery. The stage makes visible the biochemical processes of the immune system and encloses four performers in their very own personal spheres: four transparent plastic balls. A separate world is created, filled with different spheres, globes, jumping balls, foam, spaces of color, frequencies, virtual spaces, languages, movements, and biochemical and technological processes, where the four »performer cells« encounter one another, protect one another, and react to one another. Disappear.

Theatre that speaks to you...



www.BeMeTheatre.com

www.figurentheater-gfp.de

Münchener Stadtmuseum | SCHAU BURG | Kultur & Spielraum e.V. München | FIGURENTHEATER FORUM MÜNCHEN

Ein Projekt des FigurentheaterForums München:  
Münchener Stadtmuseum, SchauBurg, Pasinger Fabrik

In Kooperation mit Instituto Cervantes München,  
Alten- und Servicezentrum Altstadt,  
Evangelische Familien-Bildungsstätte Elly Heuss-Knapp

gefördert von:

KULTURSTIFTUNG DES BUNDES | Landeshauptstadt München Kulturreferat | bezirk oberbayern | Jugend KulturWerk München

GOETHE INSTITUT | Instituto Cervantes München | INSTITUT FRANÇAIS | Kulturwissenschaften

schweizer Kulturstiftung prohelvetia | Königreich der Niederlande

Landeshauptstadt München Kulturreferat | BMW GROUP

**Produktion**  
SPIELART Festival Sonderprogramm zur 10. Ausgabe des SPIELART Festivals mit Unterstützung des Kulturreferates der Landeshauptstadt München und der BMW Group. Dieses Projekt ist Teil der Initiative GLOBAL CITY - LOCAL CITY und wurde realisiert mit Unterstützung der Europäischen Kommission.



Künstlerische Interventionen zum urbanen Raum  
in zehn Containern

# CITYWORKS

## WORKS

### TY

SPIELART hat zehn KünstlerInnen und Gruppierungen aus den Bereichen der Performing Arts, Visual Arts und Architektur eingeladen, ihre Sichtweisen und Reflexionen zum Leben in der Metropole in Form von Installationen oder Performances darzustellen. Das weit gefasste Thema »Stadt« kann von Strategien des Überlebens handeln, von sozialen Konstellationen, von künstlerischen Gegenwelten, utopischen Visionen oder von suburbanen Außenseiterpositionen. Die »Metropolis« war schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts Objekt künstlerischer Auseinandersetzung. Ging es damals vor allem um das Phänomen der Industrialisierung und deren Auswirkung auf das Individuum, steht heute die Stadt eher als sozialer Raum im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Wie kann die Stadt als gemeinsamer Lebensraum, als urbanes Gefüge innerhalb einer verdichteten Realität neu hinterfragt werden, gibt es noch Freiräume und lokale Besonderheiten angesichts globaler Tendenzen? Immerhin leben heute 50 % der Weltbevölkerung in Ballungszentren.

Entlang der zentralen Spielorte des Festivals errichtet SPIELART zehn Container-Gebäude, die von Künstlerinnen und Künstlern aus acht Ländern bevölkert, inszeniert und bespielt werden. Geplant ist ein facettenreiches Programm mit Installationen, punktuellen oder permanenten Performances, Interventionen und Diskursen. Moderierte Führungen werden täglich um 17 Uhr angeboten.



SPIELART has invited ten artists and groups from the areas of performing arts, visual arts, and architecture to present their perspectives and reflections on life in a metropolis in the form of installations or performances. The broad subject »city« can deal with survival strategies, social constellations, artistic alternate worlds, utopian visions, or suburban outsider positions. The »metropolis« was already a subject of artistic examination at the beginning of the 20th century. At that time, the focus was primarily on the phenomenon of industrialization and its effects on the individual, and today the focus is more on the city as a social space. How can the city be re-examined as a common habitat, as an urban fabric within a reality? Are there still free spaces and local characteristics in light of global tendencies? After all, today 50 % of the world's population lives in congested areas.

SPIELART will set up ten container buildings along the main performance venues of the festival, and these containers will be inhabited by artists from eight countries and be stages for performances. A multifaceted program is planned with installations, one-time or ongoing performances, interventions, and discussions. Guided tours with commentary will be offered daily at 5pm.

**Containerparcours  
von der  
Ludwigsbrücke bis  
zum Gasteig**

**Während  
des gesamten  
Festivals  
werktags  
16-20 Uhr  
Wochenende  
14-20 Uhr**

**Eröffnung  
15.11. 15 Uhr**

**Führungen täglich  
um 17 Uhr,  
Beginn Infocontainer  
am Gasteig**

**Eintritt frei**

Filip Berte | CAMPO Gent | Berlin

## THE GRAVEYARD – CITIES ON THE EDGE

**Produktion**  
CAMPO, Gent  
**Koproduktion**  
Vrede van Utrecht,  
European Cultural Founda-  
tion, deBuren &  
Kunstenfestivaldesarts  
Brüssel  
**Gefördert von** Maison  
de la Culture Amiens  
und Nicosia Municipal  
Arts Centre

Der bildende Künstler und Architekt Filip Berte durchdringt mit seinem Projekt die geographischen Grenzen Europas und fragt nach den sozialen Begrenzungen heutiger Gemeinschaften. Dafür besuchte er drei Städte am Rande der Europäischen Union: Tiflis (Georgien), Chişinău (Moldawien) und Melilla (spanische Enklave in Marokko), wo er Außenseiter, Heimatlose, Migranten und Flüchtlinge beobachtete. Die vierte Stadt ist Brüssel, wo jene ankommen, die die Randgebiete verließen, um ihr Glück im Zentrum Europas zu versuchen. Als künstlerisches Ziel seiner Arbeit benennt

er die Umkehrung der Außenseiterpositionen, Integration zu vermitteln und kreative Wege für das Leben am Rande zu finden. In seinem Container werden vier filmische Porträts der Städte gezeigt, die Berte zusammen mit dem Klangkünstler Ruben Nachtergaele besuchte. Diese persönlichen Porträts werden von vier Audio-Lightboxes ergänzt, die inhaltlich an die vier Filme aus Tiflis, Brüssel, Melilla und Chişinău anknüpfen. THE GRAVEYARD ist Teil des Großprojekts HOUSE OF EUTOPIA, an dem Filip Berte seit 2006 im Kunstzentrum CAMPO arbeitete.



Anna Konjetzky München

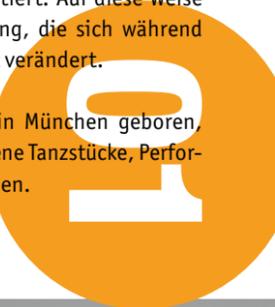
## MOVING MUNICH

Eine Annäherung an die öffentlich-private Stadt

Schnittstellen von öffentlichen protestierenden Äußerungen werden als Mosaikstückchen täglich neu zusammengesetzt, beleuchtet und verdreht – ein München-mapping von Stadtteil zu Stadtteil. Wofür oder wogegen würden Münchner Bürgerinnen und Bürger heute auf die Straße gehen, um für ihre Belange öffentlich einzutreten? Dieser Frage geht Anna Konjetzky in verschiedenen Stadtteilen nach und entwickelt aus den Ergebnissen ihrer Recherchen und aus den Aussagen der Befragten choreografierte Demos in den jeweiligen Bezirken. Eine Gruppe von

Menschen protestiert täglich für die Bewohner eines bestimmten Bezirks. Dokumente der Aktionen werden im Container des CITYWORKS-Parcours präsentiert. Auf diese Weise entsteht eine Ausstellung, die sich während des Festivals permanent verändert.

Anna Konjetzky, 1980 in München geboren, entwickelt seit 2005 eigene Tanzstücke, Performances und Installationen.



Dictaphone Group Beirut

## STORIES OF REFUGE

In den frühen 1960er Jahren strömten Arbeitsmigranten aus aller Welt nach München, um von dort aus als »Zuwanderer« an den nächsten unbekanntem Bestimmungsort gebracht zu werden. Das Ziel ihrer Reise legten nicht sie fest. Familien wurden auseinander gerissen, ihr neuer Aufenthaltsort war oft nur ein Übergangslager. Erst dann kam die Fabrik, und damit der Beginn ihres neuen Lebens. Seit dem Ausbruch der Revolution 2011 versuchen Flüchtlinge dem grausamen Regime Syriens zu entkommen und eine neue Heimat zu finden. München ist eines ihrer Ziele. Viele Asylsuchende erreichen die Stadt auf dem Ländweg, auf illegalen Routen über die »grünen« Gren-

zen mehrerer europäischer Länder. Die Dictaphone Group kooperiert mit einer Gruppe syrischer Flüchtlinge. Jeder von ihnen wird einen Tag lang eine Kamera bekommen um den eigenen Alltag und die Lieblingsaufenthaltsorte in der Stadt zu filmen. Aus den Aufzeichnungen soll eine gemeinsame Video- und Soundproduktion entstehen, die anschließend in einem zu einer Gefängniszelle umgebauten Container in München gezeigt wird.

Die Dictaphone Group (bestehend aus der Künstlerin Tania El Khoury und der Architektin und Urbanistin Abir Saksouk-Sasso) wurde mit dem Ziel gegründet, Stadträume zu erforschen und in öffentlichen Live-Art-Events zum Thema zu machen.



Levent Kunt Frankfurt

## LE SPECTACLE

Mit Sandra Juds (Damenkapelle), Percussion

Auf seinen Streifzügen durch München sammelt Levent Kunt weggeworfene, ausrangierte Dinge, um sie in einen Wertgegenstand in Form eines Kunstwerkes zu verwandeln. Am Ende des Recyclingprozesses wird ein Schlagzeug der besonderen Art stehen. Das Schlagzeug wird am Eröffnungstag und dann jeweils um 17.30 Uhr am 20., 21., 22., 27., 28., 29. und 30. November von der Drummerin Sandra

Juds von der Band Damenkapelle gespielt. Außerhalb dieser Zeiten wird der Ton via Kopfhörer eingespielt.

Levent Kunt (\*1978 in Ankara) lebt und arbeitet in Frankfurt am Main. Er studierte bildende Kunst in Ankara, Mainz und Wien. In Installationen und partizipativen Projekten setzt Kunt sich mit dem Sozietop Stadt auseinander.



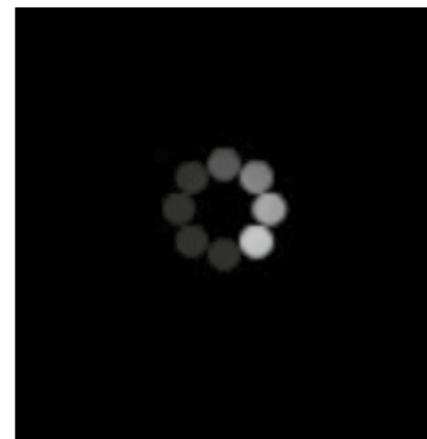
Julian Hetzel Amsterdam

## I SEE

Das Projekt behandelt Warten als besondere Form des Seins in der Zeit. Warten wird als unproduktive und unfreiwillige, passive Tätigkeit betrachtet und doch befindet man sich währenddessen in einem sehr aufmerksamen Zustand, dem der Erwartung. Innerhalb dieser Zeiträume verändern sich grundlegende Parameter des Lebens, der Lauf der Dinge ist unterbrochen, das Funktionieren außer Kraft gesetzt und die Zeit scheint verlangsamt zu sein. Warten bringt fremde Menschen zusammen und formt aus ihnen temporäre Gemeinschaften;

in Transit-Räumen, in Aufzügen, an Bushaltestellen oder in der Schlange an der Supermarktkasse. Warten ist ein soziales Phänomen des Alltags, das Raum bietet für Begegnung und das Potenzial beinhaltet, Unvorhersehbares entstehen zu lassen ...

Julian Hetzel (\*1981) lebt in Amsterdam und Leipzig. Er arbeitet an der Schnittstelle von Musik, Medien, darstellender und bildender Kunst, oft mit dokumentarischem Zugriff und politischer Dimension.



Márcia Lança Lissabon in Zusammenarbeit mit Ana Rita Teodoro

## 9 POSSIBLE PORTRAITS

9 POSSIBLE PORTRAITS besteht aus neun Darstellungen, die Schnipsel der eigenen persönlichen Erfahrung in neun verschiedenen europäischen Städten sind. Wenn ich »persönliche Erfahrung« sage, meine ich meine persönlichen Eindrücke im Rahmen der konstruierten Perspektiven der Realität, mit der ich im Laufe des Projekts »Global City – Local City« in Berührung kam. Durch die Verwendung des Wortes »möglich« im Titel, auch als praktische Übung, will ich von der Konstruktion einer Stadt weggehen, die auf Totalisierung und Gleichmacherei beruht. Ich möchte von der Vorstellung der Gleichförmigkeit Abstand nehmen. Ich möchte damit aussagen, dass im Laufe des dramaturgischen Prozesses mehrfach eine künstlerische Auswahl getroffen wurde, die zu einem unter vielen möglichen Porträts einer Städteerfahrung führte. Was

den Prozess betrifft, sollte ich hinzufügen, dass diese Arbeit durch Extrahieren und Auswahl entstand – in meinen Augen eine Art künstlerische Archäologie –, bei der ich Einiges aus seinem Kontext nehme und bearbeite, neue Situationen schaffe, die eine andere Bedeutung haben und andere Gefühle erwecken. Täglich werden bei SPIELART neun Städtekurzporträts, die aus meiner Interpretation und Umwandlung der Informationen hervorgehen, in einer intimen Umgebung gezeigt. Insgesamt finden während des SPIELART Festivals 126 Vorstellungen in einem der Container statt. (Márcia Lança)

Márcia Lança studierte Anthropologie, Performing Arts sowie Tanz und Gesang u.a. in Portugal, Frankreich und den Niederlanden.





Katrina Neiburga Riga und Christine Umpfenbach München

## GARDEN AFFAIRS

Video-Installation, Sound, Vision und Pflanzen

Gärtner unterbinden Begegnungen und Gespräche. Gärtner sprechen über Gärtner, Liebe, Familie, Kontrolle, Vergangenheit und Zukunft. Direkt auf den Punkt gebracht und durch die Blume erzählt. Die Videokünstlerin aus Litauen, Katrina Neiburga, und die deutsche Künstlerin Christine Umpfenbach setzen ihre Zusammenarbeit fort, die in Riga mit dem Darstellungsprojekt LOST GARDENS über das Phänomen der Gärtner begonnen hat, die ihre Schrebergärten aufgrund globaler Interessen verloren haben. In GARDEN AFFAIRS reden litauisch-russische und deutsche Gärtner in einer Video-Installation miteinander. Sie diskutieren über lokale Probleme, entwickeln globale Träume und stellen alltägliche Fragen.

Wie kann man ein Gartenhaus von einer Seite auf die andere umsetzen, wenn Behörden einen zwingen, den Garten aufzugeben?  
Sind die Regeln im deutschen Schrebergarten wirklich so streng?  
Haben Sie Probleme mit Schlangen, wenn Sie Salat essen?  
Kann man in seinem Garten masturbieren, wenn der Nachbar Blumen pflanzt?  
Was ist Ihr Lieblingsrezept mit Gemüse aus dem eigenen Garten?  
Kam der erste Weihnachtsbaum wirklich aus Litauen?  
Warum lieben deutsche Gärtner Gartenzwerge so sehr?

Katrina Neiburga aus Riga verwebt in ihrer Videokunst dokumentarisches Material mit Fiktion. Christine Umpfenbach ist freischaffende Regisseurin aus München. Ihre Arbeit widmet sich dem dokumentarischen Theater und setzt sich mit sozialen Realitäten auseinander, insbesondere den Themen Migration, Arbeit und Stadt.



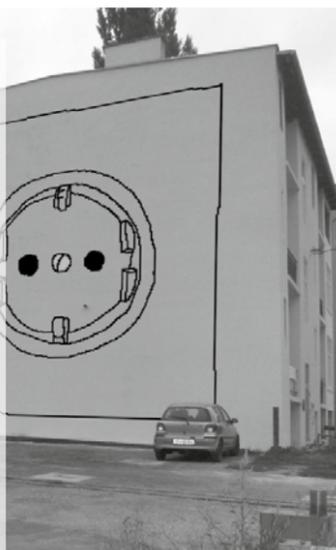
son:DA Maribor

## SITUATION WITH MOUSE – COMPUTER DRAWINGS

Zwei Kräfte wirken in son:DA Projekten: zum einen kommentieren sie unmittelbar und bissig die negativen Konsequenzen der High-Tech-Gesellschaft für das Individuum, zum anderen spielen sie mit der Technik selbst. Einmal werden mit traditionellen Medien (wenngleich per Computer) Bilder generiert, die sich problemlos vom Kunstmarkt aneignen und zur Ware machen lassen. Dann wiederum arbeiten son:DA mit der Idee des offenen Werks, des Unvollkommenen und Kommunikativen, und bewegen sich damit bewusst in einem nur vage bestimmbar Kontext. Das schafft ein schizophreses Oszillieren zwischen Bild und Raum, zwischen Objekt und Prozess, zwischen dem Statischen und dem Dynamischen, zwischen dem Finalen und dem Unvollendeten. Mit ihrer Methode der Darstellung schaffen die son:DA Künstler erfolgreich ein Gleichgewicht zwischen zwei Gegensätzen, mit einer klaren Tendenz zur

offenen Struktur, zu Kontakt und Interaktion. Jedoch innerhalb der geschützten Atmosphäre einer ironisch die Technik thematisierende Dystopie, die zugleich als ultimatives Schutzschild gegen die totale und exzessive Connectedness der modernen Welt funktioniert.

son:DA sind Golec Metka und Miha Horvat, beide geboren in Maribor | Slowenien. Rauminstallationen, Computerzeichnungen, Audio-Video-Performances zählen zu ihren Projekten sowie Arbeiten in Galerien und Theatern und kuratorische Tätigkeit.



Videoclip ALEX der griechischen Medienaktivistengruppe Omikron.



Produktion SPIELART Festival in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Stadtakademie München, dem Instituto Cervantes München, dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München, dem Goethe-Institut, ACCIÓN CULTURAL ESPAÑOLA, AC/E

**Bis zum Ausbruch der Finanzkrise vor fünf Jahren erschien Europa stabil und unerschütterlich. Seitdem haben Umwälzungen stattgefunden, die wir gegenwärtig noch kaum nachvollziehen, geschweige denn handhaben können. Erstmals in der jüngeren Geschichte wirkt die Zukunft des Kontinents ungewiss.**

In Griechenland, Spanien, Irland, Portugal und Zypern, den Ländern unter dem Euro-Rettungsschirm, verändern sich die Lebensgewohnheiten der Menschen angesichts der auferlegten Sparmaßnahmen gravierend. Die Arbeitslosenzahlen explodieren, eine »verlorene Generation« der 20 bis 30-jährigen wächst heran. Die Gesundheits- und Sozialsysteme stehen vielerorts kurz vor dem Kollaps.

Seilschaften und verkrustete Machtstrukturen verhinderten bisher politische Neuanfänge. Es kam zu vielfältigen, auch gewaltsamen Protesten. Gleichzeitig formierten sich aktivistische Bewegungen und Gruppierungen – anfangs auf lokaler Ebene, dann zunehmend auch länderübergreifend. Diese versuchen nicht nur, Einschnitte im sozialen Netz aufzufangen, sondern darüber hinaus auch wirtschaftliche, politische und künstlerische Alternativmodelle zu entwerfen. Sie zielen darauf ab, persönliche und soziale Handlungsperspektiven zu entwickeln, Politik von unten neu zu gestalten und auf diese Weise Impulse für die Zukunft zu setzen.

Deutschland scheint von den Ereignissen bisher erstaunlich ungerührt. Zu neuartig und unübersichtlich ist die Lage offensichtlich selbst für Fachleute. Sieht man vom aktuellen Erfolg der Protestpartei AfD und manch medialer Erregung des Boulevard ab, ist die vorherrschende Meinung ein »weiter so«. Das »alternativlos« der Kanzlerin mutet als allgemeiner Konsens an. Deutschland ist großzügig bis widerwilliger Zahlmeister, ansonsten distanzierter Beobachter der »Rettungsroutine«. So ist es in den vergangenen Monaten zu der erschreckenden Entwicklung gekommen, dass Europa in einen vermeintlich »fleißigen«, aber »schulmeisterlichen« Norden und einen »lebenslustigen«, aber »faulen« Süden auseinanderdriftet. Bezeichnungen wie PIGS für Portugal, Irland, Griechenland und Spanien werfen die Frage auf, wie ein respektvolles Miteinander in Europa zukünftig möglich sein soll.

»WAKE UP! – Versammlung für ein anderes Europa« lädt vom 22.– 24. November ins Muffatwerk, um mit einem vielfältigen Programm aus Panels, Performances und Lectures zu informieren und inspirieren, zu hinterfragen und motivieren.



Vier international besetzte Panels befassen sich mit den Themen »Rolle der Medien«, »Migration«, »Theater in der Krise« und »Stadtentwicklung«.

22.11. ab 14 Uhr  
23.11. ab 11 Uhr  
24.11. ab 11 Uhr  
Muffatwerk

In deutscher und englischer Sprache

Eintritt Euro 5/Tag  
Freier Eintritt für Studenten, Auszubildende und Arbeitslose bei Vorlage des Ausweises.  
Nur an der Tageskasse  
22.11. ab 13 Uhr  
23.11. ab 10 Uhr  
24.11. ab 10 Uhr

Kuratiert von Sophie Becker  
Mit Dank an Jutta Höcht-Stöhr

Weitere Informationen und Zeitplan unter [www.spielart.org](http://www.spielart.org)  
Programmzeitung erscheint im Oktober

BANK OF COMMONS von Achilleas Kentonis und Maria Papacharalambous aus Zypern.



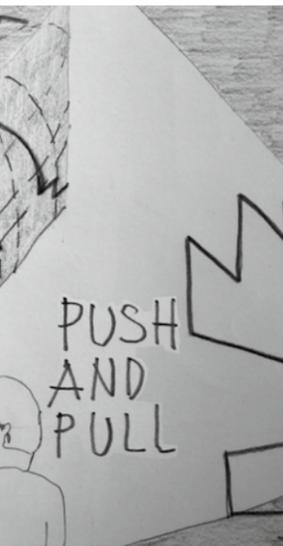
Tracing Spaces Michael Hieslmair, Carolin Hirschfeldt und Michael Zinganel, et.al. (Wien | München)

## PUSH AND PULL

Jede »Stadt« ist Teil eines von unterschiedlichsten transnationalen Bezügen geprägten Netzwerks mit spezifischen Zonen, die den Austausch zwischen ihr selbst und dem Rest der Welt modulieren. An diesen Knotenpunkten werden die Effekte von Wanderungsbewegungen und dem globalisierten Austausch von Waren und Dienstleistungen sichtbar, hier zeichnen sich politische Veränderungen – auch anderer Regionen – unmittelbar ab. In offenen Workshops zeichnen wir die individuellen Reise- und Migrationserfahrungen der Teilnehmer/innen nach und erstellen auf der Innen- und Außenhülle des Containers jeweils

eine geografisch und räumlich weit ausgreifende Kartografie, einen begehbaren Globus mit Ecken und Kanten, von einem Wegenetz durchdrungen, in dessen Zentrum München steckt. PUSH AND PULL richtet sich zum einen an in München lebende Akteure, die sich aufgrund ihrer Profession mit der städtischen Entwicklung und damit verbundenen transnationalen Bezügen in München auseinandersetzen. Zum anderen werden »Laien« gebeten, ihre eigenen Erfahrungen einzubringen, die sie als Zugewanderte oder in ihrem (Berufs-)Alltag gemacht haben.

Michael Zinganel ist österreichischer Architekturtheoretiker, Künstler und Kurator. Michael Hieslmair studierte Architektur in Graz und Delft.



# WAKE UP!

europäische Rettungsschirm eigentlich rettet. José Nuno Matos/Unipop und Ana Bigotte Vieira aus Portugal beschäftigen sich beide mit dem Phänomen »Sparen«. Die griechischen Performerinnen Gigi Argyropoulo und Hypatia Voruloumnis sowie Costas Douzinas,

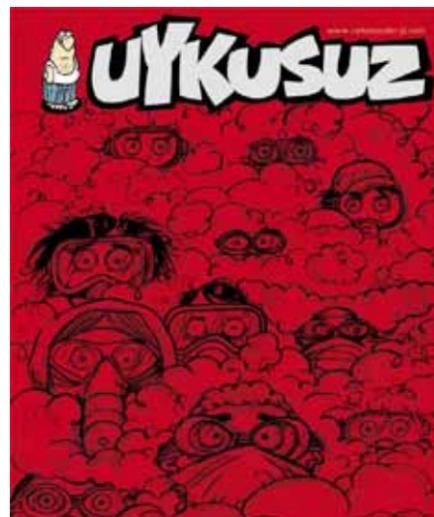
Oben und links unten: Seiten aus dem Magazin Uykusuz. Im Juni 2013 erlebte die Türkei die heftigsten Unruhen ihrer Geschichte. Dabei nutzten Aktivisten die Waffen des Humors. Der Vortrag von Baris Uygur beleuchtet die Rolle der Satirezeitschriften während der Proteste.



Performances von *La tristura* aus Madrid, den Deutsch-Griechen Anestis Azas und Prodomos Tsinikoris sowie einem Kollektiv des besetzten römischen Teatro Valle thematisieren die Auswirkungen der Krise auf das menschliche Miteinander. Die Choreografin und Musikerin Sylvi Kretzschmar beschäftigt sich mit politischer Rede, der bildende Künstler Achilles Kentonis aus Zypern richtet eine BANK OF COMMONS ein, bei der jeder seinen Beitrag leisten kann. Joseph Patricio, in Spanien lebender Philippine, kocht in seiner Performance FOOD LEFT für alle Zuschauer.

Hannes Neubauer (DE), Lars Geiges (DE) und Leonidas Martin/Enmedio (ES) thematisieren Formen des Protestes – theoretisch, künstlerisch und praktisch. The DOME Project und Elias Tsolakidis von der griechischen »Kartoffelbewegung« schließlich zeigen Wege eines autarken Lebensstils auf.

Ergänzt und erweitert werden diese Bestandaufnahmen, Positionsbestimmungen und Gegenentwürfe von Gästen aus Ländern, die mit vergleichbaren Entwicklungen konfrontiert sind: Im Schatten der Finanzkrise gab und gibt es mit Ungarn in einem weiteren europäischen Land regelmäßig Demonstrationen, in diesem Fall gegen den mit 2/3 Mehrheit regierenden rechtskonservativen Regierungschef Viktor Orbán. Márton Gulyas, Regisseur und Aktivist, berichtet. Auch in der Türkei kam es im Frühjahr zu Protesten, nachdem der Gezi-Park bebaut werden sollte. Baris Uygur referiert über Satirezeitschriften als Informationsquelle. Und der Libanese Rani al Rajji zeigt Gentrifizierungsextrême anhand von Beirut auf.



Aktivisten, Journalisten und Wissenschaftler stellen in Lectures ihre Projekte, Ideen und Visionen vor: Christian Felber, Heiner Flassbeck und European Alternatives präsentieren ihre Vorstellungen für ein anderes Europa. Thomas Frick hinterfragt, wen oder was der



Die Schauspielerin Chiara Bersani in dem Stück EL SUR DE EUROPA. DÍAS DE AMOR DIFÍCILES (Der Süden Europas. Tage der schwierigen Liebe).

Protestaktionen der spanischen Artistengruppe Enmedio.



Während das Programm abwechselnd in Muffathalle und Ampere stattfindet, wartet das Studio mit einer Ausstellung auf. Neu an den aktuellen Protesten ist ihr Umgang mit Humor und zeitgenössischen Bilderwelten. So wird der EL País-Karikaturist Enrique Flores seine Cartoons unter dem Titel SÍ NO PUEDO DIBUJAR NO ES MI REVOLUCION (Wenn ich nicht zeichnen kann, ist es nicht meine Revolution) zeigen, und die griechischen Medienaktivisten von Omikron präsentieren eine Anzeigenkampagne sowie Videoclips, mit denen sie sich gegen die »Krisenpornografie« wenden. Street Art aus Griechenland, Spanien und Portugal vervollständigt den Überblick. Und selbstverständlich endet jeder Tag mit einer Party – die beste Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und den Austausch zu vertiefen!

Since the beginning of the financial crisis and the resulting euro crisis five years ago, cataclysms have occurred in Europe that was up until that point considered to be imperturbably stable – cataclysms we can hardly understand and can by no means handle. Under the pressure of the implemented austerity measures, the way of life of people in Greece, Ireland, Spain, Portugal and now Cyprus is undergoing serious changes. The numbers of unemployed are increasing drastically, the social networks of health care and welfare systems are on the brink of collapsing, and patronage networks and entrenched power structures prevent new political beginnings. At the same time, however, activist movements and groups – in addition to multifaceted, even violent protests – that developed at the local level in the beginning are now increasingly moving across borders, and they not only attempt to absorb the slashes in the social network of benefits, but also to go beyond this and develop economic, political and artistic alternative models.



Street Art in Athen

# WAKE UP!



Protestaktionen der spanischen Artistengruppe Enmedio.

During the SPIELART Theater Festival 2013 »WAKE UP! An assembly for a different Europe« (November, 22th–24th) will bring together scientists, activists, journalists, and artists from Greece, Spain, Portugal, Italy, Germany, and other countries for a three-day discussion and performance marathon at Muffatwerk in Munich in order to investigate the issue of the concrete possibilities of influencing politics in our societies. With discussions, presentations, lectures, workshops, art contributions, and films WAKE UP! will examine not only the situation in the aforementioned countries, it will also examine the role of Germany as an unwilling and yet generous financial backer, and as an otherwise distanced observer of the »rescue routine.« Are there alternatives to the path taken by the troika consisting of the EU Commission, the European Central Bank, and the International Monetary Fund? Which economic and political structures – either desired or as collateral damage – will be created in the end? How will the so-called »lost generations«, which up until now could assume there will be financial security in their everyday lives, cope with the traumatizing collapse of their aspirations? In what way will artists react to the situation, which affects them due to the massive cutbacks in expenditures for culture? How could we shape the future of a »different Europe«?



**WAKE UP!**

Hannes Neubauer als »Mastoras Amesis Drasis« (Handwerker-Ambulanz) in Athen.

Teatro Valle occupato, Rom

In seiner Performance LEFT OVER kocht Joseph Patricio für alle Zuschauer.

Sylvi Kretzschmar und ihr Megafon-Chor



# POLYCITY

## Kritische Lagebesprechung zu Bildern, Debatten und Politiken der Migration von Natalie Bayer

Die Diskussionsreihe POLYCITY greift Aspekte der zeitgenössischen Migrationsdebatten auf, die nach wie vor aus einem nationalen Blickregime meistens von Figuren und Themen der »Fremdartigkeit« und Abweichung erzählen. In den Veranstaltungen von POLYCITY diskutieren aktivistische, wissenschaftliche, künstlerische und politische Positionen über Praktiken, Hintergründe, Effekte und Veränderungen des Migrationsdiskurses. Im Rahmen des Festivals treten insbesondere die Zusammenhänge zwischen Stadt und Migration in den Vordergrund. POLYCITY will dabei aus der Perspektive der Migration Gegenbilder entwickeln und neue Fragen, Sicht- und Denkweisen aufwerfen.

**Eintritt frei**

In Zusammenarbeit mit dem Haus der Kunst

**H A U S D E R K U N S T**  
In deutscher und englischer Sprache

## Migration ist Stadt ist Migration: Un-/Sichtbarkeiten in der postmigrantischen Stadt

In den gängigen Debatten und Politiken wird der Themenkomplex Stadt und Migration in der Regel mit tendenziösen und zuweilen paranoiden Schlagworten verhandelt. Aber ein Blick auf die Genese von Städten zeigt, dass Migration und Stadt sich per se gegenseitig bedingen.

**16.11.**  
16 Uhr (neu!)  
Haus der Kunst

**Diskutierende:** Modupe Laja | Derya Özkan | Zara Pfeiffer | Özlem Sarikaya | Moderiert von Natalie Bayer

## Wer, wie, woher? Rassismus und nationale Fiktionen

Lediglich im Zusammenhang mit Rechtsextremismus wird Rassismus meist breitenwirksam thematisierbar, zugleich aber reflexartig als Ausnahmephänomen abgetan. Rassismus ist jedoch in die Geschichte des Nationalstaates und imperialer Aneignungsprojekte eingebettet; er ist Teil der hiesigen Strukturen, Institutionen und Idee von nationaler »Normalität«. Demgegenüber gibt es aber eine Reihe an migrantischen Projekten, die den ganz alltäglichen Rassismus sichtbar machen und aus seinen Fugen und Rahmen nachhaltig aushebeln wollen.

**19.11.**  
18 Uhr  
Ampere

**Diskutierende:** Hamado Dipama | Bernd Kasparek | Mark Terkessidis | Moderiert von Natalie Bayer

## Criss-Cross. Mobilität und Krisen an den Rändern und Zentren

Ob innerhalb, an oder vor den Grenzen Europas löst das Stichwort »Krise« oft Paniken mit unbehaglichen Debatten zur Migration aus. Die weltweiten Migrationsbewegungen zeigen sich aber trotz diverser Abgrenzungsversuche als ein andauerndes Projekt mit umfassenden transnationalen Wirkungen. So reagiert mittlerweile die Politik auf die heterogenen Mobilitäten mit neuen Lenkungs- und Steuerungsversuchen. In der Praxis sorgt die Verschränkung von kommunalen, landes-, bundes- und supranationalen Politiken jedoch häufig genug für Widersprüche und Spannungen.

**23.11.**  
14 Uhr  
Muffatwerk

**Diskutierende:** Stephan Dünwald | Marc Speer | Vassilis Tsianos | Moderiert von Bernd Kasparek

Prodrimos Tsinikoris in TELEMACHOS – SHOULD I STAY OR SHOULD I GO?



Proteste in Budapest





**01.12.**

14 Uhr  
Haus der Kunst

**Doing Urban Citizenship. Von Rechten, Zugang und Kämpfen**

Das hiesige Konzept von Bürgerschaftlichkeit mit einer entsprechenden Rechteeausstattung ist an die deutsche Staatsbürgerschaft gekoppelt. Dennoch gibt es historisch und gegenwärtig migrantische Selbsteingliederungspraktiken und Kämpfe gegen soziale Ungleichstellungen, Rassismen und für bürgerschaftliche Rechte. Einige Kommunen in Deutschland diskutieren und probieren mittlerweile Modelle aus, die von der Realität transnational aktiver Individuen und Bürgerschaftlichkeit jenseits kartografischer Zuordnungen ausgehen. Solche Praktiken, Projekte und Politiken verweisen somit auf die Bruchstellen des längst ausgedienten nationalstaatlichen Konstruktes.

**Diskutierende:** Cumali Naz | Mathias Rodatz | Maria Virginia Gonzalez Romero | **Moderiert von Natalie Bayer**

**Zeitgenossenschaft und Erinnerung in China**

Renate Klett und Tilmann Spengler im Gespräch mit Wen Hui und Wu Wengwuang (*Living Dance Studio*)

Anders als in Europa beschäftigen sich Künstler und Autoren heute in China mit der Bewahrung des »kulturellen Erbes«, der Rekonstruktion von Erinnerungen und Geschichte, so etwa auch der bildende Künstler Ai Wei Wei und der Literaturnobelpreisträger Mo Yan. Aber auch anders als in Europa scheint das Ausmaß der Vernichtung historischer Bauten im Rahmen des Wirtschafts- und Baubooms unbegrenzt und anders als in Europa scheint eine »offizielle« Geschichtsschreibung wesentliche Aspekte der jüngsten chinesischen Vergangenheit bewusst auszublenden. Im Gespräch mit sollen die Hintergründe beleuchtet und die Rolle der Künstler in der chinesischen Gesellschaft hinterfragt werden.

**Künstlertgespräch CONNECTIONS**

Diskussion und Auswertung mit beteiligten Künstlern und Produzenten.

**Münchner Fenster**

In Zusammenarbeit von Haus der Kunst und SPIELART Festival entsteht im Rahmen des 1. Festival of Independents die Plattform »Münchner Fenster«. Diese gibt jüngeren KünstlerInnen aus den Bereichen Performance, Theater und bildende Kunst Raum für die Präsentation neuer Projektideen.  
Mit u.a. CADAM, What you see is what you get, Au Bureau

**SPIELART – DAS BUCH**

Zur 10. Ausgabe von SPIELART erscheint im November ein Buch in Zusammenarbeit mit Theater der Zeit! Im Mittelpunkt des Text-Bildbandes stehen jene Künstlerinnen und Künstler, die das Festival durch die Jahre begleitet und geprägt haben. Mit Originalbeiträgen, Interviews, Statements, Inserts und Fotoessays. Nicht nur ein Porträt von SPIELART, auch ein aktuelles Bild der internationalen Theaterszene in all ihren Formen, Farben und Facetten.

**Mit Beiträgen von** Christine Dössel | Stefan Kaegi | Jan Ritsema | Cuqui und Maria Jerez | Kathrin Thiedemann | Nadine Vollmer | Rainer Hofmann | Sabine Pollack | Sophie Becker | Marietta Piekenbrock | Gottfried Hattinger | Tobias Staab | Gerald Siegmund | Esther Boldt | Christine Wahl | Aenne Quinones | Aljoscha Begrich | Li Yi'nan | Max Philip Aschenbrenner | Stefan Bläske und Tom Mustroph

**18.11.**

20 Uhr  
Muffatwerk Ampere  
Eintritt frei

**30.11.**

11 Uhr  
Muffatwerk Ampere  
Eintritt frei

**30.11.**

14 Uhr  
Haus der Kunst  
Eintritt frei

In Zusammenarbeit mit dem Haus der Kunst

DISKURSION

**VHS-Kurs zu SPIELART**

**10. | 11. | 16. | 18. | 22. | 27. | 30.11.**

Lernen Sie eingeladene Künstler kennen, erleben Sie eine Führung und vier Vorstellungen, nehmen Sie teil an exklusiven Gesprächsrunden, lernen Sie die Veranstalter kennen – Sie sind aus nächster Nähe dabei!

**Vorstellungsbesuche** Änderungen vorbehalten

- 10.11. Einführungsgespräch
- 16.11. CITYWORKS (Container Führung)
- 18.11. Rimini Protokoll: SITUATION ROOMS
- 22.11. Ofira Henig: GEH MIR AUS DER SONNE
- 27.11. Thom Luz: WHEN I DIE
- 30.11. Philippe Quesne | Vivarium Studio: SWAMP CLUB

Weitere Informationen und Anmeldung über die Münchner Volkshochschule: [www.mvhs.de](http://www.mvhs.de)  
Infotehek: 089 – 480 06 62 20

**SPIELART-INITIATIVEN**

**GLOBAL CITY – LOCAL CITY** [www.theatrefit.org](http://www.theatrefit.org)

**GLOBAL CITY – LOCAL CITY** ist eine Initiative des Netzwerks Theatre/Festivals in Transition (FIT), in dem sich die Festivals SPIELART München (DE), Baltic Circle International Theatre Helsinki (FI), Homo Novus Riga (LV), LIFT – The London International Festival of Theatre London (UK), August Dance Festival Tallinn (EE), Bunker Ljubljana (SI), ALKANTARA, Lissabon (PT) und Spring Festival Utrecht (NL) zusammen getan haben.

In der ersten Projektphase ab September 2012 haben die 20 beteiligten Künstler aus Beirut | Reykjavik | Helsinki | Tallinn, London | Amsterdam | Utrecht | Ljubljana | Maribor | Lissabon | München und Riga in einwöchigen sog. **CITYLABS** die beteiligten neun Städte unter verschiedensten sozialen, ökologischen, politischen, architektonischen und urbanen Fragestellungen erforscht.

In der zweiten Projektphase ab August 2013 werden die Festivals einzelne Künstler der Gruppe zu Residenzen und neuen Produktionen einladen, aber auch andere künstlerische Projekte zum Thema »Stadt« produzieren bzw. vorstellen. SPIELART hat sieben Künstler aus dieser Gruppe damit beauftragt, beim Projekt einen Container zu bespielen. Dieses Projekt wird realisiert mit Unterstützung der Europäischen Kommission.

**CONNECTIONS**

**CONNECTIONS** ist eine Initiative des SPIELART Festival in Zusammenarbeit mit CAMPO Gent, brut Wien, MDT Stockholm, Gessnerallee Zürich, Forum Freies Theater – FFT Düsseldorf, Theater im Pumpenhaus Münster, Künstlerhaus Mousonturm Frankfurt, Inbetween-Time-Festival Bristol, Productiehuis Rotterdam, Noorderzon Performing Arts Festival Groningen, The Basement Brighton und The Student Center/University of Zagreb.

Seit 2005 entwickelten die Partner des Netzwerkes Mentoren-, Förder- und Produktionsmodelle für Künstler aus verschiedenen europäischen Ländern, die dann unter den Titel WHAT'S NEXT? (2007), CONNECTIONS (2009), CONNECT CONNECT (2011) bei SPIELART jeweils ihre neuesten Produktionen präsentierten.



## SPIELART – FESTIVALZENTRUM

15.11. – 30.11.

Freitag – Samstag  
täglich ab 17 Uhr  
Muffatwerk Café

### DER Treffpunkt für Publikum und Künstler:

Café und Bar, Essen,  
Diskussionen, Künstlergespräche, Premierenfeiern, Konzerte und Feste ...



15.11.

ab 22 Uhr  
Muffatwerk Ampere  
Eintritt frei

### SPIELART – Eröffnung

Mit DJ Abidjaninsky und SKelly aus  
LA NOUVELLE PENSEE NOIRE. Couper decaler  
electronique.

### Mehliana featuring Brad Mehldau & Mark Guiliana

Zwei der gefragtesten Instrumentalisten haben endlich die Zeit gefunden, ihr gemeinsames Projekt voranzutreiben. Der Pianist Brad Mehldau bedient hier ein Arsenal an alten Analog-Synthesizern, erschafft Klangspektren und Melodiebögen, die auf die präzisen Jungle-Beats des Schlagzeugers Mark Guiliana treffen. Was ein Gipfeltreffen für Musikkritiker hätte werden können, entpuppte sich in der Referenz zwischen Drum 'n' Bass und dem Funk der Siebziger bald als ein faszinierender Act für Musikliebhaber jeglicher Szenen.



17.11.

täglich  
20 Uhr  
Einlass: 19 Uhr  
Muffatwerk Ampere

Eintritt VVK Euro 30  
zzgl. Gebühren  
Abendkasse Euro 36

Veranstalter:  
Muffatwerk

22.11. – 24.11.

ab 22 Uhr  
Muffatwerk Ampere  
Eintritt frei

### WAKE UP! Party

Mit DJs aus der Szene – Treff, Tanz und Gespräch mit allen Mitwirkenden.

# FESTIVALZENTRUM



25.11.

20.30 Uhr  
Einlass: 19.30 Uhr  
Muffatwerk Ampere

### Les Yeux d'La Tete

Musik aus dem internationalen Schmelztiegel Paris. Das Sextett Les Yeux d'La Tête setzt sich mit unbändiger Spielfreude über viele Schranken hinweg. Punk, Chanson, Jazz, Sinti-Swing und Balkan-Beats gehen eine frivole Liaison ein. Die Stimmung schwankt zwischen dem exaltierten Tanz auf dem Tresen und den melancholischen Momenten am Ufer der Seine. In den vergangenen Jahren konnte man die Musikgruppe auf fast allen einschlägigen Weltmusikfestivals sehen. Jetzt kommen sie zurück auf Tour mit ihrem zweiten Album MADONES.

Eintritt VVK Euro 12  
zzgl. Gebühren  
Abendkasse Euro 15

Veranstalter:  
Muffatwerk



29.11.

ab 22 Uhr  
Muffatwerk Ampere  
Eintritt frei

### CONNECTIONS-Party

Mit DJ emme (toptypen | Capsolé)

If you have ever seen Emme spin, you know what separates Em and Me from the rest of the pack. It isn't just their skills, but their seemingly limitless energy and their party-rocking stamina.

Since 2011 Julian Winstel and Herrmann Müller officially produce music together under the artist collective Capsolé. Since 2013 they whoop it out in our DJ Roster.

### Abschlussparty

Mit den DJs von Jalla Worldmusic Club, DJ Rupen & DJ Dimitri

Fernab aller konventionellen Party Konzepte haben die DJs Dimitri und Rupen den »Jalla Worldmusic Club« geschaffen. Diese Veranstaltung bietet eine besondere Mischung von Weltmusik und Clubkultur, die aktuell in allen Großstädten Europas angesagt ist. Monatlich lassen sich die begeisterten Fans mitreißen und tanzen zu Ethnoklängen mit Clubcharakter, treibenden Balkan Beats, griechischen Pop Perlen, Arabic Pop, Afrohouse und Latin gepaart mit zeitgenössischem Clubsound, Hip Hop und Dancehall. Dies sind die Bestandteile des Jalla Clubs die jedes Mal die Tanzfläche zum Kochen bringen und jetzt schon seit Jahren die Veranstaltung zu einer der außergewöhnlichsten Clubnächte Münchens macht.

30.11.

ab 22 Uhr  
Muffatwerk Ampere  
Eintritt frei

# Karten Festival Pass



## Kartenverkauf über München Ticket

**im Gasteig Glashalle**  
Rosenheimer Straße 5  
Montag bis Freitag 10 – 20 Uhr | Samstag 10 – 16 Uhr

**im Rathaus**  
Marienplatz 8  
Montag bis Freitag 10 – 20 Uhr | Samstag 10 – 16 Uhr

**im Tourismusamt am Hauptbahnhof**  
Bahnhofplatz 2  
Montag bis Samstag 10 – 20 Uhr

**im Info-Pavillon am Olympia Eissportzentrum**  
Spiridon-Louis-Ring 7  
Montag bis Freitag 13 – 18 Uhr | Samstag 10 – 16 Uhr

sowie an allen bekannten Vorverkaufsstellen

## Schriftlicher und telefonischer Kartenservice:

München Ticket GmbH,  
Postfach 20 14 13, 80014 München  
Telefon 089 – 54 81 81 81  
Montag bis Freitag 9 – 20 Uhr  
Samstag 9 – 16 Uhr, Sonntag 10 – 16 Uhr

**Online-Kartenverkauf:** [www.muenchenticket.de](http://www.muenchenticket.de)

Karten für die Spielhalle und den Werkraum sind auch über die Münchner Kammerspiele erhältlich. Karten für die Schauburg – Theater der Jugend sind nur dort erhältlich.

**Abendkasse** im jeweiligen Theater eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

**Preis: Euro 80, ermäßigt Euro 40**

## Der Festivalpass (begrenzt Kontingent)

- ist ab 1. Oktober nur erhältlich im Festivalbüro: Spielmotor München e.V., SPIELART Festival, Ludwigstraße 8, 3. Stock, montags bis freitags 11 – 16 Uhr. Es ist nur Barzahlung möglich.
- berechtigt zum einmaligen Eintritt bei 10 auszuwählenden Vorstellungen. Die entsprechenden Karten (begrenzte Kontingente) müssen vorher im Festivalbüro abgeholt werden, sie sind nicht an den Abendkassen erhältlich.
- ist namentlich gekennzeichnet und nicht übertragbar.

**DANKE | THANK YOU | ARIGATO | MERCI | GRACIAS | DANK U WEL | TAK | KIITOS | TÄNU | DZIEKUJE | XI XI**

Stadtrat und Kulturreferat der Landeshauptstadt München, Dr. Hans-Georg Küppers, Marc Gegenfurtner, Christoph Schwarz, Dr. Angelika Baumann, Norbert Eder, Heike Lies, Dr. Daniela Rippl  
BMW Group, BMW Konzernkommunikation und Politik, Maximilian Schöberl  
BMW Kulturreferat, Thomas Girst, Antonia Ruder  
Europäische Kommission | Programm KULTUR (2007–2013), Goethe Institut, Martin Berg, Juliane Stegner, Joachim Bernauer, Björn Luley  
Französisches Ministerium für Kultur und Kommunikation | DGCA  
Institut français Berlin, Luc Paquier, Diane Sinizergues  
Institut français München, Pascal Filiu-Derleth, Christine Zurmeyer  
NPN – Nationales Performance Netz  
Instituto Cervantes München, Dr. Ibon Zubiaur, Manfred Boes

LIFT Festival, London, Mark Ball, Beki Bateson, Erica Campayne, Jon Davis  
Homo Novus Festival | New Theatre Institute of Latvia, Riga, Gundega Laivina, Laura Stasane  
Festival Baltic Circle | Q-Teatteri, Helsinki, Eva Neklyeva  
August Dance Festival, Tallinn, Priit Raud, Annika Üprus  
Alkantara Festival, Lissabon, Thomas Walgrave, Bunker, Ljubljana, Nevenka Koprivsek, Alma R. Selimovic  
Spring Festival, Utrecht, Rainer Hofmann  
CAMPO Gent, Kristof Blom  
FFT Düsseldorf, Kathrin Tiedemann  
Theater im Pumpenhaus, Münster, Ludger Schnieder  
Künstlerhaus Mousonturm, Martine Dennewald  
brut, Wien, Thomas Frank  
MDT, Stockholm, Danjel Anderson  
The Student Center | University of Zagreb, Natasa Rajkovic, Silvia Stipanov  
Gessnerallee Zürich, Roger Merguin, Katrin Vesper

In Between Time Festival, Bristol, Helen Cole  
The Basement, Brighton, Helen Medland  
Productiehuis Rotterdam (Rotterdamse Schouwburg), Mark Yeoman, Tanja Elstgeest  
Noorderzon, Groningen, Mark Yeoman

Münchner Kammerspiele, Johan Simons, Christiane Schneider, Julia Lochte  
Haus der Kunst, Okwui Enwezor, Anna Schneider, Andrea Saul  
Schauburg – Theater der Jugend, George Podt  
Evangelische Stadtakademie München, Jutta Höcht-Stöhr  
PATHOS München, Angelika Fink  
Bayerische Theaterakademie August Everding, Prof. Klaus Zehelein, Inge Schielein  
Gasteig München GmbH, Brigitte v. Welser, Hartmut Dedert, Maximiliane Adam  
Muffatwerk, Dietmar Lupfer, Christian Waggerhauser, Elke Luginsland  
i-camp | Neues Theater München, Robert Hofmann  
und allen Mitarbeitern der kooperierenden Theater in München

Institute for Sound and Movement der Theaterwissenschaft München, Prof. Dr. Christopher Balme, Prof. Dr. Jürgen Schläder, Dr. Jörg v. Brincken, Tobias Staab

arthotel-munich  
Derag Living Hotel, Max Emanuel  
Motel One München-Deutsches Museum  
Reisebüro Huber

Medienpartner



as digitale Feuilleton



## SPIELART 2013 Team – Veranstalter | Netzwerke

**Festivaleitung Festival Director**  
Tilmann Broszat

Julian Winstel

**Konzept und Festivalprogramm**  
Concept and Festival Program  
Tilmann Broszat, Gottfried Hattinger  
und Sophie Becker

**Internetauftritt Website**  
Umsetzung und Programmierung  
Programming Website  
Effective GmbH

**WAKE UP! Kuratorin Curator**  
Sophie Becker

**Technische Gesamtleitung**  
Technical Director  
Werner Kraft

**Dramaturgie Dramaturgy**  
Sophie Becker

**Mitarbeit Technische Leitung**  
Cooperation Technical Direction  
Peter Mentzel  
Ulli Napp  
Peter Weyers

**Organisation Organization**  
Walter Delazer  
Laura Martegani  
Annette Geller  
Miria Wurm

**Technikteam Technical Team**  
Manfred Bachler  
Sven Breuer  
Wolfgang Ebert  
Roman Fliegel  
Michael Kunitzsch  
Thomas Lorenz  
Eduard Schnur  
Andreas Simon  
Bertram Zöhl  
Manfred Beinkofer

**Leitung Festivalbüro,**  
Kartenorganisation  
Head of Festival Office,  
Organization Box Office  
Karl Beckers

**Kommunikation Communications**  
Antje Otto, Anke Hellmann

**Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**  
Press Office and Public Relations  
Pfau PR  
Christiane Pfau  
Lisa Braner  
Petra Bergmann  
Lucilla Schmidinger  
Esma Özcelik

**Veranstalter Organized by**  
Spielmotor München e.V. –  
eine Initiative der Stadt München  
und der BMW Group  
Vorstand Board  
Dr. Hans-Georg Küppers,  
Vorstandsvorsitzender  
Maximilian Schöberl,  
Stellv. Vorstandsvorsitzender

**Visuelles Konzept und Grafik –**  
Visual Concept and Graphic Design  
Gestaltungsbüro Hersberger SGD  
Catherine Hersberger  
Michael Kopf  
Alfred Küng  
Marisa Müller  
Janine Durot

**Geschäftsführer Secretary**  
Dr. Helmut Hanko

**Verwaltungsleitung**  
Administrative Direction  
Viktoria Strohbach-Hanko

**Künstlerbetreuung Hospitality**  
Andrea Schick  
Sarah Myriam Wolf  
Ulrike Geiger



Eine Initiative der Stadt München  
und der BMW Group

**Festivalbüro Festival Office**  
Franziska Mair

**Vertrieb Werbung Distribution**

**Netzwerkpartner**

FIT – Theatre | Festivals in Transition  
www.theatrefit.org



## Impressum

Magazin SPIELART

**Herausgeber (V.i.S.d.P.)**  
Spielmotor München e.V. –  
eine Initiative der Stadt München und der BMW Group  
Ludwigstraße 8 | 80539 München

**Texte**  
SPIELART-Künstler, Sophie Becker, Christiane Pfau,  
Detlef Eberhard

**Redaktion**  
Sophie Becker, Karl Beckers, Andrea Schoenhofer,  
Alexandra Zöllner

**Übersetzungen**  
Robert Rowley, Lilian-Astrid Geese

**Konzept und Gestaltung**  
Gestaltungsbüro Hersberger, München

**Litho**  
Sabine Specht, Lithographie & Mediengestaltung

**Druck**  
ulenspiegel druck gmbh, andechs

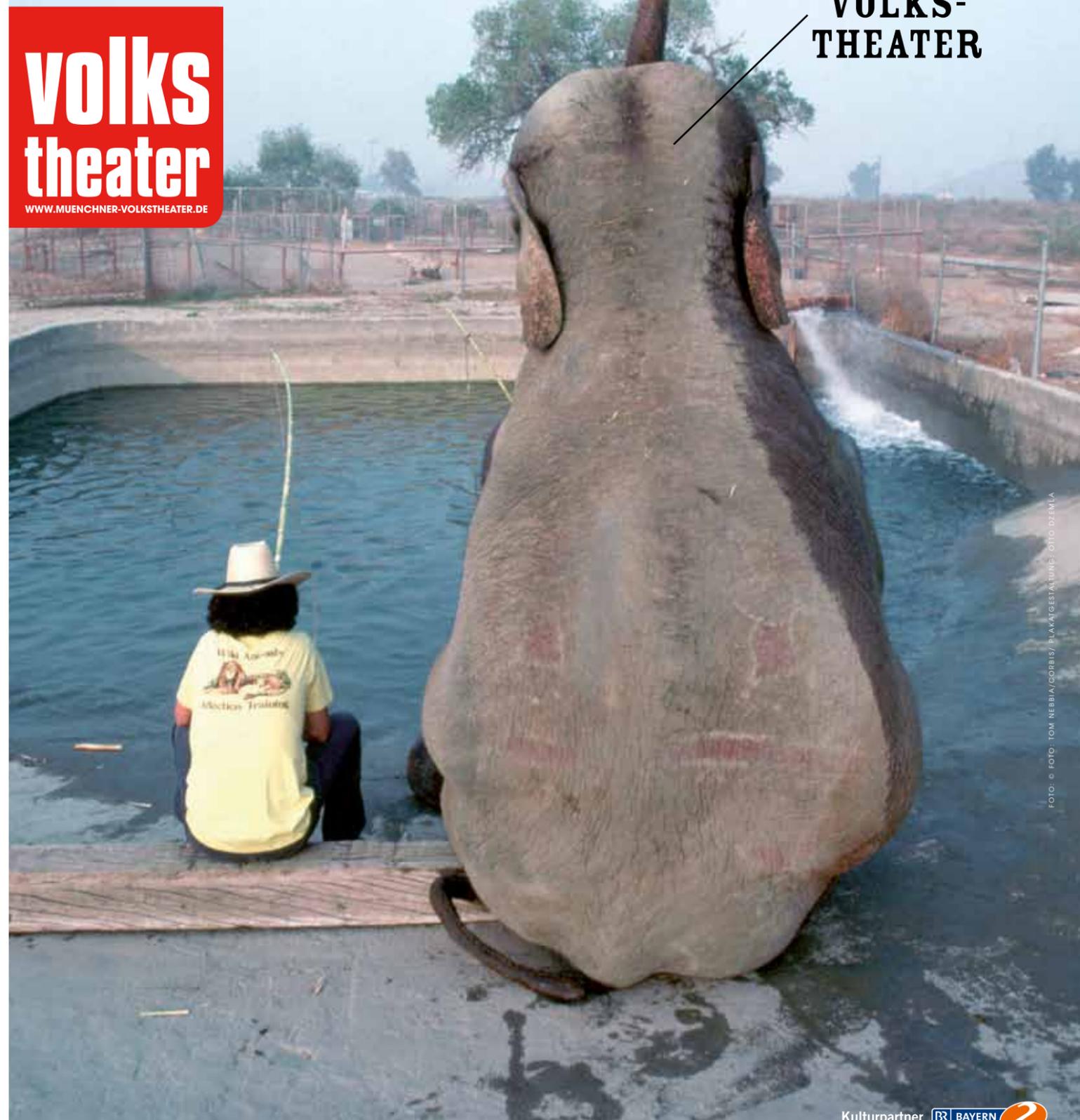
**Textnachweise**  
Seite 12  
<http://derstandard.at/1336697250570/>  
Living-Dance-Studio-Die-Rote-Sonne-in-ihren-Herzen,  
<http://derstandard.at/1336697610462/>  
Chinas-grosser-Sprung-ins-bittere-Elend-Hunger  
Seite 13 und Seite 25  
Theater der Welt, Theater der Zeit Arbeitsbuch 2010  
Seite 17  
[http://issuu.com/berlinerfestspiele/docs/foreign\\_](http://issuu.com/berlinerfestspiele/docs/foreign_affairs_2013_-_nature_theat/1?e=4165568/3590879)  
[affairs\\_2013\\_-\\_nature\\_theat/1?e=4165568/3590879](http://issuu.com/berlinerfestspiele/docs/foreign_affairs_2013_-_nature_theat/1?e=4165568/3590879)

**Bildnachweise**  
Odette Scott, Richy Wong (Memory, Memory II:  
Hunger, Listening to Third Grandmother's Stories) |  
Knut Klaffen (La Nouvelle Pensée Noire) |  
Anna Stocher, Reinhard Werner (Nature Theater of  
Oklahoma) | Reinout Hiel (Miet Warlop) |  
Franz Kimmel (Anatomy of Dirt) | Rimini Protokoll –  
Pigi Psimenon (Situation Rooms) | Wonge Bergmann  
(Marketplace 76) | Gael Maleux (Jerusalem) |  
Lewis Ronald, Marta Nendza – Ultramarina,  
Tanya Traboulsi (Tashweesh live in Munich) | Thomas  
Koch (Observing Bundeswehr) | Garrett Davis –  
Capture Imaging (Western Society) | Jetmir Idrizi,  
Ingo Höhn – dphoto (Love.State.Kosovo) | Blick durch  
das Kronprinzenappartement, Landschaftszimmer  
von Johann Wenzel Bergl. Schloss Schönbrunn Kultur-  
und Betriebsges.m.b.H. | Fotograf: Edgar Knaack  
Gruppenbild & Bearbeitung: Reto Schmid (When I Die)  
| Martin Argyroglo (Swamp Club) | Daniel Mayer  
(We Disappear) | Phile Deprez (The Graveyard) |  
Stella Schoina (Telemachos) | beteiligte Künstler und  
Gruppen

Redaktionsschluss: 15. August 2013  
Aktualisierung siehe [www.spielart.org](http://www.spielart.org)



**volks**  
**theater**  
WWW.MUENCHNER-VOLKSTHEATER.DE



**ICH  
GEHE  
LIEBER  
INS  
VOLKS-  
THEATER**

FOTO: © FOTO: TOM NEBBIA/GOEBELIS/PLAKATGESTALTUNG; FOTO: DZEMLA



BMW i



Freude am Fahren

# DER ELEKTRISCHE BMW i3. AB 16. NOVEMBER BEI IHREM BMW i AGENTEN.

Eine neue Ära nachhaltiger Mobilität beginnt jetzt – mit dem elektrischen BMW i3. Von Anfang an für den Elektroantrieb konzipiert und konsequent anders entwickelt, ermöglicht er dank BMW eDrive ein vollkommen neues und nahezu lautloses Fahrerlebnis. Er fasziniert vom ersten Moment an durch Agilität, beeindruckende Fahrdynamik, ein kraftvolles Drehmoment und einen kleinen Wendekreis. 100% Fahrfreude bei null Emissionen – die perfekte Kombination aus BMW typischem Premiumanspruch und vorbildlicher Nachhaltigkeit. **Erleben Sie den neuen BMW i3 ab 16.11. beim BMW i Agenten in Ihrer Nähe, unter [www.bmw-i-agent.de](http://www.bmw-i-agent.de) und auf [www.bmw-i.de/i3](http://www.bmw-i.de/i3)**

BMW i. BORN ELECTRIC.

[bmw-i.de](http://bmw-i.de)

## BMW EfficientDynamics

BMW i3

0 g CO<sub>2</sub>/km\* | 125 kW (170 PS)

Abbildung zeigt BMW i3 mit reinem Elektroantrieb BMW eDrive. Energieverbrauch (kombiniert): 12,9 kWh/100 km. \*CO<sub>2</sub>-Emissionen, die durch die Produktion und Bereitstellung des Kraftstoffes bzw. anderer Energieträger entstehen, wurden bei der Ermittlung der CO<sub>2</sub>-Emissionen nicht berücksichtigt. BMW i3 mit Range Extender (zur Verlängerung der Reichweite bis zu 340 km): Energieverbrauch (kombiniert): 13,5 kWh/100 km; Kraftstoffverbrauch (kombiniert): 0,6 l/100 km; CO<sub>2</sub>-Emission: 13 g/km. Abbildung zeigt Sonderausstattungen.